



GERD STEIGNER

Kleines Hütschenhausener Idiotikon

**Umgangssprache in Hütschenhausen
Schimpf- und Kosewörter
Landwirtschaftliche Mundart
Bergmannssprache**



© Gerd Steigner | Gambach | Birkenstr. 18 | 35516 Münzenberg
Telefon 0 60 33 / 7 49 33 33

Gedruckt 2015 anlässlich
der Wiederkehr unserer
Einsegnung vor 60 Jahren
am Sonntag Judica 1955
(diamantene Konfirmation)
zu meinem privaten, ganz
persönlichen Gebrauch

Gerd Steigner

**Kleines
Hütschenhausener
Idiotikon**

Umgangssprache in Hütschenhausen
Schimpf- und Kosewörter
Landwirtschaftliche Mundart
Bergmannssprache

Ein Mundartwörterbuch in der Sprache, die man rund ums Bruch spricht, kann das gut gehen? Dazu noch unter Verzicht auf Phonetik und allem Wissenschaftlichen, das ja doch niemand versteht und auch nicht zu lesen im Stande ist? Aber „babbeln“ wir im Leben nicht auch unwissenschaftlich, ganz so, wie uns der Schnabel gewachsen ist?

Ich meine, unsere Muttersprache hat es verdient, dass einmal der Versuch unternommen wird, sie in Schriftform zu dokumentieren, zumal sie von immer weniger Leuten gesprochen, dafür aber von immer mehr, in der Regel hochdeutschen und englischen Ausdrücken, verwässert wird. Die Sprache unserer Bergleute ist schon so gut wie in Vergessenheit geraten. Sie wird im Dorf nur noch von ganz wenigen Pensionären gesprochen und auch verstanden. Ähnlich kommt es mit der Sprache der Bauern. Wer weiß heute noch, was eine „Micknick“ ist? Dabei waren bis vor ein paar Jahrzehnten beide Berufssprachen noch im täglichen Wortschatz der hiesigen Bevölkerung verankert.

Doch wollen wir der Mundart erst einmal ihren Platz zuordnen: Pfälzisch ist eine rheinfränkische Sprache, genau wie hessisch und saarländisch. Mit moselfränkisch

und ripuarisch (lat. am [Rhein]ufer wohnend) bildet es zusammen die westmitteldeutsche Sprache. Jetzt wird das Pfälzische noch in sechs sprachwissenschaftliche Varianten unterteilt. Das sind im Einzelnen das westliche (unseres) und das mittlere Westpfälzisch, Nordpfälzisch, Kurpfälzisch, Südpfälzisch, und Vorderpfälzisch.

Unser Dialekt ist in der übrigen Republik nicht so beliebt. Schade, denn wo sonst gibt es so schöne Formulierungen wie „Affezibbel“, „Dricklicht“ und „Kinnerschees“? Letzterer Ausdruck weist auf den französischen Einfluss hin, denn Schees ist nichts anderes als das französische Chaise (= Stuhl). Ein Beispiel, das zeigt, dass die Pfalz und Frankreich eine gemeinsame Ländergrenze hatten und haben.

Der Pfälzer verschluckt gern ein paar Buchstaben, am liebsten das „f“, denn „in de Palz geht de Parre med de Peif in die Kerch“. Auch in der Grammatik geht der Pfälzer eigene Wege. Das Imperfekt wird so gut wie nicht verwendet und im Konjunktiv holt er sich ganz gern noch ein Hilfswort, meistens das „tun“, dazu. Beispielsweise: „Isch däd saan“ oder „Ich täte sagen“. Im einwandfreien Hochdeutsch: „Ich sagte“ oder „Ich würde sagen“.

Wirklich schwierig wird es erst beim Schreiben des Dialekts. Jeder Interpret hat sich daher mehr oder minder seine eigene Schreibweise zugelegt, so wie es beim Sprechen ja schon lang gang und gäbe ist.

Die Hütschenhauser Mundartautorin Anneliese Spicale, bekannt als „Färwersch Annelies“, fand für sich den persönlichen Kompromiss und schreibt ihre Gedichte heute in einem „gemäßigten“ Dialekt.

Und der Mundartdichter Franz von Kobell (1803 – 1882) hat die Problematik, in eigener Mundart zu schreiben, in einem achtzeiligen Vers über die „Pälzer Schbrooch“ so ausgedrückt:

Wer kann en lieve Glockeklang

so schreiw, wie er kling?

Un wer kann schreiw med de Schrift,

wie schää e Amsel sing?

Das kann med aller Mieh kää Mensch,
denk nor e bissje nooch.

Un wie med Glock un Vochelsang

is es med de Pälzer Schbrooch!

Eindeutig ist des Pälzers Liebe zu seiner Sprache. Wo auf der Welt man Landsleute findet, sie pflegen ihren Dialekt. Selbst als der Zweite Weltkrieg zu Ende war, kamen die Soldaten aus Krieg und Gefangenschaft in die Heimat zurück und

hatten ihre Muttersprache nicht vergessen. Sprach man damals den Dialekt in aller Öffentlichkeit, so beschränkt sich die Konversation heute bei den jungen Leuten mehr auf die eigenen vier Wände, den Verein oder die Kneipe. Denn der Dialekt gilt bei ihnen als Sprache der Ignoranten und Ungebildeten (der dummen Bauern vom Land) und ist beim beruflichen Aufstieg nur hinderlich. Mit Hochdeutsch kommt man weiter. Immer mehr Eltern achten deshalb darauf, dass ihre Kinder bereits in der Kita das Hochdeutsche erlernen, um später im Beruf mehr Chancen zu haben.

So versuchen sich die Pfälzer in der Zweisprachigkeit, was beileibe nicht immer gelingt. Bestes Beispiel ist der Ex-Bundeskanzler Helmut Kohl. Der Oggersheimer Dr. phil. vermochte seine pfälzische Sprachfärbung nie zu verbergen.

Sein Kollege aus dem anderen, unfreien Teil von Deutschland, der Staatsratsvorsitzende der Ex-DDR Erich Honecker, geboren im ostsaarländischen Neunkirchen (noch im Westpfälzer Sprachraum), mit „geschmissener“ Dachdeckerlehre in Wiebelskirchen groß geworden, konnte ebenfalls zu keiner Zeit den ihm eigenen, sehr markanten saarländischen Dialekt verbergen.

War bis jetzt lediglich die Rede vom Sprechen und Schreiben der Mundart, darf das Lesen keinesfalls vergessen werden, denn das ist, jedenfalls für mich, nach wie vor der schwierigste Teil.

Ganz ohne Lautschrift, die nur irritierend für uns Laien ist, blicken uns jetzt eigenartige, ganz fremde Wortgebilde an. Aber keine Angst, das nebenstehende Pfälzer Abc ist zum Üben gedacht und deswegen noch lesbar. Das eigentliche kleine Hütschenhauser Idiotikon mit den anhängenden landwirtschaftlichen und bergmännischen Ausdrücken hat es aber manchmal in sich.

Tipp: Hinter dem Mundartwort steht das hochdeutsche Wort, die „Übersetzung“. Liest man diesen Begriff zuerst, dann kommt meist automatisch die Erleuchtung; man kann das Dialektwort jetzt lesen und auch aussprechen.

Findet man einen Begriff nicht wo man ihn vermutet, empfiehlt es sich, unter einem ähnlich ausgesprochenen Buchstaben zu suchen. Oft gibt es mehrere Möglichkeiten, um ein Wort zu schreiben, z. B.: Quatsch, Kwatsch, Gwadsch. Oder Gesocks, Gsoggs, Xox. Gleich, wie man im Unterdorf „Bahne“ und auf dem Matzenberg „Bohne“ sagt.

Damit die Sprache nicht ausstirbt hat Hans Glückstein 1921 in der Publikation „Pfälzer Land“ sein Pfälzer Abc veröffentlicht:

*Pfälzer Laut' un Frohgebabbel
is e Schbrooch im Sunndaachsklääd.
Uffgebasst! Ich sag eich ewe
so e Muschder-Alphabet:
Affezibbel, Abbelbäämche,
Atzelaarsch un Affekobb,
Babbelmäulche, Belzeniggel,
Borzelbaam un Buxeknobb,
Chrischtjan, Dermel, Deiwelsbroode,
Dunsel, Drottel, Duwacksdoos,
Elwetritsch un Entebörzel,
Eselskobb un Erbsesoos,
Flappes, Fettgans, Farremummel,
Figgediewes, Fasnaachtskapp,
Gauzer, Goggel, Grusselköbbche,
Gorgelknobb un Grumbeerbabb.
Hannebambel, Häbschegugger,
Hutzel, Hoschbes, Hossebu,
Jeshtesmacher, Iwerrheiner,
Iwierzwerscher Ischel, du!
Krischer, Knorze, Kroddegiekser,
Knutschebäcker, Knewwelschtock,
Lappes, Loddel, Lumbedeifel,
Lockenoodle, Lotterbock.
Muschgedunner, Muppesbiewel,
Moppel, Massick, Mollekobb,
Neckarschleimer, Naupe-Unkel,
Nißkobb, Neschtquack, Nollebob.
Orschel, Oos un Ochsetrambel,
Pillwe, Plattkobb, Plaschderstää,
Quellgrumbeere, Quaschdersäckel,
Quetschekuche, Quackelbää.*

*Rabbelkaschde, Riwwelsüppche,
 Rätsche, Rollse, Rummelplanz,
 Schoggelgailche, Schawwesdeckel,
 Säckel, Socke, Simbelsfrans,
 Trolles, Trambel, Tappesmännche,
 Ungel, Unmus, Uzerei,
 Vochel, Vieh un Vizebumbes,
 Wuzzje, Werschtsche, Weck un Wein!
 Zores, Zwockel, Ziehamrieme,
 Zappe, Zeck un Zwiwwelfee!
 Sodele, jetz bin ich ferdich
 med meim Pälzer Abc.*

Und schon ist die erste Lektion geschafft, langsam und stotternd zwar, aber immerhin. Hat man sich erst einmal mit der Sache befasst, geht es mit der Zeit immer besser mit dem Lesen.

Zu Beginn des Idiotikons wird zunächst die Umgangssprache von Hütschenhausen aus der Zeit etwa um das Jahr 1955 behandelt. Sie ist alphabetisch geordnet und mit der wörtlichen Übersetzung versehen, leider aber nur Dialekt > Hochdeutsch. Wer wissen möchte, wie das Bonbon in der Mundart heißt, muss deshalb zwangsläufig unter „Guzje“ nachschauen.

Es folgen die Schimpfwörter. Sie sind auch nach dem Abc geordnet, nur fehlt die Übersetzung. Grund dafür ist, dass sie auch beim besten Willen nicht ins Hochdeutsche zu

übertragen sind, denn ihre Sprach-eigentümlichkeit ist einfach viel zu kompliziert. Oder hat jemand eine Idee, wie man „Figgediewes“ in der Hochsprache nennen könnte?

Landwirtschaftliche Ausdrücke sind dann an der Reihe. Auch sie sind alphabetisch geordnet, auch sie nur Platt > Hochdeutsch. Unter Umständen muss man das ganze Kapitel durchwandern, um zu dem gesuchten Wort zu finden.

Nicht viel besser ist es bei der Sprache unserer Bergleute, die den Abschluss bildet. Ich war mir stets bewusst, dass dieser Zustand noch unbefriedigend ist und verspreche Besserung, insbesondere weil ich weiß, dass alle vier Kapitel bisher noch unvollständig und lückenhaft sind. Deshalb werde ich bemüht sein, so nach und nach das kleine Hütschenhauser Idiotikon auf den neuesten Stand zu bringen.

Gambach, im April 2011

GERD STEIGNER

Inhalt

Umgangssprache	8
Schimpf- und Kosewörter	48
Landwirtschaftliche Mundart	54
Bergmannssprache	76

Die Umgangssprache in Hütschenhausen

Wir befinden uns in den Fünfzigerjahren des 20. Jahrhunderts, etwa im Jahr 1955. Im Dorf wird Dialekt gesprochen, der nur durch das Hochdeutsch der Kriegsflüchtlinge aus dem Osten unterbrochen wird. Viele von ihnen haben jedoch das Dorf schon wieder verlassen und diejenigen, die zu bleiben beabsichtigen, sprechen bereits Hütschenhausener Platt. Dieses Platt ist jedoch eine niedere Sprache, die mit wenigen Worten auskommt. Doch die haben es ganz schön in sich und man darf sich nicht wundern, dass man heute bestimmte Ausdrücke nicht mehr benutzt.

Mitte der Fünfzigerjahre ging es uns nach dem verlorenen Zweiten Weltkrieg immer besser und 1954 wurde die Nationalmannschaft des Deutschen Fußball-Bundes in Bern (Schweiz) sogar Fußballweltmeister. Es gab jetzt Zeitungen und Bücher zu kaufen, mit deren Hilfe man sich in der Hochsprache besser zurecht fand, denn in der Schule hatte man als Unterrichtssprache bei den aus der Umgebung stammenden Lehrern immer wieder die Mundart benutzt.

Jetzt wurden auch die Fernsehantennen auf den Hausdächern im Dorf immer mehr. Wenn dann die Mutter zehn Pfennig spendierte, konnte man nach der Schule in der Wirtschaft das Kinderprogramm anschauen. Erst dadurch wurde man mit der Hochsprache einigermaßen vertraut, wollte die Aussprache (hauptsächlich ch > sch) nachahmen und bekam zudem einen Begriff von Satzstellung und Satzbildung. Man hatte ja in den vergangenen Jahren nicht oft ein richtig ausgesprochenes hochdeutsches Wort gehört, selbst der Pfarrer fiel in seinen Dialekt zurück, wenn mitten in der Predigt auf der Kanzel das Temperament mit ihm durchging. Das soll jetzt beileibe kein Vorwurf an alle unsere geschätzten Lehrer und Pfarrer sein. Der Pfälzer babbelt halt, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, gibt er sich auch die größte Mühe, es zu ändern.

All das bringt es mit sich, dass man auch schon mal Konsequenzen androht bekommt, wenn einem ein bestimmtes Wort herausgerutscht ist. Es liegt im Ermessen der größeren Kinder und Erwachsenen, was ein „wieschdes“ (wüstes) Wort ist und was nicht. So kommt, was kommen muss, man vermeidet zukünftig Wörter, die Anstoß erregen könnten, spricht gemäßigter und schon beginnt sich die Mundart zu verändern. Und um dem vorzubeugen, wurde dieses kleine Idiotikon geschaffen.

A

ää – ein

Aabee – Abort, Abtritt, kleines Häuschen mit Herzchen in der Tür

äämol – einmal

ääner – einer

ääner dringe – einen Schoppen Bier in der Wirtschaft trinken gehen

aankriehn – anbekommen, etwas zum Laufen bringen

ääns – eins

Äänzischer, Äänzisch – Einziger, Einzige

aarääse – anreisen, herkommen

Abbel – Apfel

Abbelgrutze – Kerngehäuse des Apfels

abdischbedeere – abstreifen

abdrickele – abtrocknen

abjaggere – 1. sich total verausgaben, 2. etwas nachhaltig vertreten

abluxe – jmd. etwas abhandeln, das man gerne für sich hätte

abmurkse – ein Tier unprofessionell töten (Murks = schlechte Arbeit)

Abort – Lokus mit gehobener Ausstattung, Toilette ohne Spülung

absäwele – mit ungeeignetem, stumpfem Werkzeug etwas abschneiden

äbsch – sich elend fühlen (Depressionszustand)

abschnalle – äußerst erstaunt sein, „do schnallsch du ab!“

abschnuddele – mit nassen Küssen und Schmatzern reichlich bedenken

Abtritt – einfaches Lokushäuschen mit Donnerbalken

ädarmisch – nicht gut aussehend, schwach, elend

Affezibbel – Besserwisser, Nachahmer, eitle Person

ähnisch – einig, sich einigen, einig werden

ähtsch – Neckwort aus der Kindersprache, ähtsch Gelleriebche

allää – alleine, einsam

allahobb, allerhobb – also dann, auf geht's

allegar – allesamt, alle zusammen

allegebott – laufend, mehrmals, immer wieder, ständig

allemol – eigentlich alle Male (immer). Ja, bestimmt, selbstverständlich!

alleweil – jetzt, soeben

alleweil awwer – jetzt aber

allmenanner – alle miteinander

allseläwe – zeitlebens, das ganze Leben lang

alsemol – mehrmals, aber nicht oft, manchmal, bisweilen
Ämäz – Ameise
Ambuschur – Elan, Schwung
Ämer – Eimer, 1. besoffen wie ein Eimer, 2. auf den Eimer müssen
Andurl – Andudel, eine Wurstsorte
annerdhalb – eineinhalb
annerschder – anders
ännie vor de Latz knalle – eine aufs Maul hauen
arisch – arg, sehr
Arschkitzelsche – haariger Samenkern der Hagebutte
äschdemeere – (franz.: ästimieren), jmd. anerkennen und würdigen
Äschehaufe – Aschedeponie am Haus, Streugutvorrat
Äschekaschde – Schublade in Herd und Ofen zum Ascheauffangen
a'terne – androhen, Konsequenzen ankündigen
Attsche – Kaiserslauterner Stadtbewohner
ausewennzisch – auswendig, wird auch im Sinne von „außen“ benutzt
Atzel – Elster, schwarzweißer Rabenvogel
Au – Auge
Audo – Auto
aebligglisch – sofort, sogleich, auf der Stelle
Ausgedinge – Altenteil
ausglabuschdere – etwas aushecken, auseinander pfriemeln
ausranscheere – aussondern, ausscheiden
Avanse – (franz.: Avance), Vorteil, jmdm. - machen, entgegenkommen
äwe – 1. eben, flach, 2. soeben, geradewegs
awwer – aber

B

Bää – Beine
Baam – Baum, *Bääm* – Bäume
Babbe – Vater, *babbe* – kleben, *babbisch* – klebrig
Babbedeggel – 1. Pappe, Karton, 2. Führerschein, 3. Arbeitspapiere
babbele – reden, schwätzen, sprechen
babbel net! – schwätz kein dummes Zeug!
Babberatsch – Matsch, dicke Pampe

Babbsack – Bengel
Babiertutt – Papiertüte, Tragebeutel
bachele, Bach mache – austreten, urinieren, Pipi machen, pullern
Backes – Backofen, Dorfgemeinschaftsbackhaus
Backmuhl – hölzerne Back-, Teigmulde
Backschdää – gebrannter Ziegelstein
Baddallscher – rohe Kartoffelscheiben, auf der Herdplatte geröstet
baddersch – Adjektiv für „in anderen Umständen“, schwanger
Bagaasch – 1. Gepäck, 2. abwertend: Anhang, Familie, 3. Gesindel
Balaawer – Lärm, Streit, Krach
Balle – Ball
bambele – baumeln, mit den Beinen baumeln, „Bartbambelschessup“
Bangerd – ursprünglich Schimpfwort für ein unehelich geborenes Kind
Bännel – Faden, Band
bareere – parieren, gehorchen, sich benehmen
Barschent – Barchent, Baumwollflanell, Hülle des Federbettes
Bärscht – Bürste
Bart – 1. Kinn, 2. Haarwuchs im Gesicht
Barwera – 1. Rhabarber, 2. Barbara (weibl. Vorname)
Barwerakuche – Rhabarberkuchen
Bäsem – Besen, Stuben- und Straßenfeger
Batschhändche – Stockschlag auf die Handfläche (Schulstrafe)
Batschkapp – Schiebermütze
batzisch – frech, vorlaut
baufdisch – upps, hoppla
Bause – Beule, Schwellung, Verdickung
Bawett – Babette, Barbara (weibl. Vorname)
bedröbbelt gugge – betrübt dreinschauen
Beer – Birne (Obst)
Beereschnitz – eingekochte oder getrocknete Birnenspalten
beglobbt – bekloppt, irr, verrückt
Beidel – 1. Beutel, 2. Hodensack des Ziegenbocks (er ist gut gebeidelt)
Belzeniggel – Nikolaus
Bersch – Berg
Berschdebinner – Bürstenbinder, Umschulungsberuf für Kriegsblinde
bescheiße – vulgärpfälzisch für betrügen
Bettsächer – (franz.: pissenlit), Löwenzahn

Betze – Fritz-Walter-Stadion auf dem Betzenberg in Kaiserslautern
Bibbesje – Verniedlichung des männlichen Geschlechtsorganes
Biddsche – kleine Bütte zum Geschirrspülen oder für Kleinwäsche
Biebche – Bübchen, kleiner Bub, Junge, Knabe
Biebelche – 1. Küken, 2. Lockruf an Hühner: „komm, Biebelche, komm“
Biechelsche – Büchelchen, Flurname in Hütschenhausen
Biescher – 1. Lesestoff, Lektüre, 2. Buchführungsunterlagen
Bimbes – Geld
Bix – 1. Dose, 2. Scheide, Vulva
Blagge – Fleck
Blärre – 1. Blätter, Laub, 2. einzelne Papierbogen
Bläseer – (franz.: Plaisier), Vergnügen, Lust
Bleck – 1. Notizblöcke, 2. Quader, Steinblöcke
Bleeder – Blöder
Bleiwoo – Wasserwaage
blodd – halbnackt, leicht bekleidet
Blooder – Blutblase, Stelle, wo der Hammer den Finger traf
Bloos – 1. Harnblase, 2. Wasserblase vom Laufen oder Arbeiten
Blumme – Blumen
Bluns – Blunze, Einfachversion der Blutwurst ohne Speckgrieben
Bobb – Puppe
Bobbelsche – Säugling
Bobbes – Popo, Hinterteil
Bobbeschees – Puppenwagen (von franz. Chaise = Stuhl, Sessel)
Bohneschdänner – steinernes Fass zum Einmachen von Bohnen
Boll – großer Schöpflöffel in der Küche, *Sauboll* in der Futterküche
Boller – Kinderärschelchen
Borjemääschder – Bürgermeister, Ortsvorsteher, Dorfältester
Borzelbaam, Borzelbockbock – Purzelbaum, Purzelbock
borzele – purzeln, fallen
Bosse, Bosse mache – Blödsinn, Unfug machen
Bottschamber – (franz.: Pot de chambre), Nachttopf
bräät – breit
Brääd – Brett
Bräser – Präservativ, Gummischutz zur Empfängnisverhütung
Bredullje – (franz.: bredouille = Niederlage), schwierige Situation
Bremme – Besenginster

Brenk – Zuber, Zinkwanne zum Spülen, Waschen, Baden (nach Größe)
Brigg – 1. Straßenbrücke, 2. Turnübung
Brode – Braten; *Brodgrumbeere* – Bratkartoffeln
Brotschublad – Brotschublade
Bruuch – Westfälische Moorniederung, Sumpfland
Bruuchdibbeler – Wanderer im Moor
brunze – brunsen (derb), urinieren, Wasser abschlagen
brutschele – eingeschnappt sein
(e) *Brutsch zieje* – die Lippen schürzen, beleidigt, eingeschnappt sein
Budder, gudie – wirkliche (= gute) Molkereibutter
Budder – Margarine, Pseudo-Butter
Buggel – Buckel, Höcker, Rücken
buggeliich Vewandschaft – unbeliebter Teil der Familie
Bulldog – Traktor, Ackerschlepper
Bummerhindsche – jmd., der einem auf Schritt und Tritt nachläuft
Buu – 1. Bube im Skatspiel, 2. Junge, Knabe, Bube
Bux – Hose

C

Cärpaket – Carepaket, Hilfe zum Überleben nach dem 2. Weltkrieg
Charivari – (franz.), Durcheinander, Katzenmusik
Chemisett – (franz.), Hemdbrust, Einsatz an Damenkleidern
Choffeer – (franz.: Chauffeur), Fahrer, Schofför
Chreschtkinnsche, Chrischtkinnsche – Christkindlein
Chrischdjan – Christian, männl. Vorname
Colaschobbe – ein halber Liter Bier mit einem Schuss Cola
Combjuder – elektronischer Rechner

D

Daa – Tag
daab – 1. taub, gehörlos, 2. unfruchtbar, zeugungsunfähig
dabber, dabbersche – schnell, rasch, geschwind, beilen
Dabberdummeldich – Durchfall, auch „Laafdabber“ genannt

dabbisch – ungeschickt, dumm anstellen, zwei linke Hände haben
Dabbschädel – Dummkopf
dachdele – ohrfeigen, dachteln; *Dachtel* – Ohrfeige
däderlich – 1. unangenehm fade, herb oder süß, 2. zum Erbrechen übel
dädschemol? – würdest Du mal?
dambe – dampfen, qualmen
dangeschää – dankeschön
Dasch – Tasche, 1. Einkaufstasche, 2. Aktentasche
Dauwe – Tauben, gemeint sind besonders Brieftauben, Reisetauben
Dauwehannes – Bergmann mit Steckenpferd Brieftaubenzucht
de – der
Debb – ungeschickter, einfältiger Mensch, auch Schimpfwort
debbisch – blöd, einfältig, dumm
Debbisch – hauptsächlich Wolldecke zum Zudecken, selten Bodenbelag
deckmols – oft, vielmals; *deckmols merci* – (frz.: danke), vielen Dank
Deer – Türe, Wandöffnung, Durchgang
Deersche – Türchen, kleines Tor, Gartentürchen
Deerschlenk – Türgriff
Deetz – Kopf, (franz.: la tête = der Kopf)
defor – 1. dafür sein, 2. davor, vor einem Zeitpunkt oder Ereignis
degää – dagegen sein, etwas, nichts dagegen haben
dehääm – daheim, zu Hause, in der Heimat
deitsch – deutsch
Deiwe – Teufel, Satan, Luzifer
Deiwelsbroore – Teufelsbraten, Tunichtgut, tollkühner Bursche
Deiwelskapp – Ganzkopfstrickmütze, Eisschnellläufer tragen sie gern
deixe – regeln, hinbekommen
Dernerbeere – Brombeeren (eigentlich Dornenbeeren)
derrarschisch – sehr mager, spindeldürr
dewerre – dawider, dagegen
dezu – dazu
Dibbche – Töpfchen, kleiner Topf
Dibbe – Topf, Gefäß
Dibbelabbes – Kartoffelauflauf, Topfkuchen aus Kartoffeln
dibbele – zu Fuß gehen, wandern
Dibbelschisser – Korinthenkacker, Haarspalter
Dickwurz – Runkelrübe, Dickwurz (Viehfutter)

Diener – Verbeugungsart der Buben, Mädchen machen einen Knicks
Diersche – 1. kleines Tier, 2. abwertend für Frau
Dilldabbe – Dummkopf, Schnarchnase
dimmele – leiser, dumpfer Donner (noch) aus der Ferne
Dinnjer – Tüncher, Maler, Anstreicher
dinnjere – Wände, Möbel, Holz, Fenster, Türen (an)streichen
Dinnschiss – wässriger Durchfall, Dabberdummeldich
Disch – Tisch
dischbedeere – diskutieren, alles besser wissen
Diescher – Tücher
Diwwel – Dübel
diwwere – nervös sein, zu etwas drängen
do – da
dodeför – dafür, aus diesem Grund
dodeletschd – kürzlich, vor nicht allzu langer Zeit, zuletzt
dodewäje – deshalb, deswegen
dohinne – dahinten
Dohinne – landläufig für Saargebiet. „Wo arbeitest du?“ „Dohinne!“
doll im Kobb – durcheinander
Dorfloch – durch Torfabbau entstandenes Wasserloch oder Weiher
Dorfstisch – Torfabbaustelle im Bruch
dormelisch – schwindlig
Dorschd – Durst; großer Durst = *Brand*
Dösbaddel – Spinner
Drauwe – Trauben allgemein, gemeint sind aber die Weintrauben
Drauwesaft – Traubensaft
dreggisch – schmutzig
drebele – tröpfeln, die ersten Tropfen fallen
driggele – trocknen
Drigger – zusammenklappbarer Kindersportwagen
Drigglicht – batteriebetriebene Taschen- oder Stablampe
driwwe – 1. drüben, auf der anderen Seite, 2. ehemalige DDR
driwwernaus – darüber hinaus
Drobbe – 1. Regentropfen, 2. flüssige Medizin aus der Flasche
drowwe – droben im Himmel, oben auf dem Berg
drurlich – schwindlig, durcheinander, ein Karussell im Kopf haben
Druschele – Stachelbeeren, Kulturpflanzen

Dubbeglas – 0,5-l-Glas mit tupfenförmigen Vertiefungen (Griffigkeit)
dubbere – den Geschlechtsakt ausführen
Duckmeiser – Opportunist, duckt sich um nicht gesehen zu werden
Dummbeidel – jmd., der nicht klug ist, der nur dummes Zeug redet
dummele – schnell machen, sich beeilen, tummeln
Dummkobb – Dummkopf
dumm Zeich – Blödsinn, dummes Zeug
Dunner – Donner, akustische Erscheinung bei einem Gewitter
Dunnerkeil – Donnerkeil: 1. Fluch, 2. Versteinerung (Belemnit)
Dunnersbersch – Donnersberg, höchster Berg der Pfalz, 687 m ü. NN
durchgewetzt – verschlissen, abgetragen (Kleidung)
duschter – düster, nicht mehr hell und noch nicht ganz dunkel
Dusseldepp – einfältiger Mensch, Dummkopf, der alles falsch macht
dussma – 1. still, kleinlaut, 2. langsam (mach emol e bisje dussma!)
duuschder – finster, dunkel; Steigerung: *stockduuschder*
Duwack – Tabak, Rauchkraut
Duwackschopp – Tabakschuppen, Tabaktrockeneinrichtung

E

e – ein
Ebbel – Äpfel
ebbes – etwas; *ebbes anneres* – etwas anderes
Eebsche – Öfchen, kleiner Ofen; *Eeleebbsche* – Ölöfchen (1. Silbe betont)
eeglich – ekelhaft, eklig
Eeh – Egge, landwirtschaftliches Bodenbearbeitungsgerät mit Zähnen
eijo – natürlich, selbstverständlich
Eijer – 1. Geflügeleiern allgemein, 2. abw. Hoden von Mensch und Tier
Elwedritsche – scheue Phantasievögel, Vorkommen: Pfälzer Wald
Emmes – 1. Querkopf, 2. dicker Brocken, schwerer Hammer
enauszus – auf dem Weg nach draußen, auf dem Hinweg
enuffzus – bergauf; *enunnerzus* – bergab
enner – einer
enns – eins
Erbse bligge – Erbsen aus der Schote pulen; *Erbse breche* – ernten
Errwisch – Irrlicht, Moorflämmchen

erschd – zuerst
Erschder – Erster
eschdemeere – etwas achten, respektieren, schätzen (s. äschdemeere)
etepeteede – vornehm tun, geziert, zimperlich, übertrieben feinfühlig
eweile – jetzt, soeben

F

Fäächer – Lümmel (im guten Sinne, positiv), unruhiges Kind
Fahrt – kleine Gasse, schmaler Privatweg zum eigenen Wohnhaus
Fäng – Prügel, Schläge, Hiebe, Senge
Fännschder – Glasfenster: 1. Zimmerfenster, 2. Schaufenster
Färchtebutze – furchtsamer, ängstlicher Mensch
färchterlich – schrecklich, fürchterlich
Färse – Hausrind, das erst noch kalben muss um eine Kuh zu werden
Fassenaacht – Fasching, Karneval
Fassenaachtskiechelscher – Schmalzgebäck, Kräppel, Mehlspeise
fei – fein, prima
Feier – Feuer, Brand (vgl. Dorschd, Seite 14)
Feierzeisch – Feuerzeug
Felsje – Teil in Hütschenhausen zwischen Unterdorf und Ziegelhütte
Ferdel – 1. Viertelliter, auch 0,25 Liter, 2. Ferdinand, männl. Vorname
fer umme – umsonst, kostenlos, gratis
Ferz - Angeberei, Unfug und Blödsinn im Kopf
Ferzbeidel – Aufschneider, Sprücheklopper
Ferz med Krigge – absurde Idee, dummes Zeug, blöder Einfall
Feschd – Feier, Fest
feschd – fest (Aggregatzustand), Gegenteil = lose, locker
Fick, ficken – derb für Koitus, koitieren
fickerich – nervös, fahrig, unruhig; derb für geil
Fickmiehl – Fickmühle: 1. Zwickmühle, 2. Mühlespiel
Fierekich – Raum zur Zubereitung von Viehfutter (Futterküche)
Fies – Füße
Filläppche – Feldsalat, Rapunzel
Fillche, Fille – junges Fohlen, Füllen
Fillegarde – Fohlenweide beim Haus, oft des Bauern Streuobstwiese

Filler – Füllfederhalter
finne – finden
firm sin – sich auskennen, durchblicken
Fischkobb – Nord- oder Ostseeanwohner, Friese
Fissematende – Fisimatenten, leere Ausflüchte, Probleme, Blödsinn
fisselig – dünn, fein, Geschicklichkeit erfordern
Fixfeierhölzje – Streichholz
Fixferdischer – aufgewecktes Kerlchen
Flääsch – Fleisch: 1. von Haustieren, 2. Wildbret
Flääschkiechelsche – Frikadelle, gebratener Hackfleischklops
Flääschknepp – gekochte Hackfleischbällchen
Flabbes – ungehobelter, grober, nicht feinfühlig Mensch
Flämmsche – bei Buben beliebt: eine kleine Flamme (Feuer) im Freien
Flappe – Arbeits-, Autopapiere, wichtige Papiere überhaupt
fladeere – jemand bitten, beknien, gut zureden
flatsche – 1. flattern, 2. durch die Gegend schlendern, 3. verhauen
Flatschnickel – jemand, der sich ständig überall im Dorf herumtreibt
flaxe – flachsen, necken, spotten, scherzen
Flemm – Unlust, Niedergeschlagenheit, depressiver Zustand
Fleed – Flöte, im täglichen Sprachgebrauch Blockflöte oder Querflöte
fligg – flügge; gemeint sind Jungvögel, aber auch Kinder werden flügge
fligg aan sinn – luftig, nicht dem Wetter entsprechend angezogen sein
Flitte – Flügel, Fittiche; *Flitte hänge losse* – durstige Blumen tun das
Flubbe – Zigaretten
Fluddeknebb – mehlig Kartoffelklöße mit fettgerösteten Brotwürfeln
Flunsch – traurige Mimik, die Mundwinkel hängen lassen
flutsche – bestens vonstatten gehen
Foddo – 1. Fotoapparat, 2. Fotografie, Ablichtung, Lichtbild
Fortmaches – Elan, Antrieb, Vorankommen
Forz – Furz
forschdbar – furchtbar, fürchterlich
Fraa – 1. weibliche Person mit Kind, 2. Anrede für weibliche Personen
Frääd – Freude
Fraa'see – alter frz. Tanz (= Française), war im Dorf einst sehr beliebt
Frankezeit – 1947 - 1959, als der Franken saarländische Währung war
Freck – nicht näher definierte Erkältungskrankheit (ich hann die Freck)
Freckerd, Freckling – Bengel, Frechdachs, gemeinhin freches Kind

freere – frieren, gefrieren, Stein und Bein zusammenfrieren
Freierei – kommt von dem Verb „freien“, d. h. um eine Braut werben
Fress – herablassende Bezeichnung für den Mund
Fressalien – ironischer Begriff für Lebensmittel
fresse – fressen, Nahrungsaufnahme durch das Vieh
Friejohr – Frühjahr
Frieling – Frühling, Lenz
fro'e – fragen, um Antwort bitten
Frollein – kinderlose Weibsperson, die biologisch noch keine Frau ist
frozzele – jemand zum Spaß ärgern, aufziehen
fuggere – mit Naturalien Tauschhandel treiben
fuhrwerke – umständliches Arbeiten unter schweren Bedingungen
fulle – Fußball spielen, bolzen
Funzel – schwach leuchtende Lampe, vgl. Tranfunzel
Futterasch – Esswaren, Marschverpflegung
Fux – Fuchs

G

gaakse – mit einer „rostigen“ Stimme reden
Gäasbock – Geißbock, Ziegenbock
Gäaschel – slawisches Lehnwort für Peitsche, abgeleitet von „Geissel“
gadding – handlich
gaagelisch – instabil, wankend, wackelig
Galerie – verblendete Vorhangschiene
Gängeler – lästiger Hausierer, von Haus zu Haus ziehender Händler
Gänsebliemsche – Gänseblume, die Rose des kleinen Mannes
Gärschd – Gerste; *die Gärschd schneide* – eine Abreibung verpassen
Gäwel, Gäwwel – 1. Dachgiebel, 2. Baumwipfel, 3. Kopf
Gawwel – 1. Besteckteil, 2. Wegegabelung, 3. Heu-, Mistgabel
Gaul – Pferd, gemeint ist allgemein der kaltblütige Ackergaul
Gebreedelte – Bratkartoffeln aus übrigen Kartoffeln vom Vortag
Gediesch – Vermögen, Aussteuer, hauptsächlich Tisch- und Bettwäsche
Gefillde – gefüllte Kartoffelklöße, Spezialität nicht nur im Saargebiet
gehlings – jählings, hastig, plötzlich
Gejauner – Hundegeheul, wird auch für Menschen benutzt

Gelaawer – Bla-bla-bla, Unsinn, Stuss
Geldbeißl – (franz. Portemonaie), Geldbeutel, Portmonee, Geldbörse
gelle? – nicht wahr?
Gelleriewe – gelbe Rüben, Karotten, Möhren
gemaane – ermahnen, jemand an etwas erinnern
gemäänerhand – im Allgemeinen, gemeinhin
gemorje – guten Morgen
Genachelde – mit Linsenkopfnägeln beschlagene Arbeitsschuhe
Gequellde – Pellkartoffeln
Gerschdel – Vermögen, Hab und Gut
Gereeschde – meist roh geröstete Kartoffeln, Bratkartoffeln
geschder – gestern
Geschiss – ärgerliches Aufheben, etwas künstlich höher ansiedeln
geschlawwert voll – voll bis zum Überschwappen, randvoll
gewisst – gewusst, ich habe es gewusst: ich habe Recht behalten
Geworschdel – Gewirr, Durcheinander, Chaos
gewunn – gewonnen: das Herz, den ersten Preis, das Spiel, die Wette
gibbele – den Trieb einer Pflanze abschneiden (beim Baum die Krone)
Glaawe – Glauben
glierisch – 1. glühend (heiß), 2. verehrerisch, 3. glühende Augen haben
Gligg – Glück, Dusel
Gligger – 1. Klicker, Murmel, 2. scherzhaft Plural von Gligg
Gliggerwasser – Mineralwasser, perlende Bläschen sind die Gligger
glotzen – anstieren, „glotz ned so dumm, sunscht falle der die Aue aus“
Glotzkischd – salopp für Fernseher
Glumbatsch – Allerweltswort für: der ganze Kram, das ganze Zeug
Goggel – Hahn, 1. Chef des Misthaufens, 2. Wetterhahn auf dem Turm
Good – Taufpatin, Patentante
Gorjel – Gurgel; *gorjele* – gurgeln
Gorjelknobb – stark ausgeprägter Adamsapfel beim Mann
Gosch, Göschelche – Mund, Mündchen, einem Kind das - abputzen
grabsche – 1. fangen, schnappen, 2. unsittlich berühren (Grabscher)
gradselääd – jetzt erst recht, nichtsdestotrotz
Grähnu – Hühnerauge, schmerzhafte Schwielen an Zehe oder Ballen
grametschele – herummeckern, nicht aufhören zu nörgeln
grangele – quengeln, weinerlich nörgelnd (meist von kranken Kindern)
graulisch – grauselig, furchterregend

Griebsche – Pickel, Mitesser, Warze, „Wegschisser“ (= Gerstenkorn)
Griewemaul – 1. Herpesbläschen um den Mund, 2. Schmutzfink
Grieweworscht – Blutwurst mit Speckgrieben, vgl. Bluns
Griggelmaus – Heimchen, Hausgrille, oft beim Bäcker beheimatet
Griwwelbisser – verbohrtter Mensch, der kaum von etwas ablässt
Griwwelmigge – nur im Freien lebende, quälend stechende Mücke
groozisch – schimmelig (von groo =grau)
Grub – 1. Kuhle, Grube, 2. Kohlebergwerk
Grumbeere – Kartoffeln, Hauptnahrungsmittel nach dem Krieg
Grumbeerschdambes – Kartoffelbrei, -püree, „Vedriggte“
Grumbeersupp – Kartoffelsuppe, Beilage: Zwetschgenkuchen
grumbelisch – 1. zerknittert, 2. mürrisch, verschlafen
grumme – knurren (mir grummt der Magen, für: Hunger haben)
grummele – 1. nörgeln, murren, 2. es grummelt (gewittert) von fern
Gruwelui – Arbeiter in einem Bergwerk
Gruwwelkobb – Lockenkopf
Gruschd, Gruusch – Trödel, alter Kram, unbrauchbares Zeug
Grutze – 1. Kerngehäuse beim Obst, 2. kleiner Mensch
grutzen – Runkelrüben zu Viehfutter maulgerecht zerkleinern
Grutzer – handbedientes Schnitzelwerk zum Zerkleinern von Rüben
Gschwaddel – Dahingesagtes ohne Geist und Sinn
Gschwärdel – abwertend für nicht wertvolles Eigentum
Gschwerrls – Gruppe anrühiger, fragwürdiger Leute
gugge – schauen
gugg emol do! – schau dir das mal an!
Gummer – 1. Gurke, 2. große Nase
Guud Stubb – gute Stube, Wohnzimmer
Guude! – Guten Tag!, Guten Appetit!
Guzje – Bonbon

H

hä? – wie bitte?
Häabche – 1. Kochtöpfchen, 2. kleiner Nachttopf für Kinder
hääle – heilen
Haawe – 1. Kochtopf, 2. Nachttopf

Haawegugger – jmd. der stets seine Nase in die Kochtöpfe steckt
Haarzkramer – jahrendes Volk als Harzhändler, heute Schimpfwort
Hackelscher – Zähne des Kleinkindes, Milchzähne
Hähnschebähnsche – Hähnchenschenkel
Hällbeere – Heidelbeeren, Blaubeeren
Halskaut – Genick, Nacken
Hämduckischer – Heimlichtuer, hinterhältiger Mensch
hämele – 1. streicheln, berühren, 2. angenehme Atmosphäre verbreiten
Hämm, Hämmet, Himd – meist kariertes langärmeliges Hemd
hammer – haben wir, Scherz: „e Hammer hammer“
hämzus, hämzuisch – heimwärts, nach Hause
hann – haben
Hännsche – Handschuhe, meist gestrickte Fäustlinge aus Schafwolle
Hansgebieche – in Hütschenhausen Marienkäfer, sonst Johannisbeere
Hansgetrauwe – Johannisbeeren (wegen der traubigen Blütenstände)
Härbschd – Herbst
Hasebrod – Pausenbrot, das Vater aus dem Wald wieder heimbrachte
Hausgang – Hausflur, mit gegenläufigen Treppen nach oben und unten
Hawwer – 1. Hafer, 2. Hafer haben = betrunken sein
hebgedräht – lahm, schwerfällig
Heeb – Hefe
Hegge – 1. Hecken, Gebüsch, 2. Reisig im Wald zum Aufsammeln
Heggebock – Holzbock, Zecke (Krankheitsüberträger der Borreliose)
heile – heulen, weinen
Heini – einfältiger Mensch, Steigerung: Waldheini
Heiser – Häuser, Wohngebäude für Menschen und Vieh
heit, heitsedaachs – heute, heutzutage
Heijhubser – Heu- oder Grashüpfer, Heuschrecke, Heupferd
hemds-, himdsärmelich – ohne Wams, lediglich ein Hemd anhaben
Hennesje – liebevoller Spottname für die Bergleute
her doch uff! – hör doch auf, lass mich in Ruhe!
Hernkaschde – Kopf, gemeint ist eher der Inhalt (was auf dem - haben)
Herrgottskäwwer – manche Leute bezeichnen so den Marienkäfer
Herrgottsschiggelscher – Wiesenschaumkraut, eine Pflanze
Herzdrigger – Rohe Kartoffelklöße, liegen lange und schwer im Magen
Herzkeilche – Brustbein
Hewwel – 1. Hebel, 2. Hügel, 3. Steigung im östlichen Teil von Spesbach

Hexenaachd – Nacht zum 1. Mai, Walpurgisnacht
hibbelisch – aufgeregt, unruhig
hie – hin
Higgelheisje – Hüpfspiel, bei dem man Felder am Boden durchquert
Hingel – Huhn, eierlegende Frau vom Gockel
Hingelslääder – leiterartige schiefe Ebene, Aufstiegshilfe für Hühner
Hingelsloch – nachts verschlossene Öffnung am Hühnerstall
hinnedraus – hinter dem Haus
hinnenaus laafe – den Hintereingang benutzen
hinnernanner kumme – wegen einer Kleinigkeit in Streit geraten
hinnerschdvorre(r)schd – das Hinterste nach vorne kehren, verkehrt
hinnersich – nach hinten, rückwärts, zurück
hiwwe – hüben, auf dieser Seite
Hohl – Hohlweg, Gemarkungsteil und Straße in Hütschenhausen
holberisch – holprig, uneben
Holdrio – 1. Freudenruf, 2. leichtlebiger Mensch
Holler – Holunderbeere, Holunder, Hollerbaum, Holderstrauch
Hollerzebb – verfilzte Haarzöpfe
Hoonisch – Bienenhonig
Hoor – Haare
hoorische Knepp – rohe Kartoffelklöße
hopp – bitte
Hord – Vorratsregal im Keller für Wein, Obst und Gemüse
Hördsche – Obststeige
Hosse – Hosen
Hosselat – Eingriff an der Hose, an Lederhosen speziell in Latzform
Hosselatztiroler – Lederhosenträger
Hosseschisser – Feigling, Memme, Angsthase, Hosenscheißer
Huddel – Hudel, Ärger, Aufregung, Probleme
huddele – nachlässig sein, unüberlegt handeln
Huddeler – liederlicher Mensch
Humbe – steinerner Bierkrug, meist noch mit einem Deckel aus Zinn
Hundsforze – so viel wie nichts
hundsfotzisch – hundsfüttisch, gemein, schurkisch
hunnerd – einhundert
Hussjeh – Gerichtsvollzieher, scherzhaft „Pännemännchen“
Hutzel – 1. Tannenzapfen, 2. Dörrobstschnitzel, 3. alte hutzelige Frau

I

Idjot – Idiot, Dummkopf, schwachsinniger Mensch, auch Schimpfwort
Idjotikon – Idiotikon, (griech.) Mundartwörterbuch
illuscher – glänzend, vornehm
Imbs, Imms – Mahlzeit, Essen, Imbiss
inkaafe – einkaufen
innewensich – inwendig, Gegenteil: *ausewensich* (auswendig)
inschelle – einstellen, 1. einen Mitarbeiter, 2. das Rauchen
Inschenk – Ausschank, Tresen mit Zapfhähnen in der Kneipe
Invalid – Invalide, durch Verwundung oder Unfall Arbeitsunfähiger
isch – ich
i-Tibbelsche – i-Tüpfelchen
iwwer – 1. über, 2. mehr als, 3. die ganze Zeit über, 4. über und über
iwwerhupse – übergehen, überspringen, jemand oder etwas auslassen
iwwerisch – übrig
iwwerischens – übrigen
iwwerkandidelt – aufgemotzt, hochnäsiger, überspannt
iwwerläwe – 1. jmdn. überleben, 2. die Meinung ist überlebt (out, tot)
iwwernanner – übereinander
iwwerschdunne – Überstunden, Mehrarbeit
iwwerzwerch – überdreht, sich quer stellen, verschoben, über Kreuz

J

Jäáb – gebräuchliche Koseform von Jakob, aber auch Jaab, Jakob
jabbse – nach Luft japsen, schwer atmen, schnaufen
Jabo – Kurzform von Jagdbomber
Jachd – 1. Jagd, 2. Krach, Lärm
jachde – lärmern, toben, laut sein, Krach machen
jaggere – sehr schnell laufen oder fahren, rennen
Jammerlabbe – abfällig für ängstlicher Mensch, Schwächling
Jelängerjeliewer – Gartenpflanze, Wohlriechendes Geißblatt
jesses, jessas! – ach du lieber Himmel! (abgeleitet von Jesus)
jetzerd – jetzt, jetzig, jetzo
Jobbe, Jubbe – (franz. jupe = Rock), Jacke, Wams

Johannisdaach – Johannes der Täufer, 24. Juni, längster Tag im Jahr
Johannisnaachd – Sommersonnenwende, kürzeste Nacht des Jahres
Johr – Jahr

Jokobsabbel – Sommergewürzapfel, wird um Jakobi (25. Juli) reif

joomere – jammern

juuxe – 1. jauchzen, frohlocken, 2. vor Schmerz schreien

juvifallera! – Ausruf der Freude, besonders in Volksliedern

Jux – Scherz, Spaß; *aus lauter Jux un Dollerei* – aus lauter Übermut

K

kää – kein

Kaare – Kater, männliche Katze

Kaarschd – Hacke mit zwei breiten Zinken zum Kartoffelaushacken

kaarzele – ein Kind auf der Schulter tragen, reiten lassen

Kääs – 1. Käse allgemein, 2. Quatsch, dummes Zeug

Kääsblatt – regionale Zeitung, mit Inhalt von minderer Qualität

Kääsfieß – ganz schlimme Schweißfüße

Käaskobb – Holländer

Kabbes – 1. Unsinn, dummes Zeug, 2. Kohl, Kraut

Kabbesgärde – Gemeindeland, Parzellen als Pflanzgärten verpachtet

Kabell – 1. Kapelle, 2. Orchester, 3. kleine Kirche

Kacke, kacke – Stuhlgang, vulgär für „den Stuhlgang realisieren“

Kaff – verschlafenes Dorf, wo sich Fuchs und Hase „Gute Nacht“ sagen

Kaffeblech – Aluflasche mit der man den Kaffee mit zur Arbeit nahm

Kalenner – 1. Wand-, 2. Abreiß-, 3. Taschenkalender

Kammerbär – frz. Camembert, Weichkäse

Kannel – Dachrinne

Kannelzucker – Kandelzucker, Kandiszucker

känner – keiner, niemand

kännie – nicht eine einzig

Kaschber – Kasper, alberner Kerl, jmd. der Blödsinn macht, kaspert

Kaschde – 1. Kasten, Kiste, 2. Gehirn (etwas auf dem Kasten haben)

Kattsche – Käthchen, Katharina

Katzeschwänz – Blütenstände der Rohrkolben (Sumpf-, Moorpflanze)

Kawel – elektrische Leitung, Strom-, Telefonkabel

Kawänzmann – großes Stück, großer Mensch, etwas Schweres
Kehl – Grünkohl, Krauskohl, Hochkohl (Wintergemüse)
kehre – mit dem Kehrbesen fegen
Kehrebabbe – Vater Kehr, Uzname für einen Bewohner der Hohlstraße
Keimche – Zäpfchen im Hals, Keimche abfallen = auf etwas Lust haben
Kerb – Kerwe, Kirchweih, höchstes Fest im Dorf
Kersch – 1. Kirsche, 2. Kirche (Singular, kein sprachlicher Unterschied)
Kerschhof – Kirchhof, Friedhof direkt bei der Kirche, Gottesacker
Kerschdscher – mit vielen Krüstchen versehene Bratkartoffeln
Kersche – 1. Kirschen, 2. Kirchen (Plur., kein sprachlicher Unterschied)
Kerscheplotzer – Kirschenmichel
Keschde – 1. Rosskastanien, 2. Edelkastanien, Esskastanien, Maronen
Kischedisch – großer, stabiler Ess- und Arbeitstisch in der Küche
Kischehärđ – Universalherd zum Kochen, Backen und Heizen
Kischelicht – schwache Deckenlampe in der Mitte der Küche
Kinkerlitzje – Kleinigkeit, Nichtigkeit, Albernheit
Kinndaaf – Kindtaufe, feierliche Namensgebung
Kinndsmaad – Kindermädchen, Aufpasserin, Hüterin
Kinnerschees – Kinderwagen
Kinnerschul – Kindergarten, heute Kita
Kinnlad – Unterkiefer(knochen)
Kinnsbech – erster Stuhlgang des neugeborenen Kindes
Kittelschorz – Kittelschürze, Berufsmantel, Haushaltsschürze
Klääkram – Kleinkram, Kleinigkeiten
Klääre – Kleider, Anzihsachen
Kladderadatsch – Durcheinander, Skandal, Aufregung, Krempel
Klees – Klöße
Klicker – Klicker, Murmel; (vergl. Gligger)
Klickerpeif – Trillerpfeife, Signalinstrument z. B. beim Sport
Kloowe – 1. Wandhaken, 2. rauer, grober Mensch, 3. Stummelpfeife
klor, e klorer Kerl – klar im Kopf, ein aufgeweckter Kerl
knäggere – knistern, rascheln
knämschele – beim Essen trödeln bis alles kalt geworden ist
Knärzjer – knusprige Enden des Brotlaibes, das Beste am ganzen Brot
Knaschder – 1. schlechter Tabak, 2. verdrießlicher, mürrischer Mann
Knaudel – Müllkippe, Schuttbladeplatz
knäwwere – 1. knabbern, 2. den ganzen Tag herummeckern

Knäwwerer – Moserer, Meckerer
Knepp – Knödel
Kneppsche – Geschlechtsverkehr, „e Kneppsche mache“
Kneipsche – kleines scharfes Küchenmesser
Knewelscher – dürres Kleinholz oder Reisig auf dem Waldboden
Knewwel – armdicker Knüppel, Knebel, Ast
Knibbel – 1. Prügel, Haue, 2. Knoten, 3. Schwellung
Knicks – Verbeugungsart der Mädchen, Buben machen einen Diener
knipse – fotografieren, Lichtbilder aufnehmen
Knipser – Lichtschalter, das Licht anknipsen (anschalten)
Knoddel – 1. Knoten, 2. Lederpeitsche (Knote)
Knoddele – Hinterlassenschaft von Hase, Ziege, Schaf
knoddele – dilettantisch arbeiten, herumfummeln
knoddere – über alles meckern, ständig herummäkeln
Knolle, Knöllsche – Anzeige, gebührenpflichtige Verwarnung
Knoodsche – Hände, Finger
Knorze – 1. verwachsenes Stück Holz, 2. unförmiger Brotranken
Knoschder – alter, zäher, schwer zu entfernender Schmutz
Knubbe – 1. Knorren, Schramme, Beule, Beschädigung, 2. Geschwulst
knuschbere – knuspern, etwas Knuspriges essen
knussele – Fingerabdrücke hinterlassen, alles verfindern
Kobbkisse – Kopfkissen, Pfühl, am Tag verdeckt vom Paradekissen
Kolwe – 1. Maiskolben, 2. Gewehrkolben, 3. Motorkolben
kreische – 1. lauthals und in hohen Tönen schreien, 2. weinen
Krischer, Pälzer Krischer – Schreihals, Pfälzer Selbstbezeichnung
kumme – 1. nach Hause kommen, 2. einen Orgasmus erleben
Kobb – 1. Kopf, Haupt, 2. Salatkopf, 3. den Nagel auf den Kopf treffen
koddere – 1. das Kleinkind ahmt die Sprache nach, 2. heftig räuspern
Kolleräbsche – Kohlrabi, Gartengemüse
Kores, Lumbekores – abwertend: unangenehme Zeitgenossen
Korona – 1. fröhliche Runde, Zuhörerkreis, 2. Kranz um die Sonne
korze fuchzeeh – kurzer Prozess, eilig, ohne Umschweife
Korzer – 1. Kurzer, Schnaps, 2. elektrischer Kurzschluss
kotze – erbrechen, sich übergeben
kotzerisch – zum Erbrechen übel
Kräämschnittsche – Renault 4 CV, von 1947 bis 1961 gebauter Pkw
krääzisch – ranzig, überlagert (Lebensmittel)

Krachelscher – in Fett geröstete Weißbrotwürfel, heute: Croutons
krageele – den ganzen Tag unruhig sein, streiten, lärmen
Krageeler – Unruhestifter, Launenverderber
Krähnau – Hühnerauge, Leichdorn
Krahne – Wasserhahn, *Krähnsche* – Kosewort für Penis
kramätschele – andauernd meckern, maulen
Kräng kriehn – die Pest an den Hals bekommen, die Krise kriegen
Kratzfuß – Verbeugung bei der ein Fuß kratzend über den Boden zieht
Krätzje – Feldmütze der Soldaten, auch Schiffchen genannt
Krawutschel – Kragen, jmd. am Krawutschel packen
krawwele – 1. am Boden kriechen, krabbeln, 2. auf den Baum klettern
Kresch – akkurate Bügelfalte, scharfer Knick, hauptsächlich in Hosen
kriehn – kriegen, bekommen, erhalten
Krimmelkuche – Krümelkuchen, Streuselkuchen
Krischdscher – schmackhafte Krüstchen an den Bratkartoffeln
Krischdschesgrumbeere – Bratkartoffeln mit knusprigen Krüstchen
Krischer – Schreihals, Bezeichnung des Saarländers für den Pfälzer
Krottegiegser – stumpfes (Taschen-) Messer
krumbelisch – verkrumpelt, zerknittert
Kuh – Hausrind, nachdem es sein erstes Kälbchen zur Welt gebracht hat

L

Laab – 1. Laub an Pflanzen, 2. Enzym zur Käsezubereitung
Läab(che) Brod – Laib Brot
Laad – 1. handwerklich hergestellter Sarg, 2. Truhe, Schublade
Laafdabber – Diarrhö, Durchfall
laafe – laufen, zu Fuß gehen
laafisch – dünnflüssig, überreifer Käse wird laafisch, er läuft fort
läärish – traurig, niedergeschlagen, depressiv
Laatsche – 1. Füße, 2. Hausschuhe, Schlappen
laatsche – nachlässig, schleppend gehen
Lääwe – Leben
Labbeduddel – einfältiger, nicht ernst zu nehmender Mensch
läbbele – läppeln, nippen, schlürfen
läbbere – 1. tröpfeln, 2. in kleinen Teilen sammeln, es läppert sich

läbsch – 1. fade, ungesalzen, 2. nicht gut drauf, lustlos, energielos
lähne – sich etwas leihen, ausborgen; Gegenteil: verlähne (verleihen)
Lambrie – (franz. Lambris), untere Wandverkleidung, Sockelleiste
lammedeere – laut jammern, klagen, lamentieren
Landander – Laterne
Ländsche – bepflanztes Gartenbeet, ein Ländchen Kopfsalat
Laschd – 1. Last, Gewicht, 2. Sorge, Bürde, zur Last fallen
Läschdche – ein Bündel Leseholz, dass auf dem Kopf getragen wird
Laschder – 1. Lastwagen, 2. schlechte Angewohnheit, Untugend
Latwersch – Zwetschgenmus, manchmal auch „Leckschmeer“ genannt
lätz – überzwerch (Alemannisch), verkehrt, falsch, verdreht (Deutsch)
latze – sich anständig den Bauch vollschlagen
lätzohrisch – uneinsichtig, stur
Lauserd – Lausbub, der gern Streiche macht, Schimpf- und Kosewort
Lautre – Kaiserslautern
Läwe – Leben
Läwedaach mache – lautes und lebhaftes Treiben veranstalten
Läwwerknepp – Leberknödel
Lazzeroner – Bettler, Landstreicher, schlitzohriger Betrüger
Leffel – 1. Esslöffel, 2. Ohren, sich hinter die Löffel schreiben (merken)
Lefitte läse – jmd. ernste Vorhaltungen machen, ins Gewissen reden
Leib-un-Seel-Hosse – Unterhemd und lange Unterhose am Stück
leichde – leuchten
Leichtims – Leichenschmaus, Kaffeetrinken nach der Beerdigung
leire – die Glocken läuten
Leit – Leute
leje – legen
Lerre, lerrere – Leder, ledern, z. B. Fenster mit einem Leder putzen
lerrisch – 1. ledig, unverheiratet, 2. jmd. seiner Sünden ledig sprechen
liebdrigge – in den Arm nehmen, Herzen
Liener – jmd., der es mit der Wahrheit nicht so genau nimmt, Lügner
Lijebeidel – Lügenbeutel, jmd. der gerne die Unwahrheit spricht
lirrisch – liederlich; *lirrisches Schinnos* – Schimpfwort für Vieh
loolisch – 1. lauwarm, 2. nichts Halbes und nichts Ganzes
losse – sein lassen, unterlassen, bleiben lassen
Lotterbock – Herumtreiber, Faulenzer
luhre – 1. schauen, gucken, 2. lauern

Lui – Ludwig, im Dorf sowohl Vor- als auch Familienname
Luiluis, Doppelluis – Familie Ludwig Ludwig in Hütschenhausen
Luische – 1. ungepflegter Mann, 2. Zuhälter
Lumbe – Putzlumpen, Lappen; *ned lumbe losse* – spendabel sein
lumbe – 1. liederlich leben, 2. viel trinken (auch Alkohol)
Lumbezeisch – asoziale Außenseiter der Gesellschaft
lunse – ein Schläfchen halten, nicken
Luwwies – (franz. Louise), weiblicher Vorname, Luwwiesbas
Lyoner – Fleischwurst, am besten ein Ring frisch aus dem Kessel

M

Maad – 1. Dienstmagd, 2. Koseform für Mädchen (Buben = Knecht)
Määd – die Mädchen (Plural)
maane – mögen, wollen („maansche Worschd?“ – „willst du Wurst?“)
Määnz – Mainz, Landeshauptstadt von Rheinland-Pfalz
Määre – das Mädchen (Singular)
machschn? – was tust du?
madisch – 1. wurmstichig, 2. in schlechten Ruf bringen (madig machen)
Magriene – 1. Margarine, 2. wir kriegen ihn (Zusammenziehung)
maije – 1. zu Bekannten plaudern gehen, 2. es grünt und mait
malad – (franz. malade), krank, sich unwohl fühlen
Mallähr – (franz. malheur), Unglück, Missgeschick
Mamme – Mama, Mutter
Mannweib – abw.: durch Tragen von Hosen männlich wirkende Frau
maschdisch – kräftig, fett, kalorienhaltig (Essen)
Mäsje – Meise, im Dorf fast in jedem Garten zu finden
Massik – 1. Dickkopf (abwertend), 2. heimtückischer Mensch
Mauerwolf – Maulwurf, Umdeutung des ursprünglichen „moltwerf“
Maulaffe feilhalle – mit offenem Mund dastehen und nichts tun
maule – murren, meckern, zetern, lamentieren
maulfertisch – redegewandt
Maulhowwel – Mundharmonika
mause – 1. klauen, stehlen, 2. Geschlechtsverkehr ausüben
Meddaa – 1. Mittag, Mittagszeit, 2. Mittag machen (Mittagspause)
Meewel – Möbel

mei – mein
Meiner, Meins – Ehemann, Ehefrau, jeweils aus der Sicht des anderen
Meisje – Maus
Mengenges – Schabernack, unsinniges Handeln, Aufplusterei
mennsche? – meinst du? glaubst du?
mer – wir
Metz – Metzgerei (Schlachthaus und Laden), der Inhaber ist der Metzjer
Metzjersch – Hausname im Dorf, „Korzemetzjersch“ (Metzgerei Kurz)
mickrisch – klein, unscheinbar
Migg – Fliege, gemeint ist allgemein die Stubenfliege
Miggefänger – hängendes Leimband, auf dem Fliegen kleben bleiben
Miggeplätsch – Fliegenklatsche, erzeugt aber beim Gebrauch Flecken
Millich – Milch, neben der Kuhmilch gibt es im Dorf auch Ziegenmilch
Mischd – Mist, entsteht im Stall aus Streu und Tierfäkalien (= Dünger)
Mischdgawwel – Mistgabel mit vier Zinken zum Bewegen von Mist
Mischdkaut – gemauerte Vertiefung in der der Mist zum Haufen wird
Mischdkratzer – 1. Werkzeug, 2. Hühner, Federvieh
misse – müssen
mo – mal
Mobbel – kleiner, dicklicher Mensch mit Vorliebe zum Essen
Mocksche – französischer Besatzungssoldat aus Marokko und Algerien
Mollekobb – 1. Kaulquappe, Larve der Froschlurche, 2. Dickkopf
Moores – Respekt, Mores lehren, Anstand und Benehmen beibringen
Moorflämscher – blaue Methangasflämmchen im Sommer im Moor
Morje – der Morgen, guten Morgen; *morje* – morgen
morrlle – modeln, gestalten, sich zurechtmachen
motze – schmollen, nörgelnd schimpfen
Muckefuck – Getreidekaffee, Ersatzkaffee, sehr dünner Kaffee
mucks dich nimmie – rühr dich nicht mehr, verhalte dich still
mudderseeleallää – einsam, verlassen
Mundorjel – Mundorgel mit Pfeifen, falsch für Mundharmonika
Murks – Pfuscher, unordentliche, schlechte Arbeit, fehlerhaftes Produkt
Muschgedunner – laute, lebhaft Frau, abgeleitet von Musketendonner
Muschi – 1. Kindersprache für Katze, 2. ugs. für Vulva
Mussigg – 1. Musik als Hörgenuss, 2. Tanzveranstaltung (z. B. Kerwe)
Mussjeh – (franz. monsieur), gemeint ist der Franzose allgemein
Muudzje – das, kleinere weibliche Brust

N

nää – nein

Naachd – Nacht, Zeit der Dunkelheit, wo alle Katzen grau sind

Naachdesse – Abendessen (trotz falscher Zeitangabe)

Naachdhääbsche – Nachttopf, Nachtgeschirr aus Metall oder Porzellan

Naachdmohl – Abendmahl, auch Kommunion und Konfirmation

näägisch – beinahe, fast, um ein Haar

Naas – Nase, 1. Riechorgan, 2. Farbnase, 3. Gießnase, 4. Felsnase

Naasweisischer – neugieriger Mensch

Nääz – Nähgarn, Zwirn, Verstümmelung von „Nähzeug“

Nääzrellsche – 1. Nähgarnspule, 2. Katzenspielzeug

Nachel – 1. Zimmermannsnagel, 2. Fingernagel, 3. Hufnagel

Nächelschesbaam – Flieder, Fliederbaum, Zierstrauch

nackarschisch, *naggisch* – nacktarschig, nackt

Nackischmauser – jmd., dessen einziges Nachthemd gewaschen wird

nägschd, *nägschdmol* – fast, beinahe, nächste, nächstes Mal

Nähersch – Schneiderin, Haus- oder Weißzeugnäherin

Naube, *Nauwe* – Eigenheit, Laune, Unart, Schwierigkeit

näwe de Kabb – unzurechnungsfähig

näwedran – 1. nebenan, 2. geistig nicht mehr auf der Höhe

näwenaus gäh – fremd gehen, Seitensprung, außereheliche Beziehung

ned – nicht, keinesfalls

nei – neu, ungebraucht

neijends – nirgends, nirgendwo

nerre, *noor*, *norre* – nur, nicht mehr als, sonst nichts

nexe – necken, was sich liebt, das „next“ sich

nimmie – nicht mehr; *garnimmie* – überhaupt nicht mehr

nin, *enin* – hinein

Nischdel – Schuhband, Schnürsenkel, Ledersenkeln

nischdele – 1. Schuhe binden, 2. Blasenöffnung am Lederball schließen

niwwer – hinüber, auf die andere Seite

nohin, *nothin* – nachher, später

nuff, *nuffer* – hinauf, nach oben, aufwärts

Nuggelpinn – Kleinwagen, untermotorisiertes Auto

Nummedaag – Nachmittag

nunner – hinunter, nach unten, abwärts

O

obdimal – optimal, es kann nicht besser sein
Ochseau – Ochsenauge, Spiegelei
oh leck! – ich muss mich doch sehr wundern!
Ohreschliwwer – Ohrenschlüpfer, Ohrwurm (Insekt)
orre – oder
Orwese – Essensreste, Überbleibsel (auf die Nahrung bezogen)
Oschie – großes, undefiniertes Etwas, ein mordsmäßiges Oschie
Owend – Abend, der geruhsame Teil nach dem Arbeitstag
owwe – oben, in der Höhe, auf dem Gipfel, in der Tabelle
owwedruff – obendrauf, zusätzlich noch etwas obendrauf legen
owwenuff – in einem oberen Stockwerk, eine Treppe höher
Owwerkolleraawe – Oberkohlrabi, Kohlräbchen, Gemüsepflanze

P

Päädsche – kleiner, schmaler Pfad zwischen zwei Gartenbeeten
päärze – jmd. quälen, nicht in Ruhe lassen, drangsaliieren
Paa'see – (franz. Pensee), Gartenstiefmütterchen, Veilchen, Viola
Paffe – seit Martin Luther abwertend: Pfarrer, Theologe, Geistlichkeit
Palz, Pälzer – die Pfalz, Heimatland der Pfälzer
Pälzisch – Pfälzer Dialekt, Pfälzer Mundart
Pann – gusseiserne Pfanne mit langem *Pannesteel* – Pfannenstiel
Pannekuche – Pfannkuchen
Panz – 1. Bauch, 2. ungezogenes Kind
Pärd – gemeint ist der kaltblütige Ackergaul, Plural: *Päär*
Pariser Schiggelscher – elegante Damenschuhe, zu chic auf dem Dorf
Parre – Pfarrer, Seelsorger
Pärsching – Pfirsich
Patt – Pate, Patenonkel, Taufpate, Taufzeuge
Pecharsch – Schuhmacher, der seine Pechfinger am Hinterteil abputzt
Perrong – (franz. Perron), Bahnsteig, Plattform am Eisenbahnwaggon
Peterle – Petersilie, auch Suppenkraut genannt
Pettche, Pott – Pickel, juckende Quaddel nach Insektenstich
Petter – Patenonkel, aus Hessen herübergeschwappt

Petzau – mit einem Auge zwinkern, schelmischer Gesichtsausdruck
petze – jmd. zwicken, sich selbst etwas (den Finger) einklemmen
pickobello – Steigerungsform von sauber, ordentlich
piesacke – schikanieren, quälen, nicht in Ruhe lassen (siehe „päärze“)
Piffsche – Achtelliter, Ausschankmaß (125 ml), ein Achtel Wein
pimse – wehleidig sein, bereits bei geringen Anlässen klagen
pischbere – pisporn, flüstern, unanständig in Gegenwart anderer Leute
Pisswa – Urinal, meist Wand mit Teeranstrich und Ablaufrinne
pitsche – trinken, gehn wir einen pitschen?
Pladder – Plattfuß, Reifenpanne
plädeere – eine Meinung vertreten, plädieren
plärre – laut weinen, schreien, kreischen
Plätsch – 1. Tennis-, Tischtennisschläger, 2. (Fliegen-)Klatsche
plätsche – 1. Beifall klatschen, 2. mit Klatsche hauen, 3. stark regnen
Platt – 1. kahle Kopfstelle, 2. Speiseplatte, Servierplatte
Plattgeschmälzte – auf der Platte geschmälzte (Schmalz) Kartoffeln
Plattkobb – Plattkopf, Glatze, Kahlkopf
Plättsche – 1. Untertasse, Dessertteller, kleine Platte, 2. Scherbe
plemmplemm – irre im Kopf
plotze – 1. rauchen, 2. Obst unsachgemäß behandeln
Plugg – Pflug, landw. Gerät zum Aufbrechen, Wenden des Ackerbodens
Portmonnee – (frz. portemonnaie), Geldbeutel
possen – durch Pfropfen einen Baum oder Pflanze veredeln (äugen)
Präser – kurz für Präservativ, Kondom, salopp einfach Pariser genannt
Prallnee – Praline, verschieden gefülltes Konfekt aus Schokolade
Pranke, Pratsche – große Hände, auch „Kohlenschaufeln“ genannt
Praume – Pflaumen
prerrische – 1. predigen, 2. bitten und betteln, flehen
presseere – pressieren, es eilig haben, dringend zur Toilette müssen
pritschele – ein Geheimnis verraten, jmd. etwas zutragen
Puhl – Jauche, Gülle, Odel, Hinterlassenschaft von Mensch und Tier
Puhlbumb – Jauchepumpe, manuell und elektrisch betrieben
Puhlloch – Jauchegrube am Wohnhaus, gleich unterm Abtrittshäuschen
Punter – noch federlose Stelle um den Vogelsteiß (er hat noch Punter)
Puschdeblimmsche – Pusteblyme, Samenstand des Löwenzahns
pussiere – freien, flirten
Pussierstängel – Schürzenjäger, jmd. der die Mädchen oft wechselt

Q

Quacksalwer – Kurpfuscher, Scharlatan, Arzt ohne jede Ausbildung
Quaddel – juckende Anschwellung der Haut
Quadratlatzche – ugs. scherzh. für große, unförmige Schuhe
quallere – quallern, blubbern, emporquellen, Blasen bilden
Quanten – große Füße, Käsquanten sind Schweißfüße
Quarl – Quaddel, juckende Hautschwellung durch Insektenstich
quecker Kerlsche – aufgeweckter, vielseitiger Mensch
Quellgrumbeere – Pellkartoffeln, in der Schale gekochte Kartoffeln
quengele – immer wieder um etwas bitten, keine Ruhe geben (Kinder)
Querkobb – jmd., der immer anders handelt, sich nicht einordnet
querkobbisch – sich quer stellen, eine gute Idee blockieren
Quertreiwir – jmd., der eine Sache quer (= falsch) betreibt
Quetsche – Zwetschgen
Quetschekuche – Zwetschgenkuchen
Quetscheschmeer – Zwetschgenkonfitüre, kein Zwetschgenlatwersch
Quetschkommod – Ziehharmonika, Schifferklavier, Ziehamrieme
quitt – (frz.), ausgeglichen, fertig, befreit, wir sind quitt

R

raame – räumen, etwas nehmen und an eine andere Stelle legen
Raasch – Rage, Wut
rabbe – auf der groben *Rabb* etwas reiben, raspeln (gerabpter Apfel)
Rabbelche mache – Kindersprache: pullern, Bach machen, pinkeln
rabbele – klappern, krachen, klingeln, donnern
rabbele in de Worschdkisch – Drohung: gleich passiert etwas
Raddegiggel – 1. saurer Wein, 2. hochprozentiger Schnaps
Räe – Regen, *räene* – regnen, 's *räent* – es regnet
Räekeep – Regencape = ärmelloser Regenumhang
Räeworm – Regenwurm
rammdeesisch im Kobb – benommen sein, die Grippe bekommen
Rand – Mund, *Hall de Rand!* – sei ruhig, halt den Mund!
rangse – quietschen, Misstöne von sich geben, „die Deer rangst“
Ranke – grob abgeschnittenes („abgekrutztes“) Stück Brot

ranscheere – sich waschen und zurecht machen
rätsche – schwatzen, klatschen, tratschen, über jmd. reden
ratze – fest schlafen
raulich – 1. dünn, mager, 2. mir ist schlecht, übel
Rech – 1. Böschung, 2. Naturschutzgebiet in Spesbach
Rei – Rhein, Ostgrenze der Pfalz
reije – lenken
Reil – schmaler Durchgang zwischen zwei Häusern
Reißdeiwel – Kind mit hohem Verschleiß an Bekleidung
Reißmichum – billiger Schnaps, Fusel
Reitschul – Karussell, 1. Kinderkarussell, 2. Kettenkarussell
Reiweise – Reibeisen, 1. Küchenreibe, 2. rauer Hals, raue Hände
Remisje – Ausschankmaß (0,2 l)
Remmidemmi – lärmendes Treiben, Trubel, Durcheinander
rin – rein, herein
rischdisch – richtig
rischtriwwer – gegenüber, auf der anderen Seite
Ritscher – Rutscher, 1. Schwingschleifer, 2. Feldsalat (rutscht schlecht)
riwwele – etwas zwischen Daumen und Zeigefinger rasch verreiben
Riwwelkuche – Streuselkuchen
Riwwelscher – durch Reiben in den Handflächen entstandene Streusel
Riwwelsupp – Suppe mit kleinen Streuseln als Einlage
riwwer – herüber
Riwwerniwwer – Querbinder, Schleife, ugs. Fliege oder *Mick* (Mücke)
robbe – reißen, zupfen, 1. Unkraut robbe, 2. einen Witz robbe
Rollduwack – Rolltabak, Kautabak nicht nur der Bergleute
Rollse – Speckfalten am Bauch, sog. „Rettungsringe“
Rosselsche – Kinderklapper
Rotzfahne – dunkelfarbiges XXL-Taschentuch, ca. 40x40 cm
rotzfresch – ungebührliche, unanständige Antworten geben
Rotznaas – 1. tiefende Schnupfennase, 2. kleines Mädchen, Rotznase
rumbele – rumpeln, grummeln, dumpfe Geräusche erzeugen
rumbossele – Bastelarbeiten ausführen, etwas konstruieren
rumkrakeele – laut sein, meckern, schlechte Laune haben
Rummel – 1. Runkelrübe, Futterrübe, 2. lautes Treiben, Trara
rump un stump – restlos alles, mit Stumpf und Stiel
Runzele – Falten, Runzeln, nicht nur im Gesicht

S

- Sääf* – Seife, *innsääfe* – tun sich Kinder mit frisch gefallenem Schnee
sääche – urinieren, pinkeln, Harnblase entleeren
sääwere – sabbern, Speichelfluss beim Zahnen der Kleinkinder
Sääwerlätzje – Kinderlätzchen
Sackduuch – Taschentuch
Saftschmeer – Brot mit (Butter und) Marmelade
Sauboll – Schöpfkelle für Schweinefutter
Sauborschde – Schweineborsten, widerspenstiges, hartes Kopfhaar
Sauerrambel – 1. Sauerampfer, 2. sehr herber Wein
Saumaa – Saumagen, Nationalgericht der Pfälzer
Saupans – böser Mensch, der es faustdick hinter den Ohren hat
schää – schön
schäbb – schief
Schachen – aus dem Moor herausschauende bewaldete Höhenrücken
schäl – schal, abgestanden, Milch und Bier werden schal
Schales – Kartoffelauflauf aus der Pfanne, stammt vom Saarland
Schambes – Hanswurst
Schammas – minderwertige Ware, Schund
schammereere – leicht beschädigen, mit Schrammen versehen
Schandaarm – (franz.: Gendarm), Landpolizist
scharwenzele – umschmeicheln, um jmd. herumtanzen
Schbääncher – harziges Kleinholz zum Ofenanfeuern (Kienholz)
schbääne – Holzfußboden mit Metallspänen reinigen (Schwerarbeit)
Schbauz, schbauze – Spucke, spucken
Schbrichbeidel – Schwätzer, auch Schimpfwort
Schbrooch – Sprache
schbroochfaul – erst spät sprechen lernen, sprachfaul
Schdää – Steine
Schdambes – durch Stampfen pürierte Lebensmittel (Stampfkartoffeln)
Schdärne – Sterne
Schdegge – 1. Stock, 2. abwertend: dünne lange Steckenbeine
Schdiower – Regenschauer, Regenguss, der sich gleich wieder verzieht
schdigger – ungefähr, etwa
Schdiwwel – Stiefel
schdubbe – stupsen, stoßen

Schdumbe – 1. kleiner Kerl, 2. nur teilweise gefüllter Sack
schdumbe – durch Aufstoßen verdichten
Schdumpen – Stumpen, Zigarren
schebbe – schaufeln
scheelauisch gugge – scheel blickend, missgünstig, neidisch schauen
Scheerhoge – Schürhaken, Feuerhaken
Schees – 1. Kinderwagen, 2. Kutsche, 3. neugierige Frau
scheese – bummeln, ausgehen, „aldie Dorfschees“
Scheier – Scheune, *Feldscheier* – Getreideschuppen auf dem Feld
scheins – scheinbar, anscheinend, dem Anschein nach
schelle – 1. klingeln, 2. schimpfen
scheneere, schinand – (franz.: génant), sich genießen, schüchtern sein
Scherb, Scherwel – Bruchstück, Scherbe aus Glas, Ton, Porzellan
scherwele – scheibeln, rollen; ugs.: schlagen
Schesslong – (franz.: Chaiselongue), gepolsterte Liege mit Kopflehne
Schibb – Schaufel, *Schibbe* – Farbe Pik beim Skatspiel
Schibbsche – Schnute machen, Lippen schürzen (bei Kindern)
schiddele – schütteln
Schiff – fest eingebauter Heißwasserbehälter im Küchenherd
Schiggelscher – Schühchen; meist aber vornehme (Pariser) Schuhe
schilkse – schielen
Schillee – (franz.: Gilet), ärmellose Weste
Schillerkraa – Schulterkragen, ohne Schlips auf dem Sakko getragen
schinant – scheu, schüchtern
Schinnos – 1. junges pffiffiges Kind, Frechdachs, 2. hinterlistige Frau
Schiss, Schisser, schisserisch – Angst, Angsthase, ängstlich
Schitz – Feld- und Waldhüter in kommunalen Diensten
Schlääh – Schläge, *Schlääh kriehn* – verprügelt werden
Schlabbe – bequeme, hauptsächlich warme Hausschuhe
Schlabbeffliger – Pirmasenser
Schlabbermilch – saure Milch
schlabbern – geräuschvoll essen und trinken
Schlamassel – Unglück, verfahrenere Situation
Schlamb – Schlampe
schlappe – in lose sitzendem Schuhwerk schlurfend gehen
Schlawiner – anerkennend für Schlaumeier, Schlitzohr
schlawwere – verschütten, überschwappen

Schleimerbahn – Glitsche, Schlitterbahn, meist im Eis der Straßenrinne
schleimere – in den Alltagsschuhen über die Schleimer(bahn) glitschen
Schlengerbus – Gelenkbus
Schleere – Rodelschlitten, gekauft aus Holz, eisern vom Dorfschmied
Schlenk – Türklinke
Schliwwer – Holzsplitter unter der Haut
Schlobb – 1. Schleife, Krawatte, Binder, 2. Schlaufe beim Schuhbinden
Schlöbbsche – Schlaufenband im Mädchenhaar
schloggerisch – alt und gebrechlich, galt für Mensch und Tier
schloofdoll – schlaftrunken
schloofe – schlafen
Schloofschdubb – Schlafstube
Schloose, es schloost – kleine Hagelkörner, es hagelt
schlubbe – schlüpfen
Schluggser – Schluckauf
schmächele – streicheln
schmälze – Schmalz auslassen und damit z. B. Kartoffeln fetten
Schmatzer – deutlich hörbarer Kuss
Schmeer – 1. belegte oder bestrichene Brotscheibe, 2. Geschmiere
schmeere – schmieren, bestreichen, auch verschmieren
Schmeerkäs – schmierfähiger Käse, Quark; auf Brot = Kässchmeer
Schmeerworschd – Streichwurst, Teewurst
schmeise – werfen
schmoorisch – schwül mit hoher Luftfeuchtigkeit
schnääge – naschen
Schnääges – Naschsachen, Süßigkeiten
schnäägisch – wählerisch
Schnääbekapp – gemeint ist die Schimütze, Schirmmütze, Schildkappe
Schnägedänz – Umstände, Extravaganzen
schnause – Nase und Augen in anderer Leute Angelegenheit stecken
Schnäwelsche – Verniedlichungsform von Schnawwel
Schnawwel – 1. Schnabel, 2. Mund, meist Kindermund
Schneebällcher – gekochte Klöße, nach dem Krieg Grundnahrung
Schnerrboh – selbstgebaute Schießvorrichtung für Pfeile, Flitzbogen
Schnibbelschesworschd – Endstücke der Wurst, Arme-Leute-Wurst
Schnoller – Sauger für Kleinkinder
Schnooge – Schnaken, *Schnoogeloch* – 1. kleiner Tümpel, 2. das Elsaß

Schnorres – Schnurrbart, Oberlippenbart
Schobbe – Ausschankmaß in der gesamten Pfalz = 0,5 Liter
Schobbeblech – Metallbecher mit Henkel, 0,5 Liter Fassungsvermögen
Schobbeschligger – jmd. der das Bier aus Halbliterkrügen trinkt
Schoggelgaul – hölzernes Schaukelpferd
Schopp – Schuppen, Anbau im Hof
Schorle – mit Natursprudel gespritzter Wein oder Apfelsaft
Schornschde – Schornstein
Schornschdefäächer – Schornsteinfeger, Kaminkehrer
Schossee – (franz. la chaussée), Landstraße
Schosseemann – Straßenwärter
Schprickklobber – Sprücheklopfer
Schprooch – Sprache, *schproochlos* – sprachlos
schreiwe – schreiben
schrooh – 1. hässlich, 2. übel (ist mir so schrooh heute!)
schrumbelisch – faltig, gewelkt, mit Runzeln (Schrumpeln) versehen
Schtää – Stiege, Treppe
Schtammdisch – Stammtisch
Schdrähl – Kamm, Läusekamm, *schträhle* – kämmen
schtribbe – sich umziehen
Schtritz – Spritzgebackenes
schtruwwelisch – ungekämmt
Schugg – Schuh, *Schuggebennel* – Schuhband, Schnürsenkel
Schuhwix – Schuhcreme, Schuhpolitur
Schuldebuggel – Schuldner
schunn – schon, *schunnemols* – schon einmal, wiederholt
schwaarde – verprügeln, verhauen, abgeleitet von Schwarte
Schwaardemaa – Schwartenmagen, die dickste Pfälzer Wurst
Schwolleschee – (franz.: Chevauleger), chevaux = Pferde, leger = leicht, leichte Kavallerie in Zweibrücken, da war Adolf Vogelgesang Soldat
Schwor – Schwager
Seiher – verschieden große Küchensiebe für unterschiedliche Aufgaben
Seihschissel – zum Klären und Reinigen von Flüssigkeiten, z. B. Molke
Seihtuch – Filtertuch in der Seihschüssel beim Durchsiehen der Milch
seläwe Daa ned – „meiner Lebtage nicht“ (so lange ich lebe), niemals
selwer – selbst
sellemols – damals

Sießschmeer – „süße Schmiere“, Marmelade, Konfitüre, Früchtegelee
Simbel – Dummkopf, Einfaltspinsel
Simbelsfransele – Haare, die in die Stirn hängen, Ponyfrisur
simmeleere – überlegen, nachdenken
sinn – sind
siwwe – sieben
siwwemol – siebenmal
Siwwesache – Habseligkeiten, oft ganzer Besitz einer Person
Sohnsfrac – Schwiegertochter, Gegenteil: Tochtermann
Speis – Mörtel aus Zement oder Kalk, Sand und Wasser
Spengel – (franz.: l'épingle) Nadel, Haarnadel, Sicherheitsnadel
Stamber – Stampfer, Gerät zum Stampfen der Kochwäsche
Stambes – Kartoffelpüree, „Verdriggde“
Stambessteëßer – Passierholz, Kartoffelstößel aus Holz
Stännerbohne – saure Bohnen, im Bohnenständer eingemacht
Stick – Acker, landwirtschaftlich genutzte Fläche, „Grumbeerstick“
stolz – Maurersprache: eine Leiter nicht zu stolz – steil – stellen
strack – faul, unbeweglich, unmotiviert, betrunken, tot sein
Strähl – Kamm, *strähle* – kämmen
striedse – quälen, schikanieren (in der Schule, auf dem Kasernenhof)
Strooß – Straße, *Strooßemääschderei* – Straßenmeisterei
Strummbännel – Strumpfband
Strunke, *Torsche* – verdickter Stängel, innerer Kern der Kohlköpfe
strunze – angeben, sich aufspielen, vornehm tun
struwwelisch – 1. ungekämmt, 2. betrunken
Stubb – Stube, Zimmer, Zuhause des Soldaten in der Kaserne
Suffkobb – Saufbruder
Summer – Sommer, *Summewirre* – Sommergewitter
Sunn – Sonne, *Sunneblummekäre* – Sonnenblumenkern
Sunndagser – guter Anzug, wurde nur an hohen Feiertagen getragen
sunschdwo – sonstwo
surrle – mit Wasser sudeln, in einer Wasserpfütze spielen
Surrlwerre – Suddelwetter, Nieselregen
suggele – saugen, („e Guzje suggele“, „am Schnoller suggele“)
Sulwer – wer da drin liegt, hat seinen Rausch noch nicht ausgeschlafen
Sulwerflääsch – Solperfleisch, in Salpetersalzlake konserviertes Fleisch
Suppehangel – auf der Straße überfahrenes Huhn, gab eine gute Suppe

T

Tabbe mache – Fußabdrücke hinterlassen

Tächdelmächdel – Liebelei, Flirt, lose Beziehung, kurze Liaison

Tibbelsche – Tüpfelchen

Tittsche – 1. Haftanstalt für leichte Fälle beim Amtsgericht, 2. Tütchen

toobe, getoobt – etwas zufällig richtig erraten oder hinbekommen

Toohdsche – große Hände, („der hat awwer große Toohdsche“)

tottele – stottern

Totteler – Stotterer

Traatsch – Schwatzhaftigkeit, Klatsch, Geschwätz

Tranfunzel – 1. rußende, blakende Öllampe, 2. langweiliger Mensch

Trapp – Treppe

treiwe (die Schoof) – fressend vorwärtsbewegen (die Schafe)

trepse – tropfen, tröpfeln, der Wasserhahn „trepst“

trieb – trüb

triwweleere – drängen, zum Aufbruch drängen

Trottwa – (franz. Trottoir), Bürgersteig, Fußgängerweg

Trullche – Haardutt auf dem Kopf

trunke – schwindelig, benommen

Tubbe – Tupfen, scherzhaft auch Kopf

Tubbeh – (franz.: le toupet), Perücke, Toupet, Haarteil

Tunke – illegale Badestelle junger Leute am Glan (Schanzermühle)

tuschur – (franz.: toujours), immer, andauernd, fortwährend

Tuttebabber – Tütenkleber im Gefängnis

U

uff – geöffnet, offen

uff die Musigg gää – zum Tanzen gehen, die Tanzmusik besuchen

Uffbabber – Aufkleber

uffbasse – aufpassen

uffheere – aufhören, enden

uffem – auf dem

uffreeche – aufregen

uffschreiwe – aufschreiben

uff es Knärzje gää – andere Menschen aufregen, auf den Geist gehen
Umgänger – Herumtreiber
umhaue – jmd. in großes Erstaunen versetzen (das haut mich um!)
ummorle – umändern, umgestalten
umquardeere – in ein anderes Quartier legen, woanders unterbringen
umschmeiße – 1. umwerfen, 2. aus der Fassung bringen, erschüttern
ungääre – ungern, nicht gern, höfliche Form von nein
Ungel – Onkel
unn – und, *unn?* – kurze und bündige Frage nach dem Wohlergehen
Unnerbux – Unterhose
unner de Hand – vertraulich, heimlich, ohne Mehrwertsteuer
Utschebäbbes – wohlklingendes Kose- und Schimpfwort in einem
uu'beliebt – unbeliebt
uu'seelisch – unselig (geh.), ein unseliges Geschick
uu'scheerisch – unförmig
Uz, uzen – Neckerei, necken
Uzbrure – jmd., der gerne seine Mitmenschen neckt, Uzbruder

V

veäbbele – jemanden zum Besten halten
vebawwere – verbeulen, eindellen, z. B. das Kaffeeblech des Arbeiters
vedattert – erschrocken, verwirrt, überrascht, verblüfft
vederre – verdorren, „gieß dei Kaktus, sunscht vederret der der“
vedummbeidele – jmd. nach Strich und Faden belügen
vefuggere – verschachern, durch Tauschhandel veräußern
vegelschdert – eingeschüchtert, erschreckt, ratlos, durcheinander
vehobbasst – verpasst
vehohnepiepele – verhöhnen, jmd. durch den Kakao ziehen
vehunzt – verschandelt
vekackeiere – jmd. hereinlegen
vekassematuckele – verkonsumieren, genau erklären
veknibbelt – verknotet, schwer zu entwirren
vemoddele, vemorle – verkleiden
veriggt – verrückt
veschammereert – verschrammt, zerkratzt

veschnerre – verpassen
vewitsche – erwischen, ertappen, überführen
vezwaddert – nervös, verzweifelt, ratlos
Viehkessel – verzinkt = Viehfutterbereitung; kupfern = Kochen von
Latwersch, Wurst Dosen, Fleisch; emailliert = Wäsche waschen
Visaasch – (franz.: Visage), abwertend für Gesicht
vissedeere – visitieren, abtasten, durch-, untersuchen, besichtigen
Vissematende – Dummheiten
vöchele – derb für Geschlechtsverkehr ausüben
Völkerball – Ballspiel (für Mädchen)
vun – von

W

Wääd – eingezäuntes Grasland, Weideland für Vieh
Wäagschisser – (Wegscheißer), Entzündung der Augen, Gerstenkorn
Waal, Waalche – Schaukelwiege für Säuglinge
wääsche – weißt du; eigentlich „hast du begriffen, kannst du folgen?“
Waaschmeer – Schmierfett für Wagenachsen und Pferdehufe
Wage – Stein, Lesestein, Mauerstein, Pflasterstein
waggerisch – wach
wäh meiner – wegen mir, meinetwegen, einverstanden, von mir aus
Waldheini – Mensch mit dem Niveau eines Hinterwäldlers
wälljere – wälzen, rollen
Wälljerholz – Nudelholz, Teigroller
Wambe – Bauch, Magen
wammer – wenn man
Wammes – Wams, Jacke
wamsche – schnell und viel essen, sich den Bauch vollschlagen
wann de mennschd – wenn du meinst
wannere – wandern
Wanz – Reißzwecke, Reißbrettstift, Reißnagel, Heftzwecke, Pinne
Wärre – Wetter
was is dann? – was ist denn?
Wasserkrane – Wasserhahn
Wasserspatze – Mehlspeise

Wasserschdää – aus Stein gehauenes Spül- und Ausgussbecken
Wasserweck – Wasserbrötchen (doppelt, immer 2 bilden ein Brötchen)
Weckmähl – Semmelbrösel
wegschlääfe – wegschleifen, fortschaffen, etwas unauffindbar verlegen
weismachen – etwas einreden, jmd. ein „X“ für ein „U“ vormachen
weiße – mit angerührtem Kalk streichen
weißer Käs – Quark, (Schmeerkäs fer e Kässchmeer)
werre werre werre wiere war – wird er wieder werden wie er war
Werrwääse – Wirrwesen, Lamento, Aufstand
Wersching – Wirsing (Kohlgemüse)
Weschbräd – Waschbrett, Wäschereibe, auch Musikinstrument
Weschdriggel – Leine entlang des Gartenpfades zum Wäschetrocknen
Weschlunbe – Waschlappen, auch Ausdruck für Feigling
wetze – 1. rennen, flitzen, 2. etwas mit dem Wetzstein schärfen
Wetzstää – Abziehstein zum Schärfen von Schneidwerkzeugen
de Wibbel werd däärr – der Gipfel wird dürr, die Haare fallen aus
Wibbel – Wipfel
wierisch – wütend, aufgebracht
Willäwwer – Unhold, Schuft
wisawie – (franz.: vis-à-vis), gegenüber
Wittfraa, Wittmann – Witwe, Witwer
Wixberschd – Bürste zum Auftragen der Wichse auf die Schuhe
Wolge – Wolken
Wolluschde – Übermut
Woo – Waage, 1. Brief-, 2. Dezimal-, 3. Küchen-, 4. Viehwaage
Wooheisje – Wiegehäuschen, Standort der kommunalen Viehwaage
worgse – würgen, im Sinne von „erbrechen“
wormäzisch – wurmstichig
worschdele – wursteln, eigensinnig und unsystematisch arbeiten
Worscht – Wurst
Worschtsubb – Wurstsuppe
Worschtzibbel – Endstücke der Wurst
Worzelberschd – Wurzelbürste zum Reinigen der Schmutzwäsche
Wullewux – Waldgeist, Schreckgestalt für Kinder
Wutz – 1. Schwein, 2. schmutzige, unsaubere Person
Wutzebuu, Wutzemääre – Kinder, die es lieben, Schmutz zu machen
wutzele – eine kleine Schweinerei veranstalten

X

Xangbuch – Gesangbuch (für den sonntäglichen Kirchgang)
Xangverein – Gesangverein
Xantibbe – Xanthippe, zanksüchtige Frau
Xaver – männlicher Vorname
X-Bää – X-Beine
x-beliewisch – x-beliebig, nichts Feststehendes, Bestimmtes
Xenia – weiblicher Vorname
x-mol – oftmals, vielmals
Xox, gesprochen Gsoggs – unangenehme Menschen, Gesocks

Y

Yogibärsche – Uzname nach einer Filmfigur
Yo-Yo – Geschicklichkeitsspiel mit Scheibe und Schnur
Ywonsche – Yvonne, weibl. Vorname

Z

Zääche – Zeichen
Zääche leire – mit Glocken einen Sterbefall verkünden, Zeichen läuten
zabbeduschder – 1. stockdunkel, 2. Ende, aus, fertig
Zabbeschdrääch – milit. Abendsignal zur Rückkehr in die Unterkunft
zaggere – pflügen, den Acker umbrechen
Zah'raffel – ausgefallene Milchzähne bei Schulkindern, Zahnlücke
zamme – zusammen
zammeraame – zusammenräumen
zamme sin – ein Paar sein
Zawwelfilibb – hyperaktives Kind
zawwelisch – nervös, körperlich unruhig, zappelig
Zebbe – Zipfel
Zehb – 1. Singular von Zehe, Plural: Zehwe, 2. Uzname von Horst Eckel
Zehwenäschel – Zehennägel
zeirisch – 1. reif (Obst), 2. zeitig, beizeiten, früh

Zeisch – Zeug
Zibbelkapp – gestrickte Zipfelmütze mit Quaste (Troddel)
Ziehamrieme – Akkordeon
Ziehwähnsche – Bollerwagen, kleiner Leiterwagen
Ziesch – 1. Bettbezüge, 2. Eisenbahnzüge
zingge – den Tod verkünden, spezieller abgehackter Läuterhythmus
Zinken – große Nase
Zinnower – Zinnober, Blödsinn
Zobb – 1. Zopf, geflochtenes Haar, 2. geflochtener Hefekuchen
zobbele – ziehen, zupfen
Zottelkobb – schlechter Haarschnitt, wirres Haar
Zoores – Ärger, auch Gesindel
Zott – Ausgießer einer Kanne
Zuggerzeich – Weihnachtsplätzchen
zunnerisch – verschlissen, dünn (Stoff und Kleidung)
zuschuschdere – jmd. etwas heimlich zustecken, zukommen lassen
Zwagge – Zweig
Zwiwwele – Zwiebeln
zwiwwele – quälen, übertriebene Anforderungen stellen

Pälzische Zahle

<i>null</i> – null	<i>verzee</i> – vierzehn	<i>äähunnerd</i> –
<i>enns</i> – eins	<i>fuchzee</i> – fünfzehn	einhundert
<i>zwää</i> – zwei	<i>sächzee</i> – sechzehn	<i>zwäähunnerd</i> –
<i>drei</i> – drei	<i>sibzee</i> – siebzehn	zweihundert
<i>viär</i> – vier	<i>achtzee</i> – achtzehn	<i>dreihunnerd</i> –
<i>finnf</i> – fünf	<i>neinzee</i> – neunzehn	dreihundert
<i>sex</i> – sechs	<i>zwanzisch</i> – zwanzig	<i>viärhunnerd</i> –
<i>siwwe</i> – sieben	<i>dreißisch</i> – dreißig	vierhundert
<i>achd</i> – acht	<i>värzisch</i> – vierzig	<i>finnfhunnerd</i> –
<i>nei</i> – neun	<i>fuchzisch</i> – fünfzig	fünfhundert
<i>zee</i> – zehn	<i>sächzisch</i> – sechzig	<i>sexhunnerd</i> –
<i>ellef</i> – elf	<i>siwwezisch</i> – siebzig	sechshundert
<i>zwellef</i> – zwölf	<i>achdzisch</i> – achtzig	<i>siwwehunnerd</i> –
<i>dreizee</i> – dreizehn	<i>neinzisch</i> – neunzig	siebenhundert

Die Schimpf- und Koseworte im Dorf

Nachdem wir auf den hinter uns liegenden 40 Seiten mit den 1371 geläufigsten Wörtern der Hütschenhausener Umgangssprache bekannt geworden sind, lernen wir auf den nachfolgenden fünf Seiten, wie die Bürger des Dorfes sich ausdrückten, wenn ihnen einmal etwas nicht passte und der Kragen zu platzen drohte. Weil man jedoch den ganzen lieben langen Tag nicht nur am Schimpfen war, gab es zum Loben von Mensch und Tier auch viele Kosewörter. An insgesamt 555 von ihnen konnte ich mich noch entsinnen und habe sie hier aufgeschrieben.

Wie eingangs schon angedeutet enthalten sie keine Übersetzung, weil sie einfach nicht zu übersetzen sind. Beim Schimpfen (oder Loben) hat ja niemand ewig lange Zeit zum Nachdenken und so wurden einfach aus dem Stehgreif wohlklingende Fantasieworte gebildet und schon hatte man sein Schimpfwort. Manchmal aber war der Einfall so gut und man konnte die eben entstandene Wortschöpfung gleichermaßen als Schimpf- wie auch als Kosewort verwenden. „Utschebebbes“ und „Drallewatsch“ sind nur zwei Beispiele.

Man hört es schon an ihrem Klang, dass diese Schimpfwörter nicht beleidigend waren. Das durften sie auch nicht sein, denn die Leute im Dorf brauchten einander, waren aufeinander angewiesen. So konnte es sich niemand leisten, nur weil ihm zufällig einmal ein dummes Wort beim „dischbedeere“ über die Lippen gekommen ist, dass der Nachbar jetzt zum Feind wird und ihn zukünftig links liegen lässt. Gewöhnlich hat man ja mehr als nur einen Nachbarn und schnell hätte man das halbe Dorf gegen sich gehabt.

Die Schimpf- und Schmusewörter waren darüber hinaus so angelegt, dass sie zu Erwachsenen, Kinder und den Tieren gleichermaßen passten. Sprach man schon eine niedere Sprache, die mit wenigen Worten auskam, konnte man auch hier keine Ausnahme machen und für jede Kategorie eigene Ausdrücke schaffen. Es bleibt nun der Fantasie des Benutzers überlassen, welches Wort er für welche Spezies benutzen würde und zu welchem Anlass – zum Schimpfen oder gar zum Kosen. Viel Vergnügen beim Benutzen der nächsten Seiten.

A

Aa'bringer
 Ääbscher
 Ääbsches Weib
 Äädarmelischer
 Aarmleicher
 Aarschgei
 Aarschgesicht
 Aarschkratzer
 Aarsch med Ohre
 Abstaawer
 Affeaarsch
 Affezibbel
 Affischer
 Ald Geschdeck
 Alder Bäsem
 Alder Fäächer
 Alder Forzlosser
 Alder Schdinger
 Aldie Bachwutz
 Aldie Rätsch
 Aldie Ripp
 Aldie Schachdel
 Aldie Schnebb
 Aldie Zerschbel
 Angewwer
 Angschdhaas
 Atzel
 Ausgeschlubbd

B

Babbdruschel
 Babbelschniss
 Babbgreed
 Babbisch Gutsje
 Babbhannes
 Babsack

Bachwutz
 Baggaasch
 Bambelaarsch
 Bangerd
 Bankrottskrämer
 Bärschdebinner
 Baschderd
 Batschelschniss
 Bätsweschder
 Bajass
 Belzeniggel
 Berrlsack
 Bettsäächer
 Biest
 Blärmaul
 Bladdkobb
 Bleeder Hund
 Bleedhammel
 Bleedie Kuh
 Bleedie Nuss
 Bleedmann
 Blotzer
 Bocksbäänischer
 Bohneschdägge
 Brulljusmacher
 BrunnebutzerBunder
 Babbegi
 Butzlumbe
 Butzwollkobb

C

Carbidfunzel
 Chaot
 Chowie
 Chreschkinnsche
 Chrischtoffel
 Circuskinschdler

Cores
 Cremschniddsche

D

Daachdieb
 Däägaff
 Daawie Nuss
 Dabbes
 Dabbischer Freggerd
 Dabbischie Gellerieb
 Dabbischie Schees
 Dabbschärl
 Därrabelischie Gred
 Därrammel
 Deppschaan
 De zwätt Ald
 Dibbelbrure
 Dickie Waggewalz
 Dickkobb
 Dickmamsell
 Dickpans
 Dickschädel
 Dickwanz
 Dickwurzel
 Dierqueeler
 Dinnbrettbohrer
 Dischbedeerer
 Dodderarsch
 Dohergelaafener
 Dollbatsch
 Dollbohrer
 Dolldibbe
 Dollje
 Dorfbäsem
 Dorfdepp
 Dorfzeitung
 Dormeldier

Dräggsack
Dräggschbatz
Dräggschleider
Drallewatsch
Drambel
Dranfunzel
Dreikäshoch
Driewie Tass
Driggeberjer
Drockeschbauzer
Drunschel
Drurlichmacher
Duddelabbes
Dummbeidel
Dummer Ox
Dummes Hingel
Dummes Luder
Dummie Glugg
Dummschwarler
Dunnerkeil
Dusseldier

E

Eckekacker
E'darmischer Depp
Ehrloser Liener
Eiderbacke
Eijerkobb
Elender Kerl
Elendischer Hund
Elwetritschefänger
Emmes
Erbsegreed
Erzliener
Esel
Ewischer Mäggerer
Extraworschd

F

Färschdebutze
Färschdemacher
Ferzmacher
Fettwambe
Finkgall
Fidschegogeler
Fissemadentemacher
Fixunferdischer
Flääschkiechelsche
Flääschläärischer
Flabbes
Flatschniggel
Flehpeere
Flenschzieher
Flinteweib
Flittsche
Forzer
Forzlosser
Forznickel
Frechmaulischer
Freckerd
Freßbeidel

G

Gaardezwersch
Gäggischer
Gebaschderter
Geizkraa
Gelackmeierter
Gesocks
Gibskobb
Giftniggel
Giftschisser
Giftzwersch
Giggelhannes
Gloowe

Glotzauischer
Gniggersack
Gnorwelkobb
Grageeler
Grangelaarsch
Grasdackel
Griewemaul
Grieweschnawwel
Grieweschniss
Grindkobb
Griwwelbisser
Grumbeerpan
Grumbeersack
Grumbäänischer
Grummschdiwwel
Guggugg
Gwadrataarsch
Gwadratatscher
Gwälgeischt
Gwaschdersack
Gwatschkobb
Gwertreier

H

Häämducker
Haasehänger
Haawegugger
Hambel
Hambelmann
Hannjockel
Hansworschd
Häringsbännischer
Hausdrache
Hechelmaus
Heebgedrehter
Heggebangerd
Heggebock

Heggeschisser
Heisjebutzer
Hingel, dabbisches
Hingelsbix
Hingelsdieb
Hingelspeeker
Hinnedruffschdeller
Hinnerforzischer
Hinnerlischdischer
Hitzkobb
Hochbrunser
Hochgeschdochener
Hockebleiwer
Hoorschbalter
Hornbause
Hoschbes
Hossedolles
Hosselatztiroler
Hosseschisser
Hundsbrunser
Hundsforzischer
Hungerleider
Hureforz
Hurrass
Hutzelmännsche

I

Idjod
Impertinenter Kerl
Imponierbock
Ingrimmischer Booz
Inkelknochen
Inkontinenter
Inzuchtsbolze
Ischariot
Iwwergänger
Iwwerzwescher

J

Jammerlabbe
Joggebsche
Joggel
Junger Tutterer
Jungfux

K

Kaardeblätsch
Käsdrigger
Kabbeskobb
Kabeisjehocker
Kardeblätsch
Kaschber
Kawenzmann
Keeder
Kerweekel
Kinnskobb
Kläärebopp
Kladdisches
Klänner Grutze
Kleckerarsch
Klickerspeeler
Klinkebutzer
Klobutzer
Klotzkobb
Knalltutt
Knäwwersack
Knebbdreher
Kneisel
Knewwel
Knocherabbeler
Knoschderweib
Kodderer
Kohlewutz
Kores
Korintekacker

Kotzbrocke
Kratzberschd
Krauderer
Krauthowweler
Krawallschachdel
Kräzischer
Krummbäänischer
Krummschdiwwel

L

Laafaarsch
Läärischer
Labbeduddel
Labbohrischer
Läbscher Hund
Lackaff
Lahmaarsch
Lallbacke
Langer Lulatsch
Langie Ladd
Läschdermaul
Latzeroner
Laumacher
Lausert
Lautrer Adsche
Lätzohrischer
Leitbescheißer
Liener
Liejebeitel
Linksdatsh
Linseschbalder
Lufdigus
Luische
Lulatsch
Lumbedier
Lumbekrämer
Lumbepack

M

Malträdiierer
 Mammekind
 Mannsdolles
 Massick
 Mätzjemacher
 Maulaff
 Mickrischer
 Miesepeere
 Miggeferzje
 Mischtschdick
 Mogler
 Mollekobb
 Molliemacher
 Mondkalb
 Motzer
 Muschgedunner

N

Naachdwächter
 Nasweisicher
 Neinmolkлучer
 Nieselpriem
 Nixnutz

O

Obbordunischt
 Otlef
 Owwerdepp
 Oxearsch
 Oxekobb
 Oxischer

P

Päädchesdräter
 Palawerer
 Pälzer Krischer

Pampischer
 Pätzhärnche
 Peifekobb
 Penningsdrigger
 Penningsfuxer
 Pettsche
 Piesacker
 Pischberer
 Plattkobb
 Pottsche
 Puscher

Q

Quacksalwer
 Quaddel
 Quälgeischt
 Quardalsäufer
 Quasselstribb
 Quatschkobb
 Quellgrumbeer
 Quengeler
 Quertreier

R

Raabdigall
 Raddegiggel
 Radfahrer
 Rammdeesischer
 Rawemodder/-vadder
 Rääf
 Rätschweib
 Raubautz
 Raudi
 Reibeise
 Riewedieb
 Rieweschdier
 Rinozeros

Roder Säächer
 Rotzbuu
 Rotzleffel
 Rotznäasje

S

Säächgret
 Sääfrieme
 Sabelgosch
 Saftarsch
 Säftel
 Saubeidel
 Sauhund
 Saufnaas
 Säwelhex
 Säwermaul
 Schäälauischer
 Schääbmaulischer
 Schääreschleifer
 Schbääbrenner
 Schbäckjäächer
 Schbinatwachdel
 Schbinnefresser
 Schbitzgligger
 Schdäggeförschder
 Schdawwer
 Schdinkbock
 Schdinkmorschel
 Schdinkschdiwwel
 Schdolberhannes
 Schdorre
 Schdrackohrischer
 Schdrahesel
 Schdromer
 Schdrunser
 Schdruppkobb
 Schdruwwelischer

Scheinheilischer
Scheißer, klänner
Scheißdregg
Scheißkerl
Schiganebuggel
Schinnoos
Schisser
Schlabbefligger
Schlabbmaul
Schlabbschwanz
Schlauberjer
Schlawiner
Schlawwergosch
Schleimscheißer
Schlissellochgucker
Schlitzzohr
Schloofkobb
Schlooftablett
Schlotterarsch
Schnääger
Schnabsnaas
Schnawwelschniss
Schnorrespeere
Schnutezieher
Schobbeschligger
Schofeler
Schoode
Schossel
Schreckschraub
Schuldebuggel
Schwammbuggel
Schwolleschee
Schwollkobb
Seldefröhlich
Sesselforzer
Sießholzraschpeler
Sieße Lewwerschnut

Sießkuche
Sippschaft
Sitzebleiwer
Sperenzjemacher
Sprischklobber
Suffkobb
Sunndaagsschänner

T

Tattergreis
Trambeldier
Tranfunzel
Trätinshäbche
Tratschtante
Triebsalbläser
Triefie Funzel
Trockeschbauzer
Tuttebabber
Tusnelda

U

Uffdringlicher
Uffgeschdumbder
Uffgeschwemnder
Uffstibbler
Umgänger
Utschebäbbes
Uumuscherhafder
Uuneeischer
Uuseelischer

V

Verdadderder
Verdummbeidler
Vermurkser
Vochelscheisch
Vollgesoffgi

Vollidjot
Vollsauf
Vorwitzisches

W

Walddeiwel
Waldheini
Wasserkobb
Weschweib
Wildsau
Worschdeler
Worzelsepp
Wullewux
Wuschelhoorischer
Wutzebacke
Wutzebiebsche

X

Xantibbe
X-bäänischer
Xox (Gsocks)

Y

Yangee
Yogibärsche

Z

Zawwelfilibb
Zeckischer
Zimmerlissje
Zischeiner
Zoddelbock
Zorlgrämer
Zorlgreed
Zorniggel
Zwerscher Olwer
Zworwelkobb

Landwirtschaftliche Mundart

Nach dem Dreißigjährigen Krieg kehrten die ersten Menschen wieder nach Hütschenhausen und in die Dörfer rund ums Bruch zurück. Damit verbunden war ein natürlicher, jedoch langsamer Anstieg der Ackerbau und Viehzucht treibenden Bewohner. Und mit diesem Anstieg häuften sich fast unbemerkt ihre Fachausdrücke, die nun in die Umgangssprache einfließen. Weil jeder Einwohner mit der Landwirtschaft zu tun hatte, musste er auch ihre Fachausdrücke sprechen und verstehen.

Nach und nach wurden so die bäuerlichen Begriffe in den täglichen Sprachgebrauch eingebunden, wenn auch manchmal mit ganz anderer Bedeutung. So konnte man nicht nur dem Pferd den Zaum anziehen, auch jemand, der über die Stränge schlug, bekam die Zügel strammgezogen. Doch damit sind wir noch längst nicht bei der Mundart, denn was haben z. B. brr, hott, har, Acker und Pferd mit Dialekt zu tun?

So, wie der Bauer das Zugtier führt, indem er mit der Peitsche knallt oder mit der Zunge schnalzt, also Geräusche von sich gibt, sind brr, hott und har nur Lautäußerungen (Zurufe) an das Tier für halt, rechts und links. Sie können also nicht zur Mundart werden. Anders verhält es sich beim Acker. Da der Pfälzer so seine Schwierigkeiten mit dem „ck“ hat, mutiert der Acker zum „Agger“ und das „f“ vom Pferd wird verschluckt, so dass der Gaul nun als „Pärd“ oder gar als „Pär“ dasteht.

So betrachtet ist der Ausdruck „Landwirtschaftliche Mundart“ nicht ganz korrekt. Es müsste eher heißen „Landwirtschaftliche Fachausdrücke in der Mundart von Hütschenhausen um 1955“. Doch das sind mehr oder weniger Wortspielereien, welche uns die Freude an der Beschäftigung mit dem Dialekt auf keinen Fall nehmen sollen.

Auf den folgenden 21 Seiten werden in alphabetischer Reihenfolge 360 mundartliche Begriffe aufgelistet und ihre Bedeutung erklärt. Auch hier ohne phonetische Aussprachezeichen. Weil sie nicht veränderbar sind, wurden die meisten Ausdrücke in ihrer Schreibweise belassen, klingen also wie aus dem Hochdeutschen. Trotzdem: Recht vielen Spaß beim Lesen und Wiederentdecken schon vergessenen geglaubter Sprache!

A

aar – Fuhrmannsruf „nach links“

Abredsel – grobe Dreschabfälle, abgeschlagene Teile vom Getreidehalm

Achsbalken – Balken, an dem die Fuhrwerks-Hinterachse befestigt ist

Achse – Stahlelement, an der die hölzernen Speichenräder befestigt sind

Achsnagel – Splint, der durch eine Öffnung quer durch die Achse vor die Nabe gesteckt wird, um das hölzerne Rad am Abgleiten zu hindern

Acker – einzelnes Grundstück / Parzelle, im Gegensatz zum Feld

Ähre – oberster Teil des Getreidehalmes, darin befinden sich die Körner

Ährenhaufen – aufgestellte Garben (fraglich)

Ährenlesen – auf dem abgeernteten und freigegebenen Acker liegengebliebene Ähren zusammenlesen (war Armenrecht!)

Amahd, Öhmd – zweite Grasernte im Spätsommer (Grummet / Ohmed)

Armvoll – eine Art Maß ohne bestimmte Größe, z. B. Heu, Holz

anschirren – ein Zugtier anspannen, einem Zugtier das Geschirr anlegen

Axt – (mit langem Stiel) zum Holzfällen und Holzreißen

BC

Barch – kastrierter Eber, verschnittenes männliches Schwein

Barn – unterer Teil der Scheuer, neben der Tenne; englisch = Scheune

Baumkratze – dreieckiges Eisen mit Stiel zum Säubern der Baumstämme

Beer – Birne

Beil – (mit kurzem Stiel) zum Holzspalten und groben Zurichten von Holz

beschlagen – Pferden die Hufeisen anfertigen, anpassen und befestigen

Beune – „um was sich der Zaun herum windet“ (Garten hinter dem Haus)

Bien – Biene

Binder – Mähbinder, welcher das Getreide zugleich mähte und zu Boden zusammenband. Er wurde durch den Mähdrescher abgelöst

Bindknebel – Art große Nadel zum schnellen Binden der Getreidegarben

Boßen – Getreidegarbe, Bündel Stroh

Brabanter Pflug – großer, selbstführender Pflug

Brecheisen – zum Öffnen vernagelter Holzkisten oder zum Abheben der Wagenleiter. Wegen seiner Form auch Kuhfuß und Nageleisen genannt

breiten – per Hand und Mistgabel den Mist auf dem Acker verteilen

Bremsklotz – aus Holz, wird durch Drehen einer Kurbel (s. Micknick) mehr oder weniger fest gegen den eisernen Radreifen gedrückt und verringert durch die entstehende Gleitreibung dessen Geschwindigkeit
Brenk – Wannen in verschiedenen Größen aus verzinktem Eisenblech
brrr – Ruf des Fuhrmanns an seine Zugtiere „halt!“
brühen – 1. mit kochendem Wasser behandeln, 2. Eier ausbrüten, 3. eine Krankheit ausbrüten (Beschwerden bevor sie zum Ausbruch kommt)
Bulldogg – ist der umgangssprachliche Gattungsname für einen Traktor oder Ackerschlepper
Buschel – ursprünglich Büschel, Strauß; später wurde daraus „Garbe“
Bund – beim Getreide: „das Gebundene“, Gebinde; z. B.: vier Bund Stroh
Butterfass – hölzerne Tonne zur manuellen Herstellung von Butter, sei es durch Stoßen, Schlagen, Rollen oder Wiegen
Butterleier – durch Drehen an der Leier (Kurbel) angetriebenes Gefäß aus Holz oder Glas, ebenfalls zur manuellen Butterbereitung
Butterwaage – Stangenwaage zum Abwiegen speziell von Butter durch Verschieben des Stangengewichtes

D

dämpfen – (dämbe), im drucklosen Wasserdampf bei bis zu 100 °C garen
Dämpfer – (Dämber), großer Kessel zum Garen von Viehfutter
Deichsel – Holzstange zum Lenken und Aufhalten (Bremsen) von Fuhrwerken und Kutschen durch die Zugtiere
Deichselkette – verbindet die Deichsel mit der Brustkette des Zugtieres, dient zum Aufhalten (Bremsen) des Fuhrwerkes oder der Kutsche
Dengelhammer – spezieller Hammer mit zwei Finnen zum Schärfen der Sensenschneide auf dem Dengelstock
dengeln – Sensen- oder Sichelschneide durch Hämmern dünn austreiben
Dengel(stock) – kleiner schmaler Amboß (0,5 x 3,0 cm) zum Dengeln
Dezimalwaage – auch Sackwaage genannt; Vorrichtung zum Wiegen von großen Lasten; das Wiegeobjekt steht dabei im Verhältnis von 10:1 zu den aufgelegten Gewichten, weil das Teilstück des Waagebalkens, an dem sich die Gewichte befinden zehnmal so lang ist wie das Teilstück, auf welches das zu wiegende Objekt wirkt
Dippelhacke – Hacke zum Vereinzeln von Rüben

dippeln – 1. Abstand der Rüben mit der Hacke durch Vereinzeln vergrößern (jede zweite aushacken), 2. gleich mit größerem Abstand säen
Distelstecher – Gerät zum Ausstechen und Entfernen von Distelwurzeln
dreschen – Getreidekörner durch Ausschlagen aus der Ähre herauslösen
Drescher – Saisonarbeiter, der beim Dreschen half
Dreschflegel – besteht aus einem Holzstiel mit Lederriemen als Gelenk, an dem der eigentliche Flegel aus Hartholz befestigt ist und dient dem Ausschlagen der Getreidekörner aus der Ähre
Dreschgabel – breite Gabel zum Wenden und Aufgabeln des Dreschgutes
Dreschmaschine – über Riemen angetriebene, Dreschkasten genannte Maschine zum Ausdreschen der eingefahrenen Körnerfrüchte auf dem Hof. Als Antrieb diente erst ein Lokomobil (fahrbare Dampfmaschine), später ein Bulldogg. Sie wurde durch den Mähdrescher abgelöst, der das Getreide auf dem Acker in einem Arbeitsgang mäht und drischt
Dung – 1. Naturdünger: Mist, Gülle, 2. Kunstdünger: Mineraldünger

E

EGge – rechteckiges Rahmengestell aus Holz oder Eisen, das mit seinen Zinken den Boden wie ein mehrteiliger Rechen bearbeitet. Gab es in vielen Ausführungen für die unterschiedlichsten Arbeiten
Eichung – gesetzlich vorgeschriebene Prüfung eines Messgerätes auf die Einhaltung eichrechtlicher Vorschriften (Eichfehlergrenzen)
Elle – Längenmaß von zeitlich und regional unterschiedlicher Länge, im Schneiderhandwerk ein Messinstrument zum Ausmessen des Stoffes, ihre Länge beträgt im Durchschnitt 62,6112 cm
Ernd – (Ernte), Oberbegriff besonders für Getreideernte und Erntezeit. Die restlichen Ernten des Jahres, wie Heu-, Kartoffel-, Rüben- oder Obsternte, wurden gleich mit ihrem Namen benannt
Ernterechen – wuchtiger breiter Rechen (auch mit Eisenzinken), der nach der Getreideernte über den Stoppelacker geschleift wurde (daher wurde er auch als „Schleifrechen“ bezeichnet), um noch die letzten liegengebliebenen Halme zusammenzuraffen
Erntestrick – zum Zusammenbinden der Getreidegarben. Mithilfe des Bindknebels (siehe dort) hielt ein leichter Knoten die Garbe zusammen. Bei Roggen verwendete man auch handgedrehte Strohseile

F

- Farren* – geschlechtsreifes männliches Hausrind, Zuchtbulle, Stier
- Faselochs* – Name für die stets jungen Gemeindebullen, (kein Ochse!)
- Federvieh* – Geflügel auf dem Bauernhof, vor allem Hühner sind gemeint
- Feld* – offenes, nicht bewaldetes Land für den Anbau von Nutzpflanzen
(im Unterschied zum einzelnen Acker, Wiese, Wald)
- Felge* – hölzerner Radkranz mit Speichen, auf dem der Eisenreifen sitzt, äußerer Teil des Wagenrades
- Flachs* – Faser aus der Lein- oder Flachspflanze, insbesondere auch das daraus gefertigte Gewebe oder Tuch (Leinen oder Linnen)
- Flachsgraben* – künstlicher Graben, in dem Flachs eingeweicht wurde
- Frauchen* – die alte Frau in der Großfamilie, Großmutter, Altbäuerin
- Frucht* – Getreidepflanzen, wegen ihrer Körnerfrüchte kultiviert
- Futterküche* – (Fierekich), Raum für die Tierfutterzubereitung, aber auch für die Milchwirtschaft genutzt
- Fuhre* – die Menge Transportgut, die mit einem Fuhrwerk bei einer Fahrt befördert wird = Ladung (eine Fuhre Sand, Mist o. Ä.)
- Fuhrwerk* – ein von Zugtieren gezogener Wagen zum Transportieren von Lasten. Robuste Versionen waren die in der Landwirtschaft üblichen Kasten- und Leiterwagen. Auch Kutschen und Karren sind Fuhrwerke
- Furche* – (Fohr), die mit einem Pflug gezogene, exakt linienförmige Vertiefung (Rinne) im Erdreich eines Ackers

G

- Garbe* – neuerer Ausdruck für Buschel; in der Landwirtschaft Bündel aus Getreidehalmen, einschließlich der sich am Ende befindlichen Ähren
- Gaul* – Bezeichnung für ein schweres Arbeitspferd, das als Zugtier in der Landwirtschaft eingesetzt wird
- Gebiss* – auch Trense genannt, ist Teil des Zaumzeugs im Maul der Pferde und besteht i.d.R. aus zwei Stangen, die durch ein Gelenk verbunden sind und einen Ring an jeder Seite zum Einschnallen der Zügel haben
- Geiß* – (Gääs), weibl.: Ziege, männl.: Bock, „Kuh“ des Bergmannsbauern
- Geißel* – (Gäschel), steht als Begriff für Peitsche, bestimmte Peitschenform
- Geißelriemen* – (Gäschelrieme), lederne Peitschenschnur

Geißelstecken – (Gäschelschdeel), sehr elastischer Peitschenstiel

Gemarkung – ist eine Flächeneinheit des Katasters (Grundbuch). Sie bildet dort einen Verband aus einer Vielzahl von zusammenhängenden Grundstücken. Ihr Name entspricht meistens dem Namen der auf ihr befindlichen Siedlung. Im Gelände werden die Gemarkungsgrenzen mit Marksteinen gekennzeichnet

Gerste – (Gäärscht), ist eine Getreideart aus der Familie der Süßgräser

Gescheid – regional angewendetes Getreidemaß, der 64. Teil vom Malter, 1 Malter = 4 Simmer = 16 Kämpfe = 64 Gescheide = 256 Mäßchen

Geschirr – (Gescherr), 1. Haushaltsgefäße, 2. Zuggeschirr der Zugtiere

Getreideableger – breite Holzgabel, mit der auf der Mähmaschine das abgeschnittene Mähgut von einem Mitfahrer in Garbenstärke beiseite gelegt wird. Die Arbeit übernahm später ein mechanischer Flügelmäher

Gewann – zur Durchführung der Dreifelderwirtschaft auf der Gemarkung gebildeter Teil einer Flur, in dem jeder Bauer einen Acker besaß.

Gewicht – geeichtes Metallstück (Messing oder Eisen) zum Bestimmen des Gewichtes mithilfe einer Waage

Gickel – Hahn, Gockel

Glattwalze – zylindrischer Rundkörper aus Holz oder Eisen, dient zum Festdrücken des Bodens, des Saatgutes und der Wiesen

Gelege – mit der Sichel zusammengeraffte und zum Binden am Boden bereitgelegte Getreidegarbe

gelegen – das in Schwaden geschnittenes Getreide mit der Sichel zur Garbe zusammenraffen und am Boden für die Binder bereitlegen. Bekannter war bei uns der davon abgeleitete Ausdruck „glegge“

Glucke – Bezeichnung für eine brütende oder Küken führende Henne des Haushuhns, die in 21 Tagen ihre in der Regel 8 – 12 Eier ausbrütet

Grabschippe – Gerät mit geschärftem Blatt zum Graben der Erde, Spaten

Grindel – tragender Pflugteil, an dem die Pflugschare befestigt sind

Grubber – mechanisierter Sauszahn zur nichtwendenden Bodenbearbeitung (Zerkleinerung der Schollen, Lockerung und Krümelung des Bodens), pferdegezogen, als Kultivator oder Krümmler auch Handgerät

Grummet – der zweite Schnitt einer Wiese im Hochsommer

Grutzen – 1. die abgehackten Rübenblätter, 2. das Kernhaus eines Apfels, 3. der Gurgelknopf (Adamsapfel) am männlichen Kehlkopf

grutzen – (grutze), die Futterrüben im Grutzer maulgerecht zerkleinern oder mit dem „Zuckerbeilchen“ klein hacken

Grutzenmesser – Wurzelmesser zum Abhacken der Blätter von Rüben nach der Ernte daheim in der Scheune
Grutzenschneider – Gerät mit langem Stiel zum Abschneiden der Blätter von noch in der Reihe stehenden Rüben auf dem Acker
Grutzer – manueller Rübenzerkleinerer mit markantem Schwungrad
Gummer – rheinfränkische Bezeichnung für eine kurze Gurkenart

H

haar – Befehl des Fuhrmanns an die Zugtiere: „nach links!“
Hächse – (Häks, Häx), starke Sehne am Hinterfuß des Schweins
Hächsenholz – Holzstange, die zwischen Knochen und Sehne der Hinterbeine gesteckt wird, damit man das Schlachtschwein aufhängen kann
Hackklotz – etwa einen Meter hohes Stück vom Eichenstamm, das beim Spalten von Holz mit der Axt als Unterlage verwendet wird
Hackpflug – vom Zugtier oder Traktor gezogenes Gerät aus Holz oder Eisen, zum Entfernen des Unkrautes zwischen den Rübenreihen
Häcksel – zerkleinerte Pflanzenteile (Stroh, Mais) in Längen von 1 bis 10 Zentimeter zum Einstreuen des Stallbodens oder als Viehfutter
Häckselmaschine – handbetätigter Schredder, an dessen Schwungrad zwei Schneiden sitzen, mit denen z. B. Stroh kleingeschnitten wird
Haber – (Hawwer), Saathafer oder Echter Hafer ist ein Sommergetreide
Halfter – gebissloser, meist aus Leder oder Nylon gefertigter Kopfzaum zum Führen und Anbinden eines Tieres
Halm – Stängel der Süßgräser, zu denen unser Getreide gehört
Handvoll – eine Art Maßeinheit ohne bestimmte Größe; die Menge, die eine Person mit oder in ihrer Hand halten kann
Handkarre – einachsige, zweirädrige Karre zur Lastenbeförderung, ersetzte bei den meisten Handwerkern im Dorf den Lieferwagen
Handwagen – vierrädriges Gefährt, mit dem Fußgänger Lasten durch Ziehen transportieren können (Bollerwagen), meistens in Eigenbau hergestellt, Konstruktion und Ausführung wie ein Mini-Ackerwagen
Häufelhacke – manuelle Ziehhacke mit abgewinkeltem >-Eisen zum Anhäufeln von Erde über den Kartoffelreihen
häufeln – über jeder Kartoffelreihe einen kleinen Wall herstellen (mit der Häufelhacke oder dem Häufelpflug)

Häufelpflug – er zieht mit seiner Schar eine Furche in den Boden, die von zwei Flügelblechen nach links und rechts transportiert wird. Zwischen zwei Furchen (Abstand 50 bis 90 cm) entsteht der benötigte Damm um die Kartoffelreihen anzuhäufeln. Er wird von einem Zugtier gezogen

Herrchen – der alte Mann in der Familie, Großvater, Altbauer

Heu – in Fachkreisen nur der erste Schnitt von Grünlandpflanzen (Gräser, Kräuter) im Frühsommer. Vergleiche „Grummet“. Heu wird durch Lufttrocknung gleich auf der Wiese konserviert und lagerfähig gemacht

Heugabel – meist dreizinkiges, etwa 170 bis 300 cm langes Werkzeug zum Transport bzw. Auf- oder Abladen von Heu

Heurechen – Handwerkzeug aus Holz, mit einem zwei Meter langen Stiel, einem Holm, und vielen Zinken, zum Zusammenrechen des Heus. Für größere Wiesen wurden pferdegezogene Aufsitzrechen benutzt

Hinkel – Huhn, Henne, wegen der Eier fast in jedem Haus gehalten

Hippe – Hepe, Ziegenmesser, zum Abschlagen von Ästen, Beseitigen von Gestrüpp, Zerkleinern von Reisig usw. Es gibt sie von Macheten- bis zur kleinsten Ausführung, der Klappmessergröße (Okuliermesser)

Hofreite – in der Pfalz, besonders aber aus Hessen bekannte Gutshofform mit Nebengebäuden, innerhalb eines Ortes in geschlossener Bauweise

hott – Zuruf des Fuhrmanns an die Zugtiere: „nach rechts!“

Holler – Schwarzer Holunder, Holderbusch, bis 11 Meter hoher Strauch

Hördchen – herausnehmbare Vorder- und Rückwand beim Handwagen

Hörtchen – (Härtsche), aus unbehandeltem Fichtenholz hergestellt dient es dem Dörren von Obst, auch anderer Name für Obststeige

Horte – Regal mit kastenartigen, luftdurchlässigen Böden, in dem man Obst oder Kartoffeln (im Keller) aufbewahrt, kommt von „horten“

hüa – Zuruf des Fuhrmanns an die Zugtiere: „vorwärts!“

huf – Zuruf des Fuhrmanns an die Zugtiere: „zurück!“

Hufeisen – U-förmig gebogenes, mit Nagellöchern versehenes Eisen, das Huftieren zum Schutz ihrer Hufe durch Aufnageln (beschlagen) von einem Hufschmied aufgebracht wird

hüüü – Zuruf des Fuhrmanns an die Zugtiere: „halt!“

I

iterüchen – wiederkäuen

J

Joch (Maß) – dieses traditionelle Flächenmaß liegt gewöhnlich zwischen 25 Ar und 60 Ar, also 2500 Quadratmeter bis 6000 Quadratmeter

Joch (Kuhjoch) – es wurde den Kühen auf den Nacken gelegt und hinter den Hörnern mit dem gepolsterten Stirnriemen befestigt (Nackenjoch). Daran hingen die Zugstränge. Später ersetzt durch das Kuhkummet

Joch (Tragjoch) – für die Auflage auf dem menschlichen Nacken angepasstes gerades Holz, an dessen beiden Enden mittels Seilen oder Ketten zwei möglichst gleich schwere Lasten angehängt werden

K

Kappes – ist die Bezeichnung für Weißkraut, Weißkohl

Kappesgärten – (Kappesgäarde), wurden in der schlechten Zeit von der Gemeinde als Pflanzgrundstücke zum Gemüseanbau geschaffen und verpachtet. Als es wieder aufwärts ging, ergaben sie erste Bauplätze

Karst – Hacke mit zwei breiten Zähnen und rechtwinklig abgelenkten stabilen Zinken zur Bodenlockerung und zur Ernte von Kartoffeln

Kartoffelgabel – Stahlgabel mit Stiel und meist zehn an der Spitze durch einen Knopf geschützten Zinken, zum Aufnehmen von Kartoffeln

Kartoffelkandel – (Kannel), stabile Holz-Mall-Rutsche zum Kartoffelbefördern vom Fuhrwerk durch das Kellerloch in den Lagerkeller

Kartoffelleier/quetsche – (Quetsch), handeleierbetriebener Zerkleinerer für gedämpfte Kartoffeln mit zwei Walzen, die im Zusammenwirken die aus dem Dämpfer kommenden Kartoffeln zerquetschen

Kartoffelflug – Kartoffelroder mit speziell konstruierter Schar zum schonenden Auszackern der Kartoffelreihen

Kartoffelstampfer – einfacher, abgerundeter Holzblock mit Stiel zum manuellen Zerstampfen weichgekochter Futterkartoffeln und Gemüse

Kartoffelwäscher/schöpfer – Drahtsiebkorb mit langem Stiel, damit bewegt man die Kartoffel im Waschwasser und holt sie sauber heraus

Kastenwagen – hölzerner Ackerwagen mit rundum geschlossenem Kastenaufbau (Dummelwagen), im Gegensatz zum Leiterwagen

Kaute – (Kaut), Erdgrube, Dickwurzel-/Runkelrübenkaut, Mistkaut

Keil – Eisen- oder Holzwerkzeug zum Reißen von Brennholz im Wald

Kessel – halbkugelförmiger Kocheinsatz für Wäsche, Wasser, Viehfutter u.v.a.m. in einem speziell gemauerten Herd, austauschbar und je nach Verwendungszweck aus Kupfer, verzinkt oder emailliert

Klafter – ursprünglich die Spannweite der Arme, altes deutsches Längenmaß, örtlich verschieden: 1,70 bis 2,91 Meter; auch altes Raummaß für Schichtholz: zwischen 1,8 und 3,9 Kubikmeter

klappern – lärmern, peitschen, knallen; gemeint ist das Peitschenknallen

Klauen – verhornte Zehen der Wiederkäuer und Schweine, Rinderhufe

Klauenschneider – 1. mechanisches Gerät (Art Zange) zum Abknipsen der Hufe, 2. Beruf, der sich mit Klauenpflege von Wiederkäuern befasst

Kleie – Mahlrückstand, Reste der Getreidekornschale, dient als Viehfutter

Knebel – (Knewwel), längliches Holz am Erntestrick (siehe dort)

Knecht – landwirtschaftlicher Arbeiter, der sich für ein Jahr gegen freie Kost und Wohnung und einen geringen Jahreslohn verdingte. Er wurde an Weihnachten ausgezahlt. Am Bündelstag, 27. Dezember, fand in der Pfalz der Gesindewechsel statt und galt deshalb als dritter Feiertag

Kopf, Köpfchen – Salatkopf, Krautkopf

Korbflasche – Glas-, Vorrats-, Ballonflasche; zum Schutz vor Zerstörung von einem Korbgeflecht umhüllt und mit Strohzwischenlage versehen; diente zur Lagerung, hauptsächlich zum Transport von Flüssigkeiten. Der Lebertran erreichte darin unbeschädigt Hütschenhausen

Korn – 1. einzelner Getreidesame (Getreidekorn), 2. landläufiger Name für den Roggen (Getreideart), 3. klarer Schnaps

Krake – (Schliefhansel), borstige Außenhaare der Granne am Getreidekorn mit kleinen Widerhäkchen, besonders ausgebildet an der Gerste

Krappen – Gabel mit vier abgewinkelten Zinken: 1. als Misthaken war er Werkzeug zum Zusammenkratzen oder zum Herunterziehen von Mist auf den Acker, 2. als Krail war er nützlich beim Kartoffelaushacken

Kratze, Krätzje – 1. Schuffel zum Unkrautjäten mit horizontalem Hackblatt, 2. leichte, doppelseitige (Garten-) Hacke mit Blatt und Karst, 3. handliche Kleinhacke mit kurzem Stiel zum Einsatz auf dem Friedhof

Kraut – nützliche Pflanze, im Gegensatz zu Unkraut. Gemeint sind aber die grünen Teile (Blätter) der Pflanze und die Kohlpflanzen

Kringe – 1. gepolsterter Ring bzw. zum Ring geformtes Tuch, erleichtert durch Ausgleichen der Kopfform das Tragen von flachen Kopflasten, 2. spezielles Kissen, das man zur Polsterung unter Kopflasten legt

Kuh – weibliches Hausrind nach der ersten Kalbung

Kummet – gepolstertes, mit Stroh und Rehhaar gefülltes Ledersegment, das den Zugtieren um den Hals gelegt wird und an dem Deichsel und Zugstränge befestigt sind. Teil des Zugeschirrs

Kumpf – 1. köcherartiger, wassergefüllter Behälter aus Leder, Horn, Blech oder Holz in dem der nasse Wetzstein beim Mähen mitgeführt wurde, 2. Hohlmaß für Getreide, beträgt zwischen 6,8 und 10 Liter, 3. abgeleitet vom germanischen kumb (= Gefäß) ist auch das im Dorf bekannte Wort „Kumbe“ oder „Kummsche“ für große Kaffeetasse

L

Lake – Lösung aus Wasser und Salz zum Einlegen bzw. Nasspökeln von Nahrungsmitteln, wie Fleisch. Sie hat eine konservierende Wirkung

Lakefass – (Fläschschtänner), großer, „stehender“ Steinguttopf zum Einpökeln und dadurch Konservieren von Fleisch nach dem Schlachten

Längwied – Längsverbindungsstange aus Hainbuche zwischen Vorder- und Hinterwagen, konnte nach Bedarf verlängert oder verkürzt werden

Latwerge – (Lattwersch), stark eingekochtes Mus aus Zwetschgen in zahlreichen Varianten und Schreibweisen, Brotaufstrich

Latwengerührer – meistens Eigenkonstruktion aus Holz um das bis zu zwölfstündige Umrühren der Latwerge im Kessel besser zu überstehen

Leier – Kurbel, 1. Bedienelement zum manuellen Antrieb (Butterleier), 2. händisches Drehteil zum Vorschub der Bremsklötze am Ackerwagen (s. Micknick), 3. Bedienelement zum manuellen Starten eines Traktors

Leine – Zügel, Lederriemen, damit lenkt der Fuhrmann seine Zugtiere

Leinsamen – Samen des Flachses, zur Ölgewinnung und zum Backen

Leiter – (Läder), 1. Gerät mit Sprossen zum Hinauf- und Hinabsteigen, 2. leiterähnliche Seitenwand der Wagenkastens

Leiterwagen – meist hölzerner, zweiachsiger Erntewagen mit Deichsel, dessen Seitenwände einen geleiterten Aufbau haben

Lese – im Sinne von aufsammeln, auflesen, bezeichnet die Kartoffellese

Leuchse – hölzerne Stütze für die Hinterrunge des Leiterwagens, wird am Hinterachsende und der Runge direkt befestigt

Leuchsenring – eiserner Ring, mit dem die Leuchse (s. dort) am Ende der Hinterachse des Leiterwagens befestigt wird

Loos – Ferkel führende Muttersau, Mock

M

Magsamen – Mohn, Mohnsamen

Magd – weibliches Mitglied des Haus-, Hof- und Feldgesindes eines Grund- oder Gutsherrn, weibliches Gegenstück zum Knecht (s. dort)

Mähbalken – Balken an der Mähmaschine mit der Schneidevorrichtung. Er besitzt scharfe Klingen, die eng an stumpfen Fingern vorbeigeführt werden und exakt die Gras- und Getreidehalme abschneiden

mähen – Abschneiden von Gras oder Getreide mittels Sichel und Sense oder maschinell mit Balken-, Kreisel- oder Rasenmäher

Mähmaschine – ein von zwei Pferden gezogener Aufsitzbalkenmäher, dessen Mähwerk durch zwei Räder über den Boden angetrieben wird

Malter – hauptsächlich als Getreidemaß genutzt hatte es in jedem Dorf unterschiedliche Größen zwischen 1,25 und 2,20 Hektoliter (hl). Man füllte vier Simmer (Scheffel) in einen Sack und erhielt 128 Liter (1,28 hl)

Mande – runder Weiden- oder Drahtkorb in Form eines umgekehrten Kegelstumpfs, mit zwei Handgriffen, zum Ernten, Füttern, Transport

Markier – (Mageerer), einfaches Gerät, an der Sämaschine befestigt, zum Markieren der Saatreihen auf dem Acker durch Ziehen einer Rille

Mäßchen – = $\frac{1}{4}$ Gescheid = 0,5 Liter, örtlich unterschiedliches Kornmaß

Maulkorb – Vorrichtung aus Metall oder Leder, die Tieren fest vor das Maul gebunden wird, um sie am Fressen oder Beißen zu hindern

Melkschemel, *-stuhl* – wird beim händischen Melken verwendet. Aus Holz gefertigt besteht er aus nur einem Standfuß mit runder Sitzplatte und wird mit einer Garnitur um das Gesäß geschnallt

Micknick – Bremskurbel mit Gelenk am Wagenheck zum Drehen der Spindel. Deren Schraubenmutter bewirkt, dass die Bremsklötze gegen die Eisenreifen der Räder gedrückt werden. Damit wird kinematische Energie entnommen und der Wagen gebremst

Mist – ist organischer Wirtschaftsdünger. Er fällt bei der landwirtschaftlichen Viehhaltung in Ställen an und besteht aus einer Mischung von festen und flüssigen Tierexkrementen sowie pflanzlicher Einstreu, wie Stroh, Häcksel, Sägespäne

Mistgabel – vierzinkige Gabel zum Stallausmisten und Mistaufladen

Misthaken – (Krail), Gabel mit abgewinkelten Zinken zur Arbeit im Stall

Misthaufen – „Stolz jedes Bauern!“ Mistlagerplatz zum Nachgären und weiteren Aufschließen bis der Düngezeitpunkt gekommen ist.

Mistkaute – künstliche, oft gemauerte Erdgrube, Lagerplatz für Mist
Mistkarre – spezielle Schubkarre um damit Mist zu transportieren
Mock – (Moog), Mutterschwein, später besser als Loos bekannt
Morgen – 1. Tagesanfang, 2. Flächenmaß, bezeichnet die Fläche, die mit einem einscharigen Pflug von einem Pferde- oder Ochsespann an einem Vormittag pflügbar ist. 1 Morgen = 25 Ar = 2500 Quadratmeter
Mundvoll – Maß ohne Größe, Menge, die in den Mund passt, (s. Armvoll)
Muser – Mushersteller, eine Art Mixer für die Futterzubereitung

N

Nabe – Element zum Aufziehen des Rades auf die Achse. Als Zentrum Radteil, das sich auf der Achse dreht und von wo die Speichen ausgehen
nachlesen – (stoppeln), auf dem abgeernteten und freigegebenen Acker liegende gebliebene Ähren und Kartoffeln einsammeln. War Armenrecht!
Nebengaul – im Zweiergespann rechtes Zugpferd, der linke Gaul war der Reitergaul; sein Reiter führte den Nebengaul mit der rechten Hand
Nürst – (Nihrscht, Ihrscht, Ehrscht) hölzerne Wurfschaukel für Getreide
Nüstern – Nasenöffnungen der Pferde und anderer Unpaarhufer, alleiniger Atemwegszugang, da Pferde kaum durch das Maul atmen können

O

Ochse – (Ox), althochdeutsch ohso = Samenspritzer, eigentlich Zuchtstier, bezeichnet heute ein kastriertes männliches Rind
Ochsenziemer – (Farrenschwanz), Schlagstock 80 bis 100 Zentimeter lang, sehr elastisch und schwer, wird aus dem getrockneten Bullenpenis hergestellt. Verarbeitung auch zu Futtermittel (Hundekauspielzeug)

P

Pferch – (Persch), durch mobile Zaunelemente abgegrenztes kleineres Weidestück, in dem für die Nacht z. B. Schafe oder Ziegen zusammengetrieben (eingepfercht) werden

Pfirsingbaum – (Perschingbaum), griech.: *mêlon Persikón* = Persischer Apfel, Wuchshöhe 1 bis 8 Meter. Die Früchte werden Pfirsiche genannt und zählen zum Steinobst

pflücken – (bligge), ausschoten, aus der Schale befreien, pulen, mit den Fingern aus den Schoten entfernen, herausklauben (Erbsen, Bohnen)

pflücken – (breche, robbe), mit den Fingern abrupfen oder abbrechen, ausraufen, abreißen (Blumen, Beeren, Obst)

Pflug – (Plug) bäuerliches Gerät aus Holz oder Eisen zur Lockerung und zum Wenden (Pflügen) des Ackerbodens mit Zugtieren oder Traktor. Je nach Arbeitseinsatz gibt es den Purzel-, Wende- und Brabanter Pflug

Pflughörner – (Sterz), hörnerartige, paarige Führungsgriffe des Pfluges

Pflugkörper – (Pflugschar), eigentlicher Teil des Pfluges, bestehend aus Schar mit Meißel, der in den Ackerboden eindringt und diesen wendet

Pflugschleife – (Plugschlääf), räderloses Gestell aus einem längeren und zwei kürzeren Balken, auf dem der Pflug ins Feld geschleift wurde

Pflugkarren – separater Vorderpflug aus Holz oder Eisen, zweirädriges Gestell zum Auflegen und Einhängen des Pflugrahmens (Zugstange, Grindel) beim Pflügen. Diese Kombination wird Räderpflug genannt

Pflugkarch – (Schnappkarch), „halber“ Ackerwagen aus Holz, einachsiger, mit der langen Längswied (s. dort) in einen Vorderpflug (Pflugkarren) eingehängt und mit vorgespanntem Zugtier eine ideale Möglichkeit, Mensch, Material und Arbeitsgerät zum Acker zu transportieren

Pfuhl – (Puhl), bezeichnet im fränkischen Sprachraum der Westpfalz die Jauche, welche man nicht mit der heutigen Gülle verwechseln darf

Pfuhlfass – (Puhlfass), großes zylindrisches Holzfass, mit dem die Jauche auf den Acker gefahren und dort mittels Verteiler ausgebracht wird

Pfuhlloch – (Puhlloch), abgedeckte Jauchegrube, in der sich die flüssigen Viehausscheidungen und alle Exkremente des Menschen sammeln

Pfuhlpumpe – (Puhlbumb), mobile manuelle, später stationäre Elektropumpe zum Entleeren der Jauchegrube

Pfuhlschöpfer – (Schebber), verzinkter Schöpfeimer, 7,5 Liter Inhalt, mit 2,1 Meter langem Buchestiel zum Leerschöpfen der Jauchegrube und meist direktem Ausbringen ins Beet beim Umgraben des Hausgartens

Pfund – (Pund), Gewichtseinheit = 500 Gramm = ½ Kilogramm

Purzelpflug – (Borzelblug), kleiner, leichter Wendepflug aus Holz, ist danach benannt, weil die drehbare, durch einen Stift arretierte Schar ganz einfach von einer Seite auf die andere „purzelt“

Q

Quetsch – 1. die Echte Zwetschge (Zwetsche, Quetsche), eine Unterart der Pflaume, ist vielseitig verwendbar, z. B. als Kuchenbelag oder Mus („Latwersch“), 2. Kartoffelquetsche (s. Kartoffelleier)

quetschen – 1. drängen, drücken, pressen, stopfen, zwängen, 2. einklemmen, einquetschen, einschnüren

R

Randschippe – breite, flache Schaufel mit geradem Rand, für Getreide

Rechen – Harke, eisernes Handwerkzeug mit 2 Meter langem Holzstiel, dient nach dem Umgraben im Garten zum Zerkleinern der Schollen, Einebnen des Beetes und Einsammeln von Pflanzenteilen und Steinen.

Darüber hinaus gibt es noch eine Anzahl Rechen für spezielle Arbeiten

Reff – aus Holz hergestellter rechenartiger Anbau an der Sense für die Getreideernte. Damit wird das Schnittgut (Halme) gesammelt und in Schwadenform zur Seite gerafft

Reifen – (Rääf), vom Schmied gefertigter eiserner Reif, der heiß und stramm über das hölzerne Speichenrad gezogen wird, auf diese Weise die meist vierteilige Felge zusammenhält und vor Abnutzung schützt

Reihbalken – (Lenkbalken, Reihbbaum), Querbalken am beweglichen Vorderwagen, mit einem Bandeisen belegt, auf ihm lag die Längwied (s. dort) und wurde in Kurven gleitend darauf gestützt (reihen = lenken)

Reis, Reiser – kleines Ästchen, abgeschnittenes Reisig

Reiserbesen – Besen mit oder ohne Stiel, aus Birkenreisig gebunden

reißen – dickes Stammholz mit Axt und Holz- oder Eisenkeilen spalten

Reiter – 1. jemand, der auf dem Pferd sitzt, 2. großes Sieb zum Reinigen der Getreidekörner, 3. mundgerechtes Brotstückchen für Kinder

Reit(er)gaul – das linke Zugpferd, auf dem gegebenenfalls geritten wird

Reitersieb – Sieb mit Holzgitter zum Ausscheiden der Abredsel (s. dort)

Riemen – Lederstreifen, besonders: die Lederschnur der Peitsche

Rind – geschlechtsreife weibliche Färsen vor dem ersten Kalben

Ringelwalze – ein Ackergerät zum Zerkleinern der Scholle nach dem Pflügen; besteht aus einzelnen scharfen und geringelten Stahlscheiben, die sich nebeneinander auf einer Welle drehen

roden – auf einer Fläche Bäume, Sträucher und Büsche mitsamt der Wurzeln dauerhaft entfernen („ausrotten“)

Rodhacke – Werkzeug mit dreieckigem Blatt, wird beim Roden (s. dort) von Bäumen und Sträuchern zum Entfernen der Wurzeln verwendet

Rolle – davon hat einst der Bauer geträumt: ein luftbereifter Ackerwagen, dessen tragenden Teile aus Metall sind und der leicht und leise rollt

Rübenschnitzel – 1. Nebenprodukt der Zuckergewinnung, Viehutter, 2. geschnetzelte Rüben als Futtermittel, frisch aus dem Grutzer (s. dort)

Rübenstecher – mit Holzstiel, zweizinkiger Gabel und Fußraste zum Herausdrücken der Rübe aus dem Ackerboden

Rückengurt – Lederriemen, der auf beiden Seiten des Pferderückens herabhängt und an dem die Strangschläuche befestigt sind

Runge – die am Ackerwagen in den Rungenstock (s. dort) eingelassene seitliche Stütze für die Bordwand, manchmal mit Leuchse (s. dort)

Rungenstock – das ist der Balken, der den Wagenkasten trägt, und in den die Rungen (seitliche Aufsteller) eingelassen sind

rupfen – (robbe), 1. Unkraut jäten, 2. Wurzelgemüse aus der Erde holen, Pflücksalat (Robbsalat) ernten (Obst und Beeren werden „gebrochen“!), 3. geschlachtetem Geflügel die Federn ausreißen

S

säen – Samen manuell oder maschinell durch Streuen ausbringen

Sägebock – Holzgestell zum Festhalten des Schnittgutes beim Sägen

Säschüssel – verzinkte nierenförmige Schüssel; über die Schulter gehängt wurde aus ihr beim Laufen mit ausholendem Schwung das Saatgut per Hand auf dem Acker ausgestreut und mit der Egge eingearbeitet

Sau – Hausschwein (allgemein), aber auch Wildschwein

Sauelimer – Eimer, der ausschließlich für Schweinefutter benutzt wurde

Sauschieße – Bolzenschussapparat zum Betäuben der Schweine vor der Hausschlachtung. Das Töten erfolgt durch Abstechen (Ausbluten)

Schar – 1. ursprünglich: die eiserne Spitze des Pfluges, die in die Erde eindringt, 2. später fälschlich: der gesamte eiserne Pflugkörper

Scheide – (Schääd), Köcher für Messer (Schlachtschneider), auch Brillenetui

Schemel – 1. Stuhl ohne Lehne, 2. Drehgestell der Vorderachse am Wagen

Scheune – (Scheier), Lagergebäude für Heu, Stroh und Maschinenpark

Schippe – (Schipp), Schaufel in verschiedenen Ausführungen

(an)schirren – Zugtiere in die Schirrung (Geschirr) einspannen, damit sie beispielsweise einen Wagen optimal ziehen können. Das Zaum- oder Kopfzeug (s. dort) gehört nicht zum Geschirr

Schlackerfass – beim Mähen am Gürtel mitgeführter wassergefüllter Köcher (Kuhhorn) mit dem Wetzstein, der darin feuchtgehalten wurde

Schlage – (Schlaa), eiserner Vorschlaghammer, Kopfgewicht 5 bis 15 Kilo, mit Holzstiel, 60 bis 120 Zentimeter

Schlägel – großer Holzhammer mit schwerem Kopf, dessen Schwerkraft den Schlag nach unten unterstützt und der deshalb zum Holzreißen eingesetzt wird. Nicht verwechseln mit dem bergmännischen Schlägel!

Schleifrechen – Ernterechen, der am Schluss noch einmal über den Acker gezogen (geschleift) wurde, damit auch kein Halm liegenblieb

schleifen – (schlääfe), 1. etwas ziehend bewegen, so dass es über den Boden rutscht, 2. eine Schneide auf einem rotierenden Stein schärfen

Schleifstein – runder, auf einer Handkurbelwelle drehbar angebrachter Stein zum Schärfen von Schneiden

Schließe – Luke im Boden des oberen Teils der Scheune, durch die man Heu und Stroh vom Wagen hinaufschafft

Schmicke – (Schmick), gedrehter oder geflochtener Faden (Schmitze) am Ende der Peitschenschnur, sorgt dafür, dass die Peitsche besser knallt

Schmied – besonders der Hufschmied ist ein Spezialist für die Pflege und das Beschlagen von Tierhufen mit selbst gefertigten Eisen und Nägeln

Schmierkäse – (Schmeerkäs), Quark als Aufstrich für das Butterbrot, wird im Dorf auch liebevoll „Kässchmeer“ genannt

schnicken – mit den Fingern schnipsen, etwas heftig fortschleudern

Schnickgabel – leichte, zweizinkige Gabel, mit der das Heu nach dem Mähen zum Trocknen gewendet oder „geschnickt“ wurde

Schnitzbank – Arbeitsgerät zum Festhalten von hölzernen Werkstücken während der sitzenden bäuerlichen Holzbearbeitung

Schnitzmesser – Zugmesser zur Holzbearbeitung auf der Schnitzbank mit leicht gewölbter, 30 cm langer einschneidiger Klinge zwischen zwei Griffen, mit denen man das Messer über das Werkstück zu sich zieht

Scholle – (Schwolle), flacher, fester Erdklumpen, wie er beim Pflügen oder beim Umgraben des Gartens entsteht

Schöpfschippe – Schaufel mit rundem Rand

Schoppen – Hohlmaß (0,5 Liter), ursprünglich Gefäß für Flüssigkeiten

Schrot – grob zerkleinertes Getreide mit allen seinen Bestandteilen, vielfach unter das Viehfutter gemengt (Haferschrot)

Schrupphacke – Haue zum Entfernen von oberirdischen Pflanzenteilen

Schwanzriemen – verstellbarer Lederriemen am Geschirr, welcher über den Pferderücken läuft, unter dem Schwanz durchgeht und verhindert, dass Sattel oder Kummer zu weit nach vorne rutschen können

Schweizer – Stallknecht (Stallschweizer) auf dem Bauernhof, der allein verantwortlich und zuständig für den Kuhstall und das Melken ist

Schwengel – einarmiger Hebel zur manuellen Betätigung einer Pumpe

Sense – (segensa = die Schneidende), Werkzeug mit 60 bis 80 Zentimeter langer Klinge (Sensenblatt) und mannshohem Holz- oder Metallstiel (Wurf) zum Mähen großer Flächen, wie Wiesen und Getreideäcker

Sichel – Werkzeug mit konkav gekrümmter Stahlklinge (Schneide) und kurzem (Hand-) Griff aus Holz zum Schneiden kleiner Mengen von Getreide und Gras sowie als Hilfswerkzeug bei der Getreideernte

Sielscheit – schwebendes Querholz in Form eines gleicharmigen Hebels. Hinter dem Zugtier mit der Waage (s. dort) oder direkt mit dem Wagen verbunden, sind an ihm die Zugseile (Siele) oder Ketten eingehängt

Simmer – bis 1872 deutsches Hohlmaß für schüttbare feste Körper (z. B. Getreide), rund 23,0 bis 222,0 Liter

Sitzbrett – quer über die Seitenwände des Wagens gelegtes stabiles Brett als Sitzgelegenheit für den Fuhrmann während der Fahrt, aber auch beim Essen auf dem Feld zweckentfremdet zur praktischen Tischplatte

Spannkette – um die Mitte des Kastenaufbaues gelegt verhindert sie, dass die Ladung die Bordwände des Wagens auseinanderdrückt

Speichen – beim Gespannfuhrwerk verbinden sie die Radnabe mit dem Radkranz (Felge) zu einem Holzrad und sind auf Druck belastet

Spelz – besser unter dem Namen Dinkel bekannt, ist eine Getreideart und enger Verwandter des heutigen Weizens

Sprau – (Spreu), Dreschabfall des Getreides aus Spelzen, Hülsen, Grannen und Stängelteilen. Wurde als Füllung des Strohsackes verwendet und als Raufutter an das Vieh verfüttert

Sprausieb – Drahtsieb zum Trennen der Spreu von den Getreidekörnern

Ständer – stehendes Lakefass aus Holz oder Ton; als Fleischständer dient er zum Haltbarmachen und Konservieren von „Lackfleisch“ nach der Schlachtung. Daneben gibt es noch den Krautständer zur Herstellung und Lagerung von Sauerkraut durch Milchsäuregärung

Steinöl – (gr. pétra = Fels, Stein, und lat. oleum = Öl) Petroleum. Ein flüssiges Stoffgemisch, das durch Destillation von Erdöl gewonnen wird und als Brennstoff für Petroleumlampen (Stalllaternen) dient

Stellbrett – herausziehbare Kopf- und Fußwand am Wagenkasten

Stoppel – über der Wurzel abgeschnittener und aus dem Ackerboden herausschauender Rest des Getreidehalmes

Stopfen – (Schdobbe), Pfropfen, Stöpsel, meist aus Kork oder Holz

Stränge – Teile des Zuggeschirrs, stabile Seile oder Ketten (Fuhrwerk), aber auch Lederriemen (Kutsche), welche die Kraft zwischen Zugtieren und gezogenem Fahrzeug übertragen

Strangschläuche – am Rückengurt (s. dort) des Pferdes befestigte Leder-scheiden, durch die die (Zug-) Stränge geführt werden

streuen – (straue), manuell oder maschinell mineralische Düngemittel zur Ergänzung des Nährstoffangebotes auf dem Acker ausbringen

Stroh – Sammelbegriff für ausgedroschene und trockene Halme/Stängel und Blätter von Getreide, Öl- und Faserpflanzen sowie Hülsenfrüchten (Haferstroh, Rapsstroh, Hanfstroh, Bohnenstroh)

Strohschneidmesser – beweglicher Hebelarm am Garbenzuführkasten mit fest angebrachter, konvex gebogener Schneidklinge zum Kürzen von in damaliger Zeit (1955) noch mannshohem Stroh für die Einstreu

Stummel – (Stumpen), Raummaß, nicht ganz voller Sack, halber, viertel Sack voll (1 Stumpen Mehl, Getreide, Kartoffeln, Äpfel)

Stumpf – längliche Sichel zum Schneiden von Gras

T

Tafelwaage – Vorrichtung zum Wiegen von Marktwaren, wobei Wiegegut und Gegengewichte auf Tafeln oder Schalen des gleicharmigen Waagebalkens liegen. Wägebereich bis etwa zehn Kilogramm

Taglohn – (Daalohn), Lohn für Gelegenheits- oder Saisonarbeiter, der am Ende des Arbeitstages, auch in Naturalien, ausbezahlt wurde

Tagelöhner – (Landwirtschaft: Ackersmann), Arbeiter, der in Saisonspitzen (Ernte, Dreschen) tageweise beschäftigt und bezahlt wurde

Tanne – allgemeine Bezeichnung für einen Nadelbaum, auch Fichte

Torsche – Innenzapfen des Kohlkopfes (Fortsetzung des Krautstängels), muss bei der Verarbeitung zu Sauerkraut ausgestochen werden

Tragjoch – ein für die Auflage auf dem menschlichen Nacken zugerichtetes Holz (Schultertrage), an dessen beiden Enden zwei gleichschwere Lasten an Seilen oder Ketten angehängt werden

Treibschnur – (Schmick), Faden am äußeren Ende der Peitschenschnur (Schlag), Schmitze, Knallschnur, oft selbst gedreht oder geflochten

Trummsäge – bügellose Zugsäge zum Bearbeiten von Stämmen und Balken. 1,50 m bis 2,0 m lang wird sie von zwei Mann bedient, die die Säge mit beidseitig geschärften Zähnen jeweils in ihre Richtung ziehen

Tuchbleiche – private oder kommunale Wiese an einem klaren Bach, auf der nach dem Waschen die Leinenwäsche in der Sonne gebleicht wurde

U

Unterkauf – wandernde Federviehhändler, die nicht selten mit einem Hundegespann von Dorf zu Dorf und von Hof zu Hof zogen

V

verrupfen – die in Reihe gesäten, aus mehrkeimigen Samenkörnern zugleich aufgegangenen Rübenpflänzchen mit der Hacke auf Wuchsabstand (8 bis 9 Zoll) vereinzeln, dabei bleiben die Kräftigsten stehen

Vieh – der Gesamtbestand der landwirtschaftlichen Nutztiere, gemeint waren vor allem die Rinder. Das einzelne Tier heißt „Stück Vieh“

Viehdoctor – Veterinär, Tiermediziner, Vieharzt, Tierarzt

Vorderkarren/Vorderpflug – ein separates, fahrbares, hölzernes oder eisernes Auflagegestell (Fahrgestell) mit zwei Rädern, das hilft, den Pflug sicher zu führen. Beide zusammen bilden einen Räderpflug

W

Waage – 1. Messgerät zur Bestimmung der Gewichtskraft (Dezimal-, Butter-, Tafelwaage), 2. Stabiles Holz, das am Lenkschemel der Vorderachse befestigt ist und an dessen beiden Enden die Sielscheite mit den Strängen für die Zugtiere eingehängt werden

Wagen – von Zugtieren bewegtes hölzernes Fahrzeug mit zwei Achsen zum Lastentransport. Die einachsige Version heißt Karren, der Ackerwagen hat einen Vollholzaufbau, der Leiterwagen einen geleiterten

Wagendielen – Boden- und Seitenbretter des Ackerwagens

Wagenkette – wird quer zur Mitte des Wagens straff gespannt und bewahrt die Bordwände (Dielen) vor dem Auseinanderbrechen

Wagenschild – an der Bordwand des Wagens angebracht kennzeichnet es seinen Besitzer; entspricht dem heutigen Autokennzeichen

Watz – männliches Schwein, Eber

Wäze – Weizen (Getreideart)

Weed – künstlich angelegter Teich, Viehschwemme

Weide – 1. umzäuntes landwirtschaftliches Grünland auf dem Feld oder im Wald, das Vieh Nahrung – vornehmlich Süßgräser – bereitstellt, 2. Laubgehölze: Bäume, Sträucher, (althochdeutsch *wīda*, die Biegsame)

wenden – (wenne), etwas auf die andere Seite drehen. Besonders: Das zum Trocknen getettete (auseinandergestreute) Gras muss mehrmals mit Heurechen manuell oder maschinell gewendet werden

Wendepflug – Pflug mit drehbarer Schar; dadurch erfolgt die Ablage des gewendeten Bodens immer zur selben Seite, unabhängig von der Fahrtrichtung (Zickzackpflügen)

(Heu-)Wender – (Heijwenner), landwirtschaftliche Arbeitsgeräte mit unterschiedlichen Umwendetechniken; von Tier oder Traktor gezogen werden sie zur Gewinnung von Heu eingesetzt (Futterwerbegeräte)

wetzen – 1. schnell rennen, 2. ein stumpfes Schneidgerät mit dem Stahl, hauptsächlich aber dem Wetzstein, schärfen (Messer und Sense wetzen)

Wetzstein – aus mineralischen Bestandteilen bestehender flacher Stein in Spitzform zum Schärfen von Werkzeugen (Messern, Sensen usw.)

Wetzsteintasche – (Kumpf), Aufbewahrungsgefäß für den Wetzstein am Gürtel des Mähers mit Wasser zum Anfeuchten um Spucke zu sparen

widerhauen – mit der mit einem Reff ausgerüsteten Korbsense so mähen, dass das geschnittene Getreide gegen das noch stehende fällt. Dadurch werden die Halme gesammelt und schwadenförmig beiseite gerafft

Wiesbaum – gerader langer Stamm womit eine Fuhre Heu (oder Stroh) gebäumt wird. Er wird dafür der Länge nach oben auf das Heu gelegt, vorn in die Wagenleiter eingehängt und mit einem Strick sowie der hinteren Bindvorrichtung samt Heu straff an den Leiterwagen gezogen

Wiese – landwirtschaftliches Grünland, das zweimal im Jahr gemäht wird

Wiesenbeil – Doppellangblatthacke, Grabaxt; Gerät zum Ausheben von Entwässerungsgräben in der Wiese oder an Straßen und Wegen sowie zum Abhauen und Zerteilen der Grasnarbe

Windlöffel – (Binnlöffel), zwei waschlöffelförmige hölzerne Hebel zum wechselseitigen Einstecken in die Winde am Leiterwagen, um damit den Wiesbaum festzuzurren, der das Ladegut sichert

Windmühle – 1. Maschine zum Getreideernten, Vorgänger des Mähbinders und wegen seiner Drehflügel so genannt, 2. Gebläse zum Reinigen von Getreide, auch Windfege und Windsichter genannt

Wisch – 1. zum Kopfring geformtes Tuch zum Abpolstern von Kopflasten (s. Kringe), 2. gut sichtbares Strohband an einer Stange, kennzeichnet einen Acker, der noch nicht für das Nachlesen (Stoppeln) freigegeben ist

Wurf – 1. der Sensenstiel, 2. bei Säugetieren mehrere von einer Mutter am Ende der Tragzeit gleichzeitig geborene Junge

Wurzel – gemeint ist vor allem die Futterrübe (Dickwurzel)

Wurzelbürste – grobe Bürste, mit Borsten aus den Wurzeln der gemeinen Quecke zum Abbürsten von erdverkrustetem Wurzelgemüse und zum Schrubben der Wäsche. Wenn man sich nicht mehr anders zu helfen wusste, soll sie auch schon bei der Körperpflege eingesetzt worden sein

Wurzelmesser – Grutmesser zum Abhacken der Rübenblätter

Wutz – weibliche Sau

XYZ

zackern – (zaggere), pflügen

Zackerpflug – dient zum eigentlichen Pflügen, dem Umbrechen des Ackers, im Unterschied zu vielen Pflügen mit anderen Funktionen

Zaumzeug – damit werden Reit- und Zugtiere (meist Pferde) geführt und gelenkt. Es besteht aus einem Gestell aus Lederriemen für den Kopf des Tieres sowie aus Zügeln bzw. Leinen

Zentner – Gewichtseinheit (= 100 Pfund = 50 Kilogramm)

Zuber – Holzbottich für Futter, Wäsche oder zur Körperpflege (s. Brenk)

Zuckerrüben gabel – zum Aufnehmen der Zuckerrüben, mit verdickten Enden und großen Abständen der Zinken (s. Kartoffelgabel)

Zuckerrübenpflug – hat nur die Funktion, Zuckerrüben auszuzackern

Zugstrang – Seil oder Kette mit dem das Zugtier den Wagen ziehen kann

Bergmannssprache

Als im Saargebiet im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts die verstärkte Industrialisierung einsetzte, wandten sich auch viele Pfälzer Bauernsöhne den dortigen Kohlegruben zu. Mit dazu bei trug nicht unwesentlich eine zunehmende Zersplitterung ihres Landbesitzes durch die Realerbteilung. Damit verbunden war die zwangsläufige Verkleinerung der Parzellen und die Erschwerung der täglichen Arbeit durch lange Wege zu den kleinen Äckerchen. So reichte der Landbesitz einer jungen Kleinbauernfamilie meist nicht mehr aus, um ausschließlich als Bauer leben zu können.

Die im Vergleich zur Landwirtschaft guten Löhne im Bergbau, die sicheren Arbeitsplätze und hohen sozialen Leistungen, und nicht zuletzt die auf acht Stunden festgelegte Arbeitszeit, übten einen hohen Reiz auf die hiesige Bevölkerung aus. Im „Bergmannsbrevier“ der 1930er-Jahre heißt es auch etwas pathetisch: „Mancher der nachts Kohle bricht, steht am Tag noch beim Heumachen und Ernten seinen Mann“.

Ideale Bedingungen, um mit einer zusätzlichen Arbeit der Familie das Überleben zu sichern und ihr darüber hinaus noch etwas Wohlstand zu bieten. Die Verkehrsanbindung wurde immer besser (Fahrräder, Busse, Bahn), man konnte jetzt täglich nach Hause pendeln, musste nicht mehr unter der Woche im grubeneigenen Schlafhaus leben. Wen wundert es da, dass nun auch Arbeiterkinder zu Bergleuten wurden und nach der Schulentlassung eine Hauerlehre begannen.

Da blieb es auch nicht aus, dass sich nach und nach bergmännische Sprache und Traditionen im Dorf wiederfanden. Es ging sogar so weit, dass man verschiedene Maße benutzte: Lachter und Meter, Hektar und Klafter sowie seit Neuestem die Bergbaumaße Fuß und Zoll. Also blieb den Hütschenhausener Bürgern gar nichts anderes übrig, als diese Ausdrücke auch noch zu lernen.

Auf den nachfolgenden 13 Seiten kann man 236 Ausdrücke nachlesen: Einst von Bergleuten aus den Gruben mit nach Hause gebracht geraten sie jetzt immer mehr in Vergessenheit. Vielleicht kann meine Arbeit ja dazu beitragen, diesem Vergessen etwas entgegenzuwirken.

A

- Abbau* – 1. bergmännische Tätigkeit zur planmäßigen Gewinnung von Rohstoffen, 2. Bezeichnung für den Teil des Grubengeländes, in dem der Rohstoff gewonnen wird
- Abbaustrecke* – in der Lagerstätte erstellte längliche Hohlräume, sie werden Fuß-, Kopf- oder Kohlenabfuhrstrecke genannt
- Abkohlen* – die aus dem Flöz herausgelöste Kohle manuell abräumen
- Ablegen* – das Entlassen eines Bergmannes, ihm kündigen
- Abraum* – im Tagebau über der Lagerstätte entferntes Gestein (Nebengestein), das keine nutzbaren Mineralien enthält (s. Deckgebirge)
- Absaufen* – voll Wasser laufen
- Abschlag* – Volumen des Materials, das bei einer Sprengung anfällt
- Abschwarten* – das Loslösen der Kohle vom Stoß
- Abteufen* – in die Tiefe graben, das Herstellen vertikaler Hohlräume, im Besonderen jedoch der senkrechte Grubenbau (s. Schacht) zur Erschließung von Lagerstätten
- Abwerfen* – Aufgeben von Gruben- oder Abbaufeldern durch Herausziehen der Stempel (s. dort) oder Anfüllen mit Abraumgestein (Berge)
- Alter Mann* – der ausgekohlte Raum im untertägigen Grubenbau, der nach der Gewinnung des Rohstoffes verbleibt
- Anfahren* – 1. der Schichtbeginn, 2. als Neuling in die Grube einfahren
- Anhauen, Anschlagen* – ein bisher unerschlossenes Feld eröffnen
- Anlegen* – das Einstellen eines Bergmannes, Gegenteil: Ablegen
- Anschläger* – Bergmann, welcher am Schacht die Fördersignale gibt
- Arschleder* – halbrundes Leder, das die Bergleute zum Schutz ihres Hosenbodens trugen; heute nur noch Bestandteil der Paradeuniform
- Aufbruch* – Anhauen eines neuen Blindschachtes von unten nach oben
- Auffahren* – Herstellung waagrecht oder geneigter Grubenbauten (Stollen), eine neue Strecke herstellen
- Aufkerber* – Bergmann, der unter Tage die vollen Wagen der einzelnen Partien zählt und Listen und Tabellen darüber führt
- Auflassen* – einen Stollen schließen
- Aufwältigen* – einen zusammengebrochenen Grubenbau wieder neu benutzbar machen
- (Sich) Augen machen* – nach der Einfahrt etwas warten, damit sich die Augen an die Dunkelheit gewöhnen können

Ausbau – Sammelbegriff für alle Arbeiten zum Offenhalten und Sichern der Grubenbaue, besonders der Stollen mit hölzernen Stützen
Ausbiß – sichtbarer Teil einer Lagerstätte an der Erdoberfläche
Ausgasung – Freisetzung von Gasen aus Stoffen, bei der Zerkleinerung oder Druckentlastung von Steinkohle ist es das Grubengas Methan
Ausgehendes – Schichtteil nahe an der Erdoberfläche; oberflächlicher Streifenverlauf, an dem das Flöz zu Tage tritt
Ausziehschacht – Abwetteröffnung nach über Tage, in der mittels Ventilatoren die verbrauchte Luft aus der Grube gesaugt wird

B

Bauchlappen – scherzhaft: der auf dem Flöz liegende dünne Brandschiefer, der beim Abkohlen zerfällt und unreine Kohle verursacht
Befahrung – Begehung, Inspizierung, Besichtigung eines Bergwerkes
Bergbau – Abbau wirtschaftlich verwertbarer Bodenschätze im Tage- und Untertagebau
Bergbauheilige – die von Bergleuten verehrten heiligen Personen und Märtyrer St. Barbara, St. Wolfgang, St. Anna, St. Christophorus u. a.
Berge – taubes, kaum kohlehaltiges Gestein, das beim Abbau anfällt
Bergehalde – Halde, auf der man Gestein ohne Kohlegehalt abschüttet
Bergmannsklavier – Ziehharmonika, aber auch Schifferklavier
Bergmannskuh – die Ziege
Bergschäden – Beeinträchtigung der Tagesoberfläche mit dort befindlichen Gebäuden durch Bodensenkung oder Schiefstellung, die durch den Untertagebergbau hervorgerufen werden
Bergwerk – alle über- und untertägigen Einrichtungen einer Grube, die zum Fördern und Aufbereiten von mineralischen Rohstoffen dienen
Besatz – in ein Bohrloch gefüllter Sprengstoff mit Befestigungsmaterial
Besetzen – Bohrloch mit Sprengstoff füllen und diesen feststampfen
Bewettern – planmäßige Versorgung der Grubenbaue mit Frischluft
Bierschicht – wegen „Blaumachens“ versäumte Schicht
Bläss – Anhängenhaken für einen Förderwagen (Hund)
Blindschacht – Schacht, der keine Verbindung zur Erdoberfläche hat
Bohrhammer – pneumatisch oder hydraulisch betriebenes Werkzeug zur Herstellung von Bohrlöchern durch den Bohrhauer

Bremsberg – flacher Förderschacht, in dem die gefüllten Förderwagen maschinell von einem höher gelegenen Punkt nach einem tieferen mit gehemmter, verzögerter Bewegung herabgelassen und zugleich leere Wagen heraufgezogen werden

(Es) *brennt!* – Warnruf für in der Nähe arbeitende Bergleute wenn gesprengt wird; früher brannte dabei wirklich die Zündschnur

Brums – großer Herd mit bis zu zwölf rund um die Uhr befeuerten Kochstellen im Schlafhaus der Bergmannsbauern

Brumszeitung – Kollege, der Neuigkeiten am Schlafhausherd erzählt

Butterkraut – eine Stelle im Flöz, die sich leicht gewinnen lässt und guten Ertrag bringt; vgl. Ewiges Kleestück, Milchkuh

C D

Dach – Deckgebirge, dessen Erdschichten die Lagerstätte überdecken

Deichel – Holzhöhle zur Wasserführung

Deutscher Türstock – schrägsteher angeplatteter Stützbau, meist aus Holz, der Druck sowohl von der Seite als auch von oben aushält

Durchschlag – Herstellung einer Verbindung zwischen zwei Gruben

E

Eidechse – Holzwagen zu Beförderung von Grubenholz

Einfahren – Schichtbeginn, sich unter Tage begeben

Einfallen – Winkel zwischen den geneigten Gesteinsschichten und der waagrechteten Erdoberfläche, gemessen in Grad

Eisen – spitzer eiserner Keil mit Öffnung für einen Stiel in der Mitte

Emmes – der schwere Schlägel (Vorschlaghammer)

Ewiges Kleestück – Flöz mit günstiger Gewinnbarkeit (nach ewiger Klee = Luzerne benannt); vgl. Butterkraut, Milchkuh

F

Fahren – Fortbewegungsart der Bergleute in der Grube. Der Bergmann geht nicht, er fährt!

Fahrstrecke – 1. Weg der beim Ein- und Ausfahren zurückgelegt wird;

2. Strecke parallel zum Bremsberg zum Hin- und Hergehen

Fahrhauer – Vorarbeiter, Meister

Fahrschacht – mit Fahrten (s. dort) versehener, separater Schachtteil

Fahrt – die Leiter

Fahrüberhau – Zum Befahren verwendete Streckenverbindung mit unterschiedlichem Höhenniveau

Fäustel – schwerer Schlaghammer mit zwei Schlagflächen (Schlägel)

Feierschicht – wenn wegen fehlender Aufträge nicht gearbeitet wird

Feld – Gebiet mit Abbauberechtigung

Feuer setzen – Alte Abbaumethode. Das durch Feuer erhitzte Gestein wird nach dem Abkühlen rissig und kann leichter gebrochen werden

First – Stollendecke, obere Begrenzung eines waagrechten Grubenbaus (s. auch Hangendes); Gegensatz ist die Sohle (s. dort)

Flöz – Gesteinsschicht aus nutzbarer Steinkohle, plattenförmiges Kohlelager mit der selben Streichrichtung wie das sie umgebende Gebirge

Förderturm – Anlage über dem Schacht, die die Seilscheibe und den Förderkorb aufnimmt und damit der Förderung (s. dort) dient

Förderung – horizontaler und vertikaler Transport von Kohle, Bergen und Menschen mittels verschiedener Fördereinrichtungen

Frische Wetter – atmungsgeeignete Luftmischung unter Tage: atmosphärische Luft mit 21 Volumenprozent Sauerstoff und 79 Volumenprozent Stickstoff

Froschlampe – offenes, ampelartiges Geleucht aus Metall, für Fett und Ölbrand, teilweise noch im 20. Jahrhundert verbreitet

Fuß, sächsisch – Längenmaß, im Jahr 1870 auf $28\frac{1}{4}$ Zentimeter oder 0,28319 Meter festgelegt

G

Galoppsteiger – abwertend Steiger, der ohne theoretische Vorbildung, etwa durch Beziehungen, zu seinem Amt gekommen ist

Gebräch – mürbe Gesteinsschichten, die sofort hereinbrechen können

Gedinge – Akkord, Ausgedungenes. Vertrag über Leistung und Entgelt für bergmännische Tätigkeiten. In Akkord vergebene Bergarbeit

Geleucht – Lichtquellen des Bergmannes: Frosch, Wetter-, Karbidlampe

Gestänge – Gleise der Grubenbahn in den Stollen
Quer im Gestänge liegen – scherzhaft: ein Nörgler sein
Gewerkschaft – Unternehmensform im Bergbau. Eine bergrechtliche Gesellschaft, der Grubeneigentum verliehen wurde
Gezähe – Arbeitsgeräte (Werkzeuge) des Bergmanns
Glück Auf! – alter allgemeiner Gruß des Bergmanns; im Kohlebergbau: glückliche Auf- oder Ausfahrt; allgemein: gutes Gelingen
Grube – im Saarrevier einziger, aber veralteter Begriff für Bergwerk; der Ruhrgebietsausdruck „Zeche“ ist hier unbekannt
Von der Grube totgeschlagen – sagen die Leute im Dorf, wenn jemand durch ein Grubenunglück ums Leben gekommen ist
Grubenbau – planmäßig geschaffener bergmännischer Hohlraum
Grubenbewetterung – ist die planmäßige Versorgung der Grube mit mindestens 750 Liter Frischluft pro Kopf und Minute. Gesetzlich stehen jedem Bergmann unter Tage drei Kubikmeter in der Minute zu
Grubenwehr – Bergbaueinrichtung für die Grubenbrandbekämpfung
Grundstrecke – Hauptstrecke, von der andere Strecken abzweigen; verläuft in Längsrichtung der Flöze zu den Abbaustrecken

H

Hängebank – Strecke über Tage, wo die Förderwagen (Hunde) den Förderkorb verlassen
Halblachter – altes bergmännisches Maß; 1 Halblachter = 1,045 Meter
Halbschicht – Pause der Bergleute unter Tage
Halde – Zwischenlager im Freien für Kohle u. a. (s. Bergehalde)
Hangendes – Bezeichnung für die über dem Flöz abgelagerten Gebirgsschichten; Gegenteil: Liegendes (s. dort)
Hartfüßler – Bergmann, der den viele Kilometer weiten Weg zwischen Hütschenhausen und seiner Grube im Saargebiet jede Woche einmal hin und zurück zu Fuß hinter sich bringt; wegen seiner schweren, beschlagenen Schuhe aus Leder, Holz und Grubengummi so genannt
Hännesje, Hannes – im ganzen Dorf gebräuchlicher Scherzname, aber auch Selbstbezeichnung für den Bergmann
Häschen, Hase – Abfallholz, das der Hannes zum Anfeuern mit nach Hause nimmt; vgl. Mutterklötzchen, Mausert

Haspel – walzenförmige Vorrichtung zum Bewegen von Lasten durch Auf- bzw. Entrollen von Seilen; auch: auf Trommel aufgewickelter Seil, das zur Wagenförderung dient

Hauer, auch: *Vollhauer* – ausgelernter Bergmann, der vor Ort bei der Gewinnung von Kohle eingesetzt ist

Hin-und-her-Sack – Rucksack der Bergleute, die nur am Wochenende heimfahren oder heimlaufen können

Hund – einfacher Förderwagen, länglich, offen, mit vier Rädern, zum Transport von Kohle und Berge (s. dort)

I J

Inkohlungsgrad – Grad der Umwandlung von pflanzlichen Stoffen in Kohle. Er hängt ab vom Alter und den Entstehungsbedingungen

Inselt, *Unschlitt*, *Unsel* – Talg zum Betreiben der Geleuchte (s. dort)

K

Kaffeblech – Bügel-Blechkanne zur Mitnahme von Kaffee zur Arbeit

Kaffeeküche – Gaststätte / Kantine auf der Grube

Der Kaiser kommt – scherzhaft: Hauptlöhnung

Kameradschaft – mehrere Bergarbeiter, die zusammen eine Arbeit ausführen; vgl. Partie (Neudeutsch: Team)

Kaue – Räume für Waschen, Duschen, Kleiderwechsel, Aufbewahrung

Klauben – Reinigen der Kohle von anderem (taubem) Gestein

Klauberbub – junger Bergmann, der mit dem „Klauben“ beauftragt ist

Knappe – Bergmann, insbesondere Hauer

Knappschaft – 1. Die gesamte Gesellschaft der Bergleute, 2. soziale Vereinigung der Bergleute, um Mitgliedern und Angehörigen im Fall von Krankheit, Invalidität und Tod Unterstützung zu gewähren

Kohlengebirge – kohlenführender Gesteinskörper

Kohlenpfeiler – Flözteil, der durch verschiedene Strecken begrenzt ist

Kohlenstadel – Übertageanlage, in der die Kohle sortiert wird

Kohlenwäsche – Übertageanlage; Haus, in dem die Kohle von anderem Gestein, den Bergen, gereinigt wird

Kopfstrecke – obere Begrenzung des Abbaublockes

Kunst – durch Wasser angetriebene Maschine zur Wasserhaltung, Fahrung und Förderung. „Wasser wird durch Wasser gehoben“

Kutten – die Halden durchsuchen und brauchbares Material auslesen

L

Lachter – altes bergmännisches Maß; 1 Lachter = 2,092 Meter (Preußen)

Lagerstätte – natürliche Ablagerung von nutzbaren Stoffen

Lampenmann – Bergmann, der vor Beginn der Schicht die Stollen mit der Sicherheitslampe nach schlagenden Wettern untersucht

Lampenkaue – Gebäude zur Aufbewahrung, Wartung und Reparatur der Grubenlampen

Landhalde – Lagerplatz im Grubenbereich, auf der die Kohle für den Weitertransport auf Pferdefuhrwerke verladen wird

Läufer – Flöz von geringer Mächtigkeit; (eigentlich: Jungschwein)

Lehn – abgemessenes Landstück, 7 Lachter Länge und 7 Lachter Breite

Lehrhauer – junger Bergmann, dessen Hauerprüfung noch bevorsteht

Letten – toniger Belag in Klüften und an Salbändern (s. dort)

Liegendes – Bezeichnung für die unterhalb des Flözes abgelagerten Gebirgsschichten; Gegenteil: Hangendes (s. dort)

Lütte – Rohr, durch das die Luft in den Stollen geblasen wird

M

Mächtigkeit – Dicke einer geologischen Schicht, gemessen in senkrechter Richtung zum Verlauf

Markscheide – Grenze eines bergbaurechtlich verliehenen Feldes

Markscheider – ein akademischer Vermessungsingenieur im Bergbau

Marksuckler – Keilhauer mit langer, schmaler Spitze; vorwiegend zum Schrämen benutzter Pickel; „suckelt“ das Mark aus den Knochen

Matte Wetter – Luftgemisch unter Tage mit Kohlendioxyd (CO₂) und Sauerstoffgehalt von weniger als 17 Vol.-%; sie treten auf, wenn Methan den Sauerstoff verdrängt

Mausbacher – Streikbrecher, benannt nach einem Ort bei St. Wendel

Mausert – Mutterklötzchen (s. dort)

Methan – (chemische Formel CH_4), Hauptbestandteil des Erdgases und in hohem Prozentsatz auch im Grubengas vorhanden.

Milchkuh – dickes, schönes Flöz; vgl. Ewiges Kleestück, Butterkraut

Mundloch – annähernd waagrechter Stollenausgang an der Erdoberfläche, häufig gemauert und mit dekorativen Elementen versehen

Mutterklötzchen – Abfallholz der zum Stollenausbau verwendeten Stempel; wird von Bergleuten halblegal als praktisches und billiges Anfeuerholz für Muttern mitgenommen; vgl. Häschen, Mausert

Mutung – Gesuch an die Bergbaubehörde zum Erwerb des Schürfrechts in einem bestimmten Feld

N

Nachreißen – einen vorhandenen Grubenbau vergrößern

Nebengestein – das eine Lagerstätte umschließende Gestein. Im Kohlebergbau wird das Flöz durch das Hangende und das Liegende des Nebengesteins begrenzt. Überwiegend handelt es sich um Sandstein oder Schieferton und wird nach dem Abbau als Berge bezeichnet

O

Ort – Arbeitsstelle des Bergmannes in der Grube; er arbeitet „vor Ort“

Ortbrust – Begrenzungsfläche einer Strecke in Auffahrtrichtung

P

Partie – Arbeitsgruppe, Abteilung von Arbeitern (s. Kameradschaft)

Partieman – Vorarbeiter, Sprecher der Gruppe

Pickel – Keilhaue mit Einsatzspitze

Pickhammer – der mit Pressluft betriebene Meisel

Pinge – Vertiefung an der Erdoberfläche, entstanden durch übertägigen Abbau; hier wurde im Ausgehenden (s. dort) der Flöze von ebener Erde aus nach Kohle gegraben

Planie – aus Versatz (s. dort) planierte Arbeitsebene im Abbau
Polygonverbau – Stückverbau, von den Franzosen eingeführt
Priem – Stückchen Kautabak, das stundenlang im Mund gehalten und erst später wieder ausgespuckt wird; war bei Bergleuten sehr beliebt
Prospektion – Suche nach nutzbaren Rohstoffen in der Lagerstätte
Pumpenkunst – Kunstgezeug, besteht aus Kunstrad, Kunstgestänge und Kunstpumpen zur Wasserhaltung einer Grube
Pumpensumpf – Sammelbecken an einer Wasserhaltung, in welche die Saugrohre der Pumpen eintauchen

Q

Querschlag – Stollen, der quer zu den Schichten verläuft; Strecken, die man quer zum Streichen der Schichten treibt

R

Radstube – Grubenbau, mit einem oder mehreren Wasserrädern
Rauben – ursprünglich eingebautes Material zur weiteren Verwendung zurückgewinnen, der betreffende Grubenbau wird dann abgeworfen
Richtschacht – im Nebengestein angelegter Schacht
Richtstrecke – Strecke, die mit dem Streichen von Schichten, rechtwinklig zu den Querschlägen verläuft
Riß – zeichnerische Darstellung der Grubenbaue (Grundriß, Seigerriß)
Rösche – Wasserlauf unter Tage, der Wasser zuführt oder ableitet

S

Saargänger – Bergleute, die außerhalb des Saargebietes wohnen, aber auf den nicht weit entfernten Saargruben ihre Arbeitsstelle haben
Saiger, Seiger – senkrecht, vertikal, lotrecht
Salband – Trennfläche zwischen Gang, Hangendem und Liegendem
Sargdeckel – nach Sprengung im Hangenden nur noch lose hängender Brocken, mit der Gefahr des Herabbrechens

Schacht – vertikaler Grubenbau mit Verbindung zur Erdoberfläche; dient der Förderung, Fahrung, Wasserhaltung und Bewetterung

Schammas – schlechte, unreine Kohle

Scheider – Vermesser (s. Markscheide, Markscheider)

Schicht – tägliche Arbeitszeit in der Grube. Sie beträgt acht Stunden für den Untertagearbeiter, beginnend mit der Seilfahrt bis zur Ausfahrt

Schießen – bergmännische Bezeichnung für Sprengarbeiten unter Tage

Schlägel – kurzer Fäustel, wird mit dem Eisen (s. dort) verwendet

Schlägel und Eisen – ältestes Bergmannswerkzeug, heute oft Symbol in Bergmannswappen

Schlafhaus – Gebäude nahe der Grube, in dem entfernter wohnende Bergmänner in der Arbeitswoche billig wohnten

Schlagwetter – Luftgemisch unter Tage, bei dem der Methangehalt eine Größenordnung von ca. 5 – 14 Vol.-% erreicht, deshalb explosive Eigenschaften durch explosionsartiges Verbrennen des Methans

Schlepper – angelehrte jüngere Bergleute, welche den Kohletransport unter Tage verrichten; junger Bergmann, der Kohlehunde bewegt

Schram – waagrechter oder schräger Einschnitt in das abzubauen Gestein; weiche Schicht unmittelbar unter oder über der Kohle, die bei der Gewinnung herausgelöst wird

Schrämen – einen Schram in die Abbauschicht bohren

Schwebender Strebabbau – Strebörter verlaufen quer zum Streichen des Flözes, Strecken und Stöße in Streichrichtung; von den söhligem Grund- und Förderstrecken ausgehende, analog dem Einfallen des Flözes nach oben führende Strebstrecken mit streichenden Stößen

Seigerriß – Teil des Rißwerks, senkrecht zur Grundrißebene stehende Ebene, parallel zum Streichen des Ganges (senkrechter Grubenplan)

Seilfahrt – Personenbeförderung am Seil, im Schacht mit dem Förderkorb, aber auch mit anderen Transportmitteln unter Tage

Separation – Übertageanlage, in der Kohle nach Größe sortiert wird; vgl. Klauben

Silikose – Steinstaublungenerkrankung durch Einatmen quarzhaltiger Stäube; oft tödliche Berufskrankheit des Bergmannes

Sohle – der Boden des Stollens; auch: das Niveau des Streckennetzes; untere Begrenzung des waagrecht Grubenbaues ohne unmittelbare Verbindung zur Erdoberfläche; oder ganz und gar unfachmännisch: Stockwerke eines Bergwerkes unter Tage. Gegensatz: First

Söhlig – horizontal, waagrecht
Spatzenfalle – scherzhaft: schlechter Verbau
Sprung – Verwerfung, senkrechte Verschiebung zweier Schichten
Spurlatte – im Schacht gegenständig angebrachte Vierkanthölzer, in denen die Führungsschienen des Fördergestells gleiten
Steiger – leitet die Arbeiten auf der Grube und hat die Aufsicht über die Bergleute. Es gibt Steiger für 13 verschiedene Fachrichtungen
Steinkohle – Energieträger mit hohem Kohlenstoffgehalt (Inkohlungsgrad), den unsere Bergmänner in den Saargruben abgebaut haben
Stempel – zum Ausbau der Stollen verwendete Stützpfiler aus Holz für das Hangende; man unterscheidet verschiedene Ausbautarten
Stollen – waagrechter, leicht ansteigender Grubenbau, der in hügeligem Gelände von der Tagesoberfläche in die Lagerstätte führt
Stoß – linke und rechte vertikale Begrenzung eines Grubenbaues, bzw. jede seitliche Begrenzung in der Strecke
Strebort, Streb – langer, schmaler Gewinnungsraum zwischen zwei Strecken, von dem aus in den Stößen Abbau betrieben wird; Raum in dem die Gewinnung erfolgt; Ort im Flöz, wo die Kohle abgebaut wird
Strecke – waagrechter Grubenbau mit regelmäßigem Querschnitt, der mit der Gesteinsschicht oder dem Flöz verläuft
Streichen – Richtung der horizontalen Erstreckung eines Ganges; die Richtung, in der sich eine Kohlenschicht auf der Landkarte erstreckt
Streichender Verhieb – Abbaumethode, bei der die Bohrlöcher im Streichen des Ganges gebohrt werden
Sumpf – Sammelbecken für das zulaufende Grubenwasser. Die tiefste Stelle des Schachtes selbst

T

Tagebau – Gewinnung von Rohstoffen in einer offenen Baugrube nach Abräumen des Deckgebirges
Tagestrecke – Strecke, die vom Tage beginnend dem Flöz folgt, also innerhalb der nutzbaren Lagerstätte verläuft (identisch mit „Stollen“)
Teilungsstrecke – Strecke, die ein Flöz in verschiedene Bereiche teilt
Teufe – bergmännische Bezeichnung für Tiefe
Tiefbau – Untertageabbau mittels Schacht

Tiefbaustrecke – Abbaubetrieb unter dem Grundwasserspiegelniveau
Trum – 1. die von einem Gang abzweigende Verästelung in kleinere Nebengänge, 2. Teil des Schachtes, z. B. Fahrtrum, Fördertrum
Türstock – Streckenausbauteil, immer bestehend aus zwei senkrecht aufgestellten Stempeln und Kappe (deutscher, polnischer Türstock)

U

Überbau – das Querholz über dem Türstock
Überhauen – senkrecht oder geneigt nach oben durch „Hauen über Kopf“ hergestellte Auffahrung (s. dort) im Einfallen des Ganges
Über Tage – oberhalb der Erdoberfläche
Unter Tage – alle Vorgänge unterhalb der Tagesoberfläche betreffend

V

Verbau – die Stollen mit Stempeln abstützen und dadurch sichern
Verfahren – eine Schicht antreten, ableisten
Versatz – Verfüllung ausgeräumter Grubenbaue mit Bergematerial
Verwerfung – die senkrechte Verschiebung von zwei Gesteinsschichten zueinander (= Sprung)
Vor Ort – Arbeitsstelle, Betriebspunkt unter Tage, z. B. im Streb, am Ortsgeschehen, am Streckenvortrieb
Vortrieb – Auffahren eines Hohlraumes, auch die Leistung der Hauer (s. dort) bei dieser Tätigkeit. Horizontale Grubenbaue werden „vorgetrieben“, vertikale „abgeteuft“ oder „niedergebracht“

W

Warnen – wenn das Hangende vor dem Hereinbrechen knistert
Waschkaue – Raum oder Gebäude, wo sich der Bergmann umziehen, waschen und duschen kann
Wasserhaltung – Regulierung und Entsorgung der sich in der Grube ansammelnden Wassermassen

- Wasserkunst* – technische Anlage zur Hebung des Grundwassers aus dem Bergwerk (s. Kunst)
- Wasserrad* – überschlägig mit Wasser betriebenes Schaufelrad zum Antrieb von Maschinen zur Wasserhebung und anderen Zwecken
- Wasserseige* – Rinne, Graben zur Wasserableitung in Strecken
- Wassersohle* – Grubensohle, auf der alle gesammelten Grubenwässer durch einen Stollen nach über Tage abfließen
- Wetter* – alle unter Tage auftretenden Gase und Gasgemische, die Luft in der Grube. Allgemein: die den Bergmann vor Ort umgebende Luft. Es gibt gute oder frische, matte oder stickende, böse oder giftige und die gefürchteten schlagenden Wetter, die Explosionsfähigkeit besitzen
- Wetterführung* – Belüftung der Grube: Zuführung frischer, über Tage angesaugter sauerstoffreicher Atemluft (die sog. Frischwetter), und gleichzeitige Abführung verbrauchter, unter Tage abgesaugter Luft (Abwetter). (s. Grubenbewetterung)
- Wetterlampe* – schlagwettergeschützte Benzinlampe zur Messung von Methan- und Sauerstoffgehalt; wird heute meist durch elektronische Geräte ersetzt
- Wetterofen* – primitiver Ofen, welcher einen Wetterschacht heizt und durch aufsteigende Warmluft eine Ventilation erzeugt
- Wetterschacht* – zur Belüftung der unterirdischen Anlagen genutzter Schacht; ausschließlich der Wetterführung dienender Schacht
- Wettersteiger* – Bergbeamter, der unter Tage mit besonderem Gerät die Beschaffenheit der Luft, der Wetter, prüft
- Wettertür* – einen Grubenbau (Stollen) dicht abschließende Tür zur Regulierung und Verteilung des Wetterstromes. Der Strom muss alle Grubenräume in einer Stärke durchströmen, dass jede Ansammlung schädlicher Wetter vermieden wird
- Wiechen* – der Docht; gedrehtes Garn als Docht der Grubenlampe

XYZ

- Zeche* – veraltete und im Saargebiet nicht gebräuchliche Bezeichnung für Betriebe zur Gewinnung und Aufbereitung von Rohstoffen. Hierunter fallen alle Anlagen unter sowie über Tage. Insgesamt bilden sie eine technische Einheit

Zugegeben, man kann es niemand verdenken, wenn er von einigen dieser Ausdrücke verschont bleiben möchte. Zwar sind die meisten klar und verständlich; viele weisen schon vom Namen her auf ihren Zweck hin. Deshalb käme auch niemand auf den Gedanken, ein „Arschleder“ als Kopfschutz zu tragen oder sich zum Ausziehen in den „Ausziehschacht“ zu begeben, weil es dort viel zu sehr zieht.

Problematisch sind die Bezeichnungen, die einem etwas ganz anderes vortäuschen, als gemeint ist. Spricht man von einer „Eidechse“, meint man bestimmt nicht einen Transportwagen für Grubenholz. Aber dass der selbe Wagen, nur diesmal für Kohle und taubes Gestein, nach unserem treuen Vierbeiner als „Hund“ benannt wird, das braucht schon ein wenig Verständnis. Doch die Bergmannssprache ist da keine Ausnahme, in den Fachsprachen anderer Berufe sieht es auch nicht anders aus.

Trotzdem ist es verwunderlich, dass wir einige Redewendungen fest in die Alltagssprache übernommen haben. Wer kennt ihn nicht, den „BR“, den Bergmannsruhetag, auch wenn wir ihn immer öfter „Brückentag“ nennen. Beim „Hausbrand“ kommt keinesfalls die Feuerwehr, er sorgt dafür, dass wir es immer schön warm haben und brennt nur im Ofen. Jeder Handwerker hat eine „Halbschicht“ verdient, um nach der Pause wieder besser mit „Fäustel“ und „Keilhau“ umgehen zu können. Wahrscheinlich sind uns diese Ausdrücke besser geläufig, weil sie öfter und auch von vielen Leuten regelmäßig gebraucht wurden. Andere Bezeichnungen wie „Kohlenstadelmädchen“, „Kopfstrecke“ und „Stichquerschlag“ wurden anscheinend lediglich auf der Grube angewendet und haben deshalb den Weg ins Dorf erst gar nicht gefunden.

Wieder ein anderer, der uns allen bekannte Bergmannsgruß „Glück Auf“ war ausschließlich den Bergleuten vorbehalten. Er durfte nur selten, meist in Verbindung mit dem Kreuzzeichen, von Angehörigen benutzt werden, wenn dem Vater, Mann oder Sohn eine lebensgefährliche Schicht bevorstand. Sonst war „Glück Auf“ für Außenstehende tabu. Doch auch hier gab es eine Ausnahme. Wenn am Grab eines verstorbenen Kumpels oder am Tag der Schutzheiligen St. Barbara (4. Dezember) die „Nationalhymne“ aller Bergleute, „Glück Auf, Glück Auf, der Steiger kommt“, intoniert wurde, durfte auch die Allgemeinheit kräftig mitsingen.

Man könnte noch so manches schreiben über die Bergleute und ihre Traditionen, denn sie waren zahlreich im Dorf, aktiv und pensioniert, und alle haben mehr oder weniger das kulturelle und politische Leben und Miteinander der Bürger beeinflusst. Ihr kollegialer Zusammenhalt war nicht nur auf die Grube beschränkt, er zeigte sich auch im Dorf, wo man sich, gerne an einem Fest- oder Feiertag, als Knappenverein in prächtiger Bergmannsuniform um die eigene Fahne versammelte und angeführt von einer befreundeten Bergmannskapelle durch das geschmückte Hütschenhausen marschierte. Das war schon ein imposantes Bild.

Ein ebenso imposantes Bild war es, wenn man nach 21 Uhr an den Bushaltestellen vorbeikam. Allein auf dem Matzenberg standen etwa 40 „Hennesjer“, jeder seinen obligatorischen „Hin-und-her-Sack“ lässig an einem Riemen über die Schulter gehängt und warteten, bis der im Grubenauftrag fahrende Bus sie zur Nachtschicht abholte. Wenn sie eingestiegen waren, war der Bus auch fast voll, wer an den beiden übrigen Haltestellen stand, musste im Anhänger Platz nehmen.

Ohne Aufenthalt ging die Fahrt dann direkt auf das Grubengelände, wo an der Kaffeeküche Endstation war. Die „Nachtschicht“ stieg aus und bereitete sich zur Einfahrt vor, während die bereits ausgefahrene „Mittagschicht“ die Kaffeeküche verließ und im Bus Platz nahm. Nonstop fuhr der Bus dann ins Dorf zurück, wo er gegen 22.45 Uhr an den drei Haltestellen seine menschliche Fracht ausspuckte. Manchmal aber kam es vor, ganz selten zwar, dass die Bergleute einen Sarg mit einem am Nachmittag tödlich verunglückten Kameraden an dessen Haus ausladen mussten.

Wenn man am Tag zweimal die Staatsgrenze passieren muss, ist die Versuchung groß, in Deutschland nicht erhältliche, aber heiß begehrte Artikel zu schmuggeln. Verwandte und Bekannte sollten damit bedacht werden. Doch dann wurde der Schmuggel ein riesiges Zusatzgeschäft, das Risiko war gering. Wurde mal jemand erwischt, zahlte er an Ort und Stelle nur Einfuhrzoll für Kleinmengen. Wer fünfmal in der Woche ins Ausland fuhr, musste nicht alle Sachen auf einmal mitbringen. Zöllner und Grenzgänger kannten sich, erwischt wurde man deshalb fast nie. Renner beim Schmuggelgut waren Bohnenkaffee („Negus“), Zigarettenpapier („Blädcher“), Kautabak, Pfeifentabak, Zigarettentabak.

Alle Arbeiter in der Montanindustrie, neben den Bergleuten auch die Koker und die Stahlkoher, galten im Saargebiet als Schwerstarbeiter und hatten somit Anspruch auf Zusatzverpflegung (Fleisch), die sie sich ohne Lebensmittelmarken an ihrem Arbeitsplatz besorgen konnten. Wer in der sogenannten „schlechten Zeit“ nach dem Sonntagsgottesdienst auf dem Heimweg war, konnte riechen, in welchem Haus ein Bergmann wohnt.

Diese Zusatzverpflegung gab es scheinbar an der Saar im Überfluss, denn gewisse Düfte drangen, zuerst sonntags, nach und nach auch aus den anderen Häusern im Dorf. Böse Zungen behaupten, die ersten nach dem Krieg in Hütschenhausen errichteten Bergmannshäuser seien nur durch den Schmuggel finanziert worden. Ob die Uznamen für einige Straßen im Dorf damit in Zusammenhang zu bringen sind?

Kaum hatte ich nach meiner Militärzeit 1963 in Neunkirchen wieder die Arbeit aufgenommen, durfte ich auch schon für ein paar ältere Nachbarn, denen der „Dachbambeler“ ausgegangen war, gewisse Tabakesorten mitbringen. Sie schnitten Kautabak in feinen Fäden von der Rolle, mischten ihn mit fertigem Krüllschnitt und rauchten den stinkenden Knaster in ihrer Pfeife. Auch wurde ich von meinem Arbeitgeber mehrmals gefragt, ob ich kein Interesse an preiswertem, gutem Fleisch hätte. Damit ich die Zusatzverpflegung auch bekommen würde, wäre er gerne bereit, mit zu bescheinigen, dass ich Schwerstarbeiter wäre!

Jetzt habe ich mich aber gewaltig vergaloppiert. Eigentlich wollte ich meine Leser nur bitten, das Idiotikon nicht als vollständig zu betrachten und mich zu benachrichtigen, wenn ihnen etwas Neues einfällt, da habe ich doch im letzten Absatz unbewusst einen Begriff gebraucht, der in der Rubrik landwirtschaftliche Mundart noch fehlt. „Dachbambeler“ nannte man früher die unter dem Dachvorsprung zum Trocknen aufgehängten Tabakblätter aus eigenem Anbau.

Ein Beispiel, das zeigt, dass noch einiges an Potential vorhanden ist. Es lässt sich jedoch nicht einfach abrufen, tritt zufällig und unbewusst zu Tage. Man muss es nur gleich aufschreiben, wenn man es entdeckt, sonst ist es gleich wieder weg. Aus diesem Grund habe ich die nächsten Seiten freigelassen, in der Hoffnung, dort jede Menge neuer Begriffe zu finden.

's is Keschdezeit

von Anneliese Spicale,
„Färwersch Annelies“ und
Bergmannstochter
aus Hütschenhausen

Am alde Baam im Hof do draus',
do siehts schun richdich herbstlich aus,
es Laab sich uff de Weg gemacht
un fällt erunner, still un sacht.

De Wind hebts noch e paarmol uff
un losst es ganze nimmer nuff.
Im Wibbel owe hallen sich fest
noch e paar spitze, därre Äst.

Die Kinner gucke nur no owe,
sin e paar Keschde noch dort drowe?
Sie han grad, wie in früh'rer Zeit,
an denne braune Dinger Freid.

Ich denk, dass es seit Dag un Jahr,
so is, un so schon immer war,
un 's frät mich, dass e Kind sich freit,
was die Natur ihm hält bereit

un außerm Combiuter an de Feschde
noch Spaß hat an de dicke Keschde.
Dann denk ich dran, was mir als Kinner
gebastelt han aus dene Dinger.

Met Streichhölzjer un Phantasie
entstand die schönst Menagerie.
Für uns, trotz ehre stracke Bäe,
war'n Pärde und Schäfcher wunnerschäe

wie Hahn un Hinkel, 's Viehzeich all,
das hat uns äfach gut gefall.
Doch leider, wann e Zeit erum,
han unser Diercher abgenumm.

War'n schrumplich, han die Bäe verlör,
han mer gewart uffs kommende Johr,
bis werre frische Keschde do
un bauten uns e neier Zoo.

Wann a die Zeit verännert is,
bleibt ebbes, das is ganz gewiss:
Unnerm Baam dun stets uffs neie
immer werre Keschde leie.

Vogelfütterzeit

von Anneliese Spicale,
„Färwersch Annelies“ und
Bergmannstochter
aus Hütschenhausen

In unserm Garde hinnedrauß
han mer e schönes Futterhaus
un jedes Johr, zur selwe Zeit,
wanns kälter werd, gefreert un schneit,
kumme die Vöchel angeflo'
un gucke, ob schun ebbes do.

Die krien bei uns all was se fresse,
mer dun kä Winter das vegesse.
Durch unser Fenster in de Kich
do sehn mer uff ehr Meddagsdich.
Was is das als e Läwe drauß
in un um es Futterhaus.

Wann Rotkehlcher un Mäsjer do,
kumme a Amsele angeflo'.
Buchfinke, Dauwe un a Stare
schun oft am Futterplätzje ware.
Was bange mer, wann als e Katz
dohinne rumschleicht um de Platz.

Doch sehnsüchtig dun mer druff warte
uff **äni** Amsel drauß im Garde.
Was sin mer immer werre froh,
bis grad **die äe** is endlich do.
Sie sehn jo all fast gleiche aus,
doch **die** kennt mer genau eraus.

Sie kummt erst, wann kä Star, kä Spatz
do aus mä sitzt am Futterplatz,
denn, wann die all sin noch net satt,
werd se gepickt un weg gejat,
dann flatscht se träg zum Fliederstrauch,
hockt uffgepluschdert uffem Bauch,

von dort aus die best Chans se nutze
zum Picke an me Appelkrutze.
Weil se so holprich is beim lafe
dun mer se „Störtebeker“ dafe.
Doch, wie gesat, was sin mer froh
wann grad **die** Amsel werre do.

Es gebt zwar viel vun dere Sort
doch 's dät uns läd, wann **die** blieb fort
un käm nimmi zum Futterhaus
in unserm Gärtche hinne drauß.
Frot wer: was is do B'sondres dra?
Do will ich a die Antwort sa:

Es sin zwar alle Amsle schä,
doch unseri – hat nur äe Bä!

